



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Ein Buch vom H. Geist in 30. Cap. verfasset.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656



Das Buch des heiligen Basilij Magnij
vom heiligen Geist. Dem heiligen Amphilocho
Bischoffen inn Iconio zugeschriben.

Dreyssig Capittel des Buchs vom heiligen Geist.

- D**er Ored / darinnen gehandelt wirdt / das auch die Erforschungē der geringste Stück in der Theology hoch vomñsten seyen. Cap. 1.
- Woher die Achthabūg der Ketzer / so sie auff die Silben gewendt / entsprungen sey. Cap. 2.
- Das die sophistische Disputation von den Silben / allein von ausländischer / heydnischer Weisheit hergestlossen sey. Cap. 3.
- Das diese Silbē in ḡ. Schrifft ohn Vndercheid gebraucht werden. Cap. 4.
- Das auch vom Vatter (durch welchen) vom Sohn vnd ḡ. Geist / (auff welche) gesagt werd. Ca. 5.
- Antwort auff der jenigē Meynung die da halten / das der Sohn nit in dem Vatter / sondern erst nach dem Vatter sey / vñ von gleicher Maiestāt. Cap. 6.
- Wider die / welche sagē / Es gebürt sich vom Sohn nit zureden (mit welche) sonder (durch welchen.) Cap. 7.
- Wie vilerley Weis das Wort (durch welchen) gebraucht / vnd in welchem Verstand es sich beser reyme / mit welchem allda gehandelt wirdt / wie der Sohn vom Vatter das Gebott empfahe / vñnd wie er gesandt werd. Cap. 8.
- Vndercheidliche Sprūch von den ḡ. Geist / die sich mit der ḡ. Schrifft vergleichen. Item das der Geist der Heri sey. Cap. 9.
- Wider die / so da sprechen / man soll den ḡ. Geist dem Vatter vnd dem Sohn nicht zufügen. Cap. 10.
- Das die / so den ḡ. Geist verlāngnen / abtrūnig vnd Verläugner des Glaubens seyen. Cap. 11.
- Wider die so da sagen / das ḡ. Tauff in dem Herin allein genugsam sey. Cap. 12.
- Warumb die Engel bey dem heiligen Paulo / dem Vatter vnd dem Sohn zugezählt werd. Ca. 13.
- Einred / das etlich inn Mosen getaufft / vnd in denselbē geglaubt habē / auch die Antwort darauff. Item / von den Schatten vnd Figuren. Cap. 14.
- Ableynung eines anderen Gegewurffs / das wir auch inn das Wasser getauffet werden / allwo auch / was zum Tauff gehöri / gehandelt wirdt. Cap. 15.
- Das der ḡ. Geist vom Vatter vnd dem Sohn keinerley Weis / weder in ḡ. Schöpfung vernünftiger Creaturn / noch in Verwaltung vñnd Regierung menschlicher

cher Sachen/nach in dem künfftigen Urtheyl/darauff wir warten / mög geföndert werden. Cap. 16.

Wider die/ſo da ſagen/daß der H. Geiſt nicht zu der Zahl des Vatters vñnd des Sohns gehöre/ ſondern denſelben vndergezählt werde. Item/von der gottſeligē Vnderzählung ein ſummarisch fundament des Glaubens. Cap. 17.

Wie wir in der Bekantnuß dreyer Perſonen/die chriſtlich Lehr der gleichweſenden Einigkeit ver- wahren:Auch ein Ablehnung derjenigen die da ſagē/der H. Geiſt werd dem Vatter vñnd Sohn vndergezählt. Cap. 18.

Wider die ſo da ſprechen/der heilig Geiſt ſey nicht zu glorificieren. Cap. 19.

Wider die ſo fürgeben /der heilig Geiſt ſey weder im Knecht noch Herrn/ſonder im freyen Stand. Cap. 20.

Zeugnuß auß H. Schrift/daß der H. Geiſt ein Herr genēnt werde. Cap. 21.

Beweyſung der natürlichen Gemeynſchafft des Geiſts auß dē/daßer/ſo wol als der Vatter vñnd Sohn / weder beſchawet noch begriffen werden mög. Cap. 22.

Daß die Erzählung deren Eigenſchafftē/ſo dem H. Geiſt zuſtän-

dig/die recht glorificierūg ſey. Cap. 23.

Straff der gottloſen vngeschickte Menschen / die den H. Geiſt mit glorificieren durch Vergleichung deren Ding / ſo auch vnder den Creaturen glorificiert werden. Cap. 24.

Daß die Schrift das Wörtlein (In) für (Mit) gebrauchē. Itē/ das (Vñnd) biſweilen des Wörtleins (Mit) Bedeutung habe. Cap. 25.

Wie vilerley Weiſ das Wörtlein (In) gebrauchet / auff ſouilerley Weg mag es auch vom heiligen Geiſt genommen werden. Ca. 26.

Woher die Silbē (Mit) ihren Anfang genommen/vñ was ſie für ein Krafft habe:Allda auch von Kirchengebräuchen vñnd Geſäzen/die nicht in Schriften verfaſſet/gehandelt würdt. Ca. 27.

Daß die Widersächer nit zugeben/was von den gottſeligen Menſchen/als die mit Chriſto regieren/in H. Schrift geredt iſt/daß auch eben diß vom H. Geiſt geſagt werden möge. Cap. 28.

Erzählung etlicher fürnehmer Perſonen inn der Kirchen/die das Wörtlein (Mit) in ihre Schriften gebrauchet haben. Cap. 29.

Bericht/wie gegenwärtiger Stand der Kirchen beſchaffen ſey. Cap. 30.





Unsers heiligen Vatters Basiliij Magni, Erzbischoffen zu Caesarea in Cappadocia, des grossen Theologi/dreyssig Capittel von dem heiligen Geist/dem heiligen Amphilocho Bischoffen inn Iconio zugeschriben.

Vorred/das auch die Erforschung der geringsten Stuck inn der Theology hoch vonnöten sey.

Das erst Capitel.

Hrwirdiger getrewer/vnd für andere geliebter Amphilocho/dein Fleis/ Wäh vnnnd Arbeyt/so du auff das studieren wendest/wirdt von mir billich gerühmt/auch dich ich ein herzliches Wolgefallen/das sich dein Gemüt demselben in götlicher Lernung vber/vnnnd der selbigen so streng obliegt dann du kein einigs Wörtlein/so in heiliger Schrifft von Gott lauteet/ohn ein sonders Bedencken vnnnd Nachgründen hinterlassest. Dieweil du auch die Vermahnung des Herren wol vernommen/das ein jeder/der da Bitt empfahen/vnnnd der da sucht/sinden werde/so gedunckt mich das möchtest durch dein stetes vnnnd embsigs begeren/auch denjenigen/der sonst zu gebien faul vnd träg wäre/leichtlich erwecken vnnnd auffmuntern können. Ferner bringe mir auch dis nicht ein geringe Verwunderung/das du etliche Fragen/nicht jemandis damit zuuersuchen vnd zufangen/sondern vilmehr den Grund der Wahrheit dardurch zuerkennen für gibst. Dann der Nachforscher vnd Kundschaffter die meinen Worten/mich darinnen zuerstricken spitzig auffmercken/ist ein gross Anzahl/aber ein Seel die zu lernen/vnnnd ihr Finsternis mit dem Licht der Wahrheit zuuertreiben begirig sey/wirdt jeziger Zeit schwerlich befunden. Wie auch der Jäger dem Wild das Netz spannet/vnnnd der Feind seinem Widersacher tödlichen Aufssatz zurichtet: Also werde durch vil Leut/mancherley Fragen mit subtiler Red vnd verborgner Kunst auff die Ban gebracht/nicht das sie einige Frucht daraus darauß zu schöpfen begeren/sondern wann ihnen die Antwort nicht gefällig noch mit ihren Begirten zustimpt/Zwitracht vnd Vneinigket anzurichten/Sog vnd Verschach haben.

Welcher Meinung die Frage auß heiliger Schrifft gezeihen sollen.

Wann aber dem Thorächten/so er nach der Weisheit fragt/solches für ein Weisheit gerechnet wirdt/wie groß wollen wir dann einen Flugen verständigen Prophet schenken/welchen der Prophet einem wunderbaren Rathgeb vergleicht. Es ist billich/das wir disen mit grossen Lob erheben/ihn weiter forbringen/auch vns sampt ihm/gedachter Übung vnderfangen/vnd dieweil er zu der Vollkommenheit eylet/den mit allem Fleis vnd Ernst darzu befördern. Dann die leuten gen/so in Erforschung götlicher Sachen nicht faul noch säumig seynd/sondern auff das End ihres Berufs sehen/lassen die Wort auß heiliger Schrifft ihnen fürgetragen/nicht schlecht für Ohren gehn/sonder bemühen sich alle vnd jede Wörtlein vnd Silben wol zuerwegen/vnd einen rechten gründlichen Verstand darauß zu schöpfen.

Alle Wörtlein vnd Silben müssen in heiliger Schrifft wol erwogen werden.

Dann

Dann vnser Fürnemmen ist dahin gericht/das wir Gott/sonil menschlicher Na-
tur immer möglich/gleichförmig werden. Die Gleichförmigkeit aber/mag vns auß-
ser dem Erkantnuß nicht widerfahren. Das Erkantnuß aber steht in der Lehr/
die Lehr aber thut auß der Red herfließen/endlich so wirdt die Red in Wort vnnnd
Silben zertheilt/dennach schreyten wir gar nicht von dem Zihl/wann wir schon
auff die Silben gute Achtung geben. Vnd ob jemand diese Fragen für schlecht vnd
gering wolte schetzen/so seynd sie doch darumb nicht zuuerachten/sonder es soll vñ
muß der Wahrheit/dieweil sie schwer zufinden ist/vberal mit Fleiß nachgeforschet
werden. Dann so das götlich Erkantnuß in Massen anderer Künsten sein täg-
lich Gewächs vnd Zunemen hat/so müssen die jenige/so darzu vnderweisen/nichts
auß diesen Dingen verwerffen/das ihnen einigerley Weiß darzu gedeyen mag.

Dann wie wil der/so die ersten Element als gering vnd kleinsüßig verachtet/
die vollkommene Weißheit erreychen: Ja vnd Nein/seynd nur zwo Silben. Doch
würdt die Wahrheit auß allen guten Tugenden die stärckest/entgegen aber die Lüge
vnder allen Lastern das größest/in diesen Kleinen Wörlein zum offternmal begrif-
fen. Was sagich von dem: So doch im Gezeugnuß des Christlichen Glaubens/et-
wan mit dem Winden des Hauptes allein/das Bekantnuß der wahren Gottselig-
keit kräftig ist vollzogen worden. Dieweil nun dem also/was möchte dann für ein
Wörlein in Götlichen Händlen/wahr oder falsch so schlecht vnd gering seyn/das
nicht zu beyder Seits ein grosse wichtige Krafft in sich hätte: Dañ so an des Her-
ren Gefäß nicht ein Buchstäblein oder Pünctlein vergehn würdt/wie köndten wir
ohn einige Gefahr: das kleinest Wörlein oder Silblein vnerwegen für über lassen:

Ferner so seynd diese Ding/darüber dn vnsern Bericht vnd Entschid begerest/
kurz vnd lang. In einer Summari dauon zu reden/seynd sie kurz/vnnnd villeicht
auch vmb des willen verächtlich/ihrer Krafft aber vnd Bedeutung nach/seynd
sie groß vnnnd wichtig/nicht anderst als ein Senffkömlein/das vnder allen dünnen
Samen der kleinest ist/doch wann er fleißige Wart hat/durch die Krafft/so in ihm
verborgen ligt/zu einem hohen Baum auffwächst. So vns einer versportet/wann
er vnser Geschwäg (das ich mich des Psalmen Wort gebrauche) von den Silben
vermerckt/der soll wissen/das er mit der Zeit die vnnütz Frucht seines Spots vnnnd
Gelächters selber einsambeln würdt. Wir aber wollen der Menschen Schmach vñ
Honwort halber/dise Erforschung keins wegs vnderlassen. Dañ es ist so ferz dar-
von/das ich mich diser geringen Sachen schäme/das/woserr mir nur der geringste
Theil dauon bekant vnnnd offenbar würdt/ich dasselbig mit grossen Freuden an-
nehmen/vnd meinem Bruder/welcher mit sampt vns/dise Ding zuergründen be-
geret/darauf ein grosse Fruchtbarkeit erlange zuhaben/frey bekennen wil.

Dieweil sich dañ nun auß Kleinen Worten ein grosser Streyt erhebt/so hab ich/in
Hoffnung der ewigen Belohnung/mich diser Arbeyt nicht geschämbe/bin auch ge-
tröster zuversicht/solches werde mir vnnnd meinen Zuhörern nicht schlechten Nutz
vnd frommen bringen. Demnach so wil ich jezunder mit sampt dem H. Geist/also
zu reden/mein fürgenommene Erklärung angreifen/vnd dieweil es dein Wil ist/
das ich den Weg diser Disputation antrette/so bin ich bereyt/inn fürgelegter Frag
einen Anfang zumachen. Als ich newlich vor dem Volck mein Gebett thät/vnd die
Gloisification Gottes Vatters vollendet/auch auff beyderley Weiß die Wort/setzt
mit dem Sohn vnd H. Geist/dann/durch den Sohn im H. Geist daran hendet/
seynd etlich auß vns dargelauffen/vnd haben ein grosse Klage geführt/als ob wir
vns frembder/vngewönllicher vnd widerwärtiger Reden gebrauchten. Du aber
hast vmb ihres Nutz/oder so sie gar vnheylsam wären/vmb anderer/die ihnen zu-
hören/Ahn vnnnd Sicherheit willen an mich begert/ein vnderchiedlichen Bericht
vnd Lehr von Krafft diser Silben außgehn zulassen. Darumb so wollen wir
in Kurz/sonil möglich darvon reden/vnnnd in diser vnser
fürgenommenen Tractation vnd Handlung/
einen bekantten Anfang machen.

Der Wahrheit
soll vberal mit
Fleiß nachges-
forschert werden.

Was Ja vnd
Nein für
Krafft vnd
Wirkung
habe.

Das II. Capitel.

Je spitzfindige Nachforschung diser Mäner/so sie auff die Silben vnd Wörter legen/ist nit einfältig/wie einer gedenden möchte/eben auch nicht zu geringem Schaden reychen/sonder es ligt ein tieffer vnd verdeckter Rathsclag wider die görtlich Warheit darunder verborgen. Dann sie zeigen an/wie daß vom Vatter/Sohn vnnnd H. Geist ein vngleiche Red beschehe/dardurch sie auch dise leichter/die Vngleichheit der Naturen zu beweisen vnd zu halten vermeynen. Dises haben sie auß dem alten Gedicht Actij/der solcher Reher ein Anfänger war/vsprünglich gefogē/welcher in seinen Episteln also geschrieben/

Actius ein Anfänger der Reheren/die da hält/daß Vatter/Sohn vnd H. Geist einander vngleich eben.
1. Cor. 8.

Was seiner Natur nach vngleich ist/wirdt auch mit vngleichen Worten außgesprochen/vnd entgegen/was vngleich außgesprochen/muß auch vngleich in der Natur seyn. Vnd zu Bekräftigung dises Arguments/zeucht er den Apostel Paulum an/der da sagt: Ein Gott vnnnd Vatter/ auß welchem alles/vnnnd ein Herr Jesus Christus/durch welchen alles ist. Wie sich nun dise Wörterlein/spriche er/gegen einander halten/eben also seynd auch die Naturen/dardurch sie bedeuert werden geschaffen. Das Wörterlein aber (auß welchem) ist dem Wörterlein (durch welches) ungemäß/Dennach so würde auch der Sohn dem Vatter nit mögen gleichförmig seyn.

Wie die Worte auß welchem/vnd durch welchem/von den Rehern seynd verstanden worden.

Auß diser Kranckheit thut das vnnutz Geschwäg der Mäner/von obgesetzten Wörterlein herfließen. Dennach sie Gott vnnnd dem Vatter das Wörterlein (auß welchem) als den fürnehmsten Theyl/dem Sohn aber vnnnd Gott (durch welchen) vnd dem H. Geist (in welchem) zumessen. Auch bössfen sie bestreytē/daß dise Silben in keiner andern Bedeutung gebraucht werden/damit sie durch die Vngleichheit diser Reden/wie gehört/auch die Vngleichheit der Natur erzwingen wöllen. Hier auß aber wirdt offenbar vnnnd bekennlich/daß sie durch solches vnnnutz Geschwäg/allein ihr gottelästerliche Lehr bekräftigen. Dann das Wörterlein (auß welchem) ziehen sie auß den Schöpffer (Durch welchen) aber pflegen sie den Diener des Wercks/oder das Instrument vnd (in welchem) die Zeit oder das Ort zu verstehen/also daß von ihnen der Schöpffer aller Ding nicht ehlicher/dann ein Instrument gehalten würdet/auch vermeynen sie/der H. Geist hab zu der Welt Schöpffung nichts/weder allein das Ort vnd die Zeit gegeben.

Wunderschid bey den Philosophis zwischen den Worten/auß welchem/vnd durch welche.

Ferner so seynd sie durch Achthabung frembder vnd philosophischer Schelten/in disen Irthumb eingeführt worden/daß sie die Wörterlein (auß welchem) (durch welchem) denen Dingen/die ihr Natur nach vnderschiede/zugeeignet haben. Dañ dieselbigen vermeynen (auß welchem) bedeut die Materi (durch welchen) werde das Instrument oder der ganze Dienst außgesprochen. Was wolt uns aber hindern/daß wir nicht ihr ganze Lehr allhie erholen/vnd mit wenig Worten erheulen solten/wie dise Mäner nicht allein wider die Warheit streyten/sonder auch wider ihnen selbs vneinig vnd zerspalten seynd?

Daß die sophistische Disputation von den Silben von außländischer Heydnischer Weisheit hergestoffen sey.

Das III. Capitel.

Je der eytlen Welt Weisheit ergeben seynd/vnnnd die Eigenschaften der Ursachen in vilerley Weg erklären/auch einer jedwedem eine besondere Bedeutung zueignen/pflegen etliche vsprüngliche/etliche mitwirkende vnnnd etliche mit Ursachen/gleichfalls auch etliche solche Ursachen/ohn welche das Werk nicht mag vollzogen werden/zu nennen/vnderber diß alles ein jedliche mit eigener Benamsung zubeschreibē/also daß dem Werkmeister vnd dem Instrument nit ein einige gleiche Ursache zugelegt werden. Dann

Dann sie vermeynen dem Schöpffer gebür das Wörtlein (von welchem) dieweil man eigentlich sprechen mag / daß von dem Zimmermann die Stafflen seynde gemacht worden. Dem Instrument aber werde das Wörtlein (durch welches) zugeeignet / wie man dann pflegen sie auch (auß welchem) die Materi zuersehen / dann auß dem Holz würde ein Gemächt / das Wörtlein aber (nach welchem) thun sie der Betrachtung oder dem Ebenbild / das ihm der Werckmeister hat fürgestellt / zulegen. Dann er eintweder / wann in seinem Gemüt das Gebäu ist abgemahlet / daß selbig hernach äußerlich inn das Werck führet / oder wann er auß ein fürgesetztes Vorbild Achtung hat / nach demselbigen seinen angeschlagenen Baw vollstrecker.

Aber dem Wörtlein (vmb welches willen) schreiben sie das End zu / dann vmb des menschlichen Gebrauchs willen / werden die Stafflen gemacht. Ferner so wöllen sie durch das Wörtlein (in welchem) die Zeit vnd das Ort verstanden haben / Dann so einer fragt / wann die Stafflen seyn gemacht worden / so wirdt ihm zu Antwort: In diser Zeit. Vnd so er fragt / wo / so spricht man / an diesem Ort / &c.

Ob aber schon dise Umbständ das Werck nit befördern / so mag doch ohne oder außser derselbigen / nichts beschehen. Dann die Werckleut müssen in der Zeit vnd an einem Ort ihr Arbeyt thun. Dise vnderchiedliche Bedeutungen haben etlich gefass / vnd inn Verwunderung derselbigen / durch Eyleckheit vnd falschen Betrug / die schlecht einfältig Wahrheit / zur Schmälerung des Worts Gottes / vnd zur Schmach des H. Geists / meistern vnd regieren wöllen / die nemblich das Wort (durch welchen) soden todten Instrumenten vnd niderträchtigem Dienst / von den frembden heydnischen Scribenten zugemessen worden / auch auß den Herrn vnd Schöpffer aller Ding zusiehen / kein Abschewen tragen / auch schämen sich die Christen nicht / das wort Segen oder Hammer / dem Werckmeister aller Creaturen an die Seiten zusetzen.

Underchied der Wörter / auß welchem / durch welche / nach welchem / in welchem / &c.

Daß dise Silben in heiliger Schrift / ohn Vnderchied gebrauchet werden.

Das IV. Capitel.

Ir bekennen / daß an vilen Orten der heiligen Schrift / dise Wörter gebrauchet vnd gefunden werden / doch sagen wir auch darneben / daß die Freyheit des Geistes / durch gedachte heydnische Schrift nicht auffgehoben sey / sonder daß man nach Gelegenheit der Sachen / die Wörter gebürlich ändern / vnd ihnen / nach dem es die Notdurfft erfordert / ein Bedeutung schöpfen möge. Dann das Wort (auß welchem) zeigt nicht allwegen ein Materi an / wie sie ihnen traumen lassen / sondern die Schrift hat im Gebrauch / die höchste vnd oberste Versach dardurch zu entdecken. Als inn diesem Spruch: Ein Gott / auß welchem alles ist. Item abermals: Es ist alles auß Gott. Gleichwol brauchet die H. Schrift auch eben dis Wörtlein / (auß welchem) von der Materi: Als da geschriben steht: Mach dir ein Kasten auß Holz / das nicht zerfault. Item / Mach einen Leuchter auß lauterem Gold. Item / Der erst Mensch ist auß der Erden irdisch. Item / Du bist eben so wol als ich / auß Laym gemacht.

Auß welchem ergreiffet nicht alshogen ein Materi / sondern bistweilen die oberst Versach in sich.

1. Corinth. 8. Genes. 6.

Exod. 37.

1. Corinth. 15. Job 33.

Dise aber so ein Vnderchied oder Vngleichheit der Natur / wie gemeldet / auß die Bahn bringen / haben dis Wörtlein / auß den Vatter allein gerichtet / vnd anfanglich den Vnderchied von den weltweisen Heyden gelernet / wiewol sie ihnen nicht gar in allem durch auß seynd nachgefolgt / sondern dem Sohn / nach ihrem Gesätz / den Namen des Instruments zugelegt / vnd dem H. Geist ein Ort bestellt. Dann sie sprechen im Geist / vnd durch den Sohn / Gott dem Vatter aber haben sie das Wort (auß welchem) zugeeignet / vnd sich hierinnen von der frembden heydnischen Lehr abgewendt / vnd des apostolischen Gebrauchs / wie sie fürgeben / mit allem Fleiß gehalten. Wie dann geschriben steht: Ihr aber seyde auß ihm / in Christo Jesu. Item / Alles ist auß Gott. Was wirdt nun endlich auß diser Flugen Spitzfindig

Zeit geschlossen: Difes: Ein andere Natur hat die Ursach/ein andere das Instrument/vnd ein anderes das Ort. Darumb so ist der Sohn dem Vatter/seiner Natur nach nicht gleichförmig/dann der Werckzeug ist von dem Meister weyt vndercheiden. Ebner Gestalt ist auch der H. Geist von disen beyden/so vil sein Natur becrifft/abgesondert/wie dann auch die Zeit vnd das Ort/von der Eigenschaft des Instruments/oder der jenigen so sich dessen gebrauchten/in der Warheit geschieden ist.

Das auch vom Vatter/durch welchen/vnd vom Sohn vnd H. Geist/auf welchem/gesagt werd.

Das V. Capitel.

Als seynd die Argument/so vnser Widerfacher fürbringen: Wir aber wollen in dieser Materi fortfahren/vnd anzeigen/das ihm selbst der Vatter das Wörtlein/auf welchem/nicht allein zugeeignet/ auch dem Sohn das Wörtlein/durch welchen/nicht eigenthümlich geschendet/nach den H. Geist/(nach ihrem Gesätz) von der Gemeynschafft beyder gedachter Wörter gar aufgeschlossen habe/wie bemeldte vnser Widerfacher/inn ihrer eyclen/falschen vnnnd new hergebrachten Abtheylung/freulich fürgeben. Ein Gott vnnnd Vatter/auf welchem alles/vnnnd ein Herr Jesus Christus/durch welchen alles ist. Das seyndt nicht eines Gesätzgebers Wort/sondern des jenigen/der die Personen ordenlich vnderscheidet: Dann der heilig Apostel Paulus hat sich deren nicht gebrauchet/ein Vngleichheit der Natur damit einzuführen/sondern mehr das gleichförmig vnnvermengt Wesen des Vatters vnnnd des Sohns/zu bezeugen.

Dann das diese Wörtlein/einander gar nicht zuwider seyn/auch nicht als in einer Feldschlacht/die Naturen/bey welchen sie stehn/bekriegen/ist darauß offenbar/das gedachter Apostel beyde zu einem Subiecto gestellet hat/dann er spricht: Auf demselbigen/durch denselbigen/vnd in demselbigen/seynd alle Ding. Das ist aber diese Wort auff den Herren ziehe/wirdt ein jeder bekennen/der diesen Text nur ein wenig mit Fleiß gelesen hat/dann als er zuuor den Spruch auß dem Propheten Esaiä eingeführt: Wer hat den Sinn des Herrn erkendte/oder wer ist sein Rathgeb gewesen/setzt er bald darauß: Dann auß demselbigen/durch denselbigen/vnd inn demselbigen seynd alle Ding. Das nun dises/sag ich/von Gott dem Wort/das ein Schöpffer aller Creaturen ist/durch den Propheten geredt sey/hast du auß vorgehenden Worten leichtlich zuerkennen. Wer hat mit der Hand das Wasser vnn mit der Spann den Himmel aufgemessen? Wer hat mit der Gauffen das Erdreich begriffen? Wer hat die grosse Berg vnnnd Büchel abgewägen? Wer hat den Sinn des Herrn erkandt/vnd wer ist sein Rathgeb gewesen?

Das Wörtlein (wer oder welcher) bedeut nicht allwegen das/so man gar nicht haben kan/sondern was selzam vnnnd wunderbarlich ist. Als da geschriben steht: Wer wirdt mir wider die Boshaftigen streyten helfen? Item/Welcher Mensch ist/der das Leben begeret? Item/Wer wirdt auß den Berg des Herren steigen? Ebner massen wirdt auch allhie gefragt. Wer hat den Sinn des Herren erkandt/vnnnd ist seines Rathes jemals theylhaftig worden? Dann der Vatter liebt den Sohn/vnd zeigt ihm alle Ding/Diser ist/der das Erdreich mit seiner Hand vnn greiffte/der alles in ein gleiche Ordnung gebracht/der den Bergen ihr Gewicht den Wassern ihr Maß/vnd allen Dingen in der Welt/sein eigens Gesätz fürgeschriben hat/der auch den ganzen Himmel/inn einem kleinen Stücklein seiner Krafft begreiffte/welches vom Propheten/durch ein figürliche Red/ein Spann genennet wirdt. Demnach so ist von dem Apostel recht hinan gehengte: Auß demselbigen/durch denselbigen/vnd in demselbigen seynd alle Ding.

Dann auß ihm thut die Ursach des Wesens aller Ding/nach dem Willen Gottes vnnnd des Vatters/herfließen. Durch ihn wirdt allen Dingen/ihre Krafft vnnn

Die Wörter/
auf/durch vnd
in welchem/
werden allen
dienen Perso-
nen zugleich
zugelegt.
1. Corinth. 8.
Ephes. 4.

Rom. 11.
Auf/durch
vnd in/wirdt
Christo dem
Herrn zuge-
eignet.
Esaiä 40.

Was das
Wörtlein/
wer oder wel-
cher/für ein
Bedeutung
habe.
Psalm. 33.
Psalm. 23.
Johan. 3.

Geircke mitgetheylt / vnd der alle Ding erschaffen / hat auch allen vnd jeden Geschöpfen / was ihnen gut vnd heylsam ist / ordentlich aufgemessen. Derowegen so ist auch inn oder zu demselbigen alles widerumb gerichtet / vnd müssen alle Creaturen / mit vnersätlicher Begird vnd verborigner Liebe / auff den Anfänger vnd Geber des Lebens sehen / wie geschrieben steht: Aller Augen Herr / warten auff dich. Vnd widerumb: Alle Ding wenden sich zu dir / du thust dein Hand auff / vnd erfüllst alle Thier mit deiner Güte. Wann sie dise vnser Auflegung nicht wöllen zulassen / so müssen sie notwendiglich / wider vnd gegen einander selbs inn irrige Spaltung wachsen. Dann so sie bestreyten / daß dise drey Wörtlein nicht auff den Herrn gehen (auff demselbigen / durch den selbigen / vnd in demselbigen seynd alle Ding) so ist vomnöten / daß sie gedachte Wörtlein Gott vnd dem Vatter zuschreiben. Dies mit aber wirdt ihr eigne Warnung oder Achthabung zuboden geschlagen / daß es befindet sich klar / daß nach ihrer Meynung / nit allein das Wort (auff welchem) sondern auch (durch welchem) dem Vatter zuständig sey.

Wann nun das lezte Wörtlein (durch welchem) nichts schlechts oder geringfügigs bedent / warumb wöllen sie dann dasselbig als weniger nur dem Sohn allein zuzeichnen? Bedent es aber einen Dienst / so geben sie vns Antwort / welches Fürsten Diener / Gott der Majestät / vnd der Vatter vnseres Herrn Jesu Christi sey? Auff solche Weiß / werden dise mit ihrem eignen Schwerdt verwunde / wir aber mögen zu beyder Seits den Sig behalten. Dann so wir augenscheinlich darthun / daß dise ganze Red auff den Sohn geht / so wirdt jeder man bekennen müssen / daß auch vilgedachtes Wörtlein (auff welchem) auff den Sohn gelange / wil aber einer die Wort des Propheten zändischer Weiß auff Gott den Vatter ziehen / so muß er abermals zulassen / daß auch das Wörtlein (durch welchem) Gott dem Vatter gebüre / daß auß se schließlich folget / daß beyde Wörter gleiche Krafft vnd Bedeutung haben / dieweil sie von Gott beyde zugleich geredt vnd gebrauchet werden. Solcher massen / sag ich / Können vilberhürte Wörter gar nicht geschieden oder zweyträchtig seyn / seytemal sie nur auff ein Person gelangen.

Aber wir wöllen widerumb zu vnserm Fürnemen kehren. Der Apostel Paulus an die Ephefer spricht also: Lasset vns die Wahrheit reden in der Liebe / vnd wachset inn allen Stücken / an den der das Haupt ist / Christus / auß welchem der ganze Leib zusammengefügt / vnd ein Glid durch auß an dem andern hanget / dardurch eins dem andern Handreychung thut / nach der innerlichen Wirkung des Geistes / die er nach der Maß inn einem jedlichen Glid wircket / vnd macht daß der Leib zu seiner selbs Erbauung wächst. Item / in der Epistel an die Colosser / sagt Paulus zu denen / die das Erkandtnuß des eingebornen Sohns nicht haben: Vnd hält sich nit an dem Haupt / auß welchem der ganze Leib / durch Glid vnd Band / Handreychung empfächt / vnd also zur Größe Gottes auffwächst.

Dann daß Christus das Haupt sey / haben wir auch anderstwo von dem Apostel zulerne / da er sagt: Ihn hat er gegeben zum Haupt der Kirchen vber alles. Vnd Johannes spricht: Auß seiner Völle haben all empfangen / ic. Item / der Herr selber redt also: Von dem meinen wirdt ers nemmen / vnd euch verkündigen. Inn Summa / wann einer die H. Schrifft mit Fleiß durchsuchet / so befindet er / daß vilgedachtes Wörtlein (auff welchem) mancherley Bedeutung hat. Dann der Herr sagt: Ich hab gefühlet / daß von mir ein Krafft ist ausgegangen. Ebner massen haben wir auch wargenommen / daß offtermeldtes Wörtlein (auff welchem) auch vom H. Geist gebraucht wirdt. Wer im Geist seet / spricht Paulus / der wirdt auß dem Geist das ewig Leben einschneiden. Item / Johannes sagt: Darauf erkennen wir / daß er inn vns ist / auß dem Geist / den er vns gegeben hat. Vnd der Engel spricht: Was in ihr geboren / das ist auß dem H. Geist. Item Christus: Was auß dem Geist geboren ist / das ist Geist. Solcher Gestalt ist der Handel mit dem Wörtlein (auff) beschaffen.

Nun müssen wir auch beweisen / daß (durch welchem) zugleich vom Vatter / Sohn vnd H. Geist / in der Schrifft geredt werde. Meins Erachtens ist ein Oberfluß /

Auflegung
des Spruchs
Pauli.
Rom. 11.
Psalm. 144.

Mit diesem
Spruch Pauli
/ er werd
auff den Vatter
oder Sohn
gezogen / send
die Widersas
cher gestült.

Wie an dem
Haupt Christi
seine Glider
das ist / alle
Glaubigen /
vnsereremlich
bleiben.
Ephef. 4.
Colos. 2.

Johan. 1.
Johan. 16.

Matth. 9.
Luc. 8.
Daß das
Wörtlein /
auff / auch dem
H. Geist ge
büre.
1. Corinth. 9.
1. Johan 5.
Matth. 1.
Johan. 3.

Das Wört
lein / durch /
wirdt allen
dienen Perso
ne zugeeignet.

itel.
dere das
er / seiner
wey vnd
il sein
Eigensch
Wahrheit
vom
d.
her für
neigen /
allein zu
de eigent
eynsch
Wider
ulich
Christus
dem des
el Paulus
hren /
Sohns
uch nicht
ist dar
/ dann
alle Ding
er diese
dem
wey sein
demselb
er dem
sey / daß
d das
auff das
en: Wer
so man
geschrie
Welche
Herten
Herten
Vatter
iner Hand
h: Gem
is füge
iner
spann
aus dem
em Will
ibr: Ra

M.

era

fluß / allhie von dem Sohn vil Gezeugnuß einzuführen / die weil solches nicht allein für sich selbs bekandt / sondern auch vom Gegentheyl nicht verlaugnet werde. Demnach wollen wir anzeigen / daß auch das Wörtlein (durch welchen) auß dem Vatter gerichtet sey. Gott ist gerew / sagt Paulus / durch welchen Ihu zu der Gemeynschafft seines Sohns beruffen seydr. Item / Paulus ein Apostel Iesu Christi durch den Willen Gottes. Vñ abermals: Darumb so bist du sezunder kein Vatter mehr / sondern ein Sohn / bist du aber ein Sohn / so bist du auch ein Vter durch Gott. Item / wie Christus auß den Todten durch die Glori des Vatters außgestanden ist. Vnd Esaias spricht: Weh euch / die Ihu ein tieffen Rathschlag außersinn / vnd dasselbig nicht durch den Herrn.

(Durch) auff den Vatter.
1. Corinth. 1.
2. Corinth. 1.
Rom. 6.

Galat. 4.
Esai. 30.

(Durch) auff den H. Geiſt gezogen.
1. Corinth. 2.
2. Timoth. 2.
1. Corinth. 1.
(Jnn) wirdt auch auff den Vatter gerichtet.
Psal. 59.
Psal. 88.
1. Thessal. 1.
Philip. 3.

Serner so haben wir auch vil Gezeugnuß / daß diß Wörtlein Durch / dem H. Geiſt zugeeignet werde. Als da Paulus spricht: Gott hat es vns durch seinen Geiſt geoffenbaret. Vnd anderstwo: Behalt das gute Klynod durch den heiligen Geiſt. Item / Einem andern wirdt durch den Geiſt / die Red der Weisheit gegeben. Vñ diß bekennen wir auch von der Silben (Jnn) daß sie nemlich von Gott vnd dem Vatter / gleichsfahls in H. Schrift gebrauchet werde. Als im alten Testament: So Goet wollen wir diſe Krafft erzeugen. Item / David sagt: Mein Lob ist allwegen in dir. Vnd abermals: In deinem Namen wil ich vor Freuden auffspringen. Vñ ter spricht Paulus: Jnn Gott / der alles erschaffen hat. Item / Paulus / Stephanus vnd Timotheus der Kirchen zu Thessalonica / inn Gott dem Vatter. Item / Jetzt wirdt es mir gelingen inn dem Willen Gottes / daß ich zu euch komme. Item / Sich inn Gott behümen / etc. Sampt andern mehr Zeugnußen / die Länge halbs schwer zu erzählen seynd.

Dann es ist vnser Meynung gar nicht / allhie vil Rundtschafften thumender Weis einzuführen / sondern vil mehr zu probieren / daß Ihu Achthabung / Ihu auff obgedachte Wörter gewandt / falsch vñnd eytel sey. Daß auch jetztangezeigte Silben (Jnn) vom Herrn vnd H. Geiſt gebrauchet werde / ist vnnotwendig vñnd läuffiger zu erklären. Diß aber sollen wir zuermelden nit vmbgehn / daß ein fleißiger Zuhörer / ihre hienor angeregte Argument / durch einen ordenlichen Gebrauch leichtlich ablaynen / vñnd genugsamlich widerlegen kan: Dann so die vnder schidliche Wörter / vnder schidne vnd vngleiche Naturen bedeuten / wie sie fürgeho so soll sie je billich die Gleichförmigkeit der Wort / auch ein Gleichheit des götlichen Wesens zu bekennen / anzeigen vñnd bewegen. Dann es wirdt diſer Wörter Gebrauch / inn der Theology nicht allein geändert / sondern auch offemals Ihu: Behaltung abgewechſlet / vñnd eins für das ander genommen. Als da Adam sagt: Ich hab den Menschen durch Gott beſeſſen / heyst eben so vil / als auß Gott. Vñnd anderstwo steht geschrieben: Alles was Moyses dem Volck von Israel / durch das Gebott des Herrn befohlen hat. Vnd abermals: Ist nit Ihu Offenbarung durch Gott. Item / Da Joseph inn der Gefängnuß die Träum außleger / thut er sich auch öffentlich der Red / durch Gott / für / auß Gott gebrauchten.

Genes. 4.

Genes. 40.

Auß wirdt für Durch / vñnd durch für auß genommen.
Galat. 4.
1. Corinth. 11.

Entgegen wirdt auch das Wörtlein / auß welchem / für / durch welchen / genommen. Als da Paulus spricht: Geboren auß einem Weib / das ist / durch ein Weib. Dann diß hat er anderstwo offenbarlich vnderſcheiden / da er sagt / es sey einem Weib zuſtändig / daß sie auß dem Mann / vñ einem Mann / daß er durch das Weib geboren werde. Dann also lauten seine Wort: Wie das Weib auß dem Mann auß ist auch der Mann durch das Weib. Wiewol er daselbst den vnderſchiedlichen Gebrauch anzeigt / auch an einem fürgehn / deren Irthumb straffe / die vermerken der Leib des Herren sey geistlich / daß er dardurch zu erkennen gibt / daß diß Wörtlein so Gott getragen / auß menschlichem Geblüt sey zusammen gewachsen / deromegen er auch ein deutlicheres Wort gebrauchet. Wan Paulus gesagt hätte / durch ein Weib so möchte jemand die Geburt Christi nur für einen Durchgang halten. Dieweil er aber sagt / auß einem Weib / so bezeugt er außdrucklich / daß der Sohn ein gemeyne Natur mit der Mutter habe / nicht daß der H. Apostel ihm selbs zuwidert / sondern allein anzudeuten / daß vilgenannte Wörter offermals abgewechſlet / vñnd

inn einer Bedeutung genommen werden. Wann nun vnnnd von welchen Dingen/
das Wö:lein (durch) eigentlich gebraucht wirdt/ eben daſelbſt pflegt auch die Silz
ben (auß) ihr ſtatt zu haben. Darumb ſo muß durch Abſönderung vnd Zertheilung
diſer Wö:ter/ die chriſtliche Lehr der Warheit/ groſſen Nachtheil vnnnd Schaden
leyden.

Antwort auff der jenigen Meynung/ die da halten / daß der
Sohn nicht mit dem Vatter / ſondern erſt nach dem Vatter
ſey/ vnd von gleicher Maieſtät.

Das VI. Capitel.

In ſe mögen ſich mit nichten ihrer Unwiſſenheit entſchuldigen/
ſo vnſer Red betrieglicher vnnnd argliſtiger Weiſt tadlen / auch ihr Bitt
terkeit vber vns darumb außgieſſen / daß wir den eingebornen Sohn
Gottes ſampt dem Vatter / glorificieren vnd herrlich machen / gleichſ
faßs auch den H. Geiſt von dem Sohn nicht abtheilen / daher ſie vns Verwü
vnnnd Erfinder neuer Wort heyßen / auch mit andern ſchmählichen Nāmen bele
gen. So fern aber iſt es daruon / daß mich ihre Schmachreden anfechten oder bes
wegen ſolten / daß ich vil mehr / wo mich nicht ihrer Arbeytſeligkeit erbarmet / vnd
vnräglichen Schmerzen bey mir erwecket / ihnen dar für Danck ſagen wolte / als
die mir zu der ewigen Seligkeit dienlich vnd beſörderlich ſeyn. Dann ſelig / ſpricht
Chriſtus / ſeydt ihr / wann euch die Menſchen allerley Schmach zuziehen / euch ver
folgen / vnd böſe Wort wider euch reden / auch vmb meiner willen auff euch liegen.

Welcher maſſen ſie aber gegen vns verbittert ſeyn / iſt auß nachfolgenden Wor
ten zu mercken. Der Sohn / ſprechen ſie / iſt nicht mit dem Vatter / ſondern nach
dem Vatter / dar auß folgt / daß der Vatter durch ihn / vnd nicht mit ſampt ihm ge
priesen werde. Dann (mit ihm) bedeut eingliche Ehr vnd Würdigkeit (durch ihn)
aber wirdt vns der Dienſt angezeigt. Auch iſt der heilig Geiſt / ſprechen ſie weyter /
nicht mit dem Vatter vnd Sohn zu zählen / ſondern nach oder vnder dem Vatter /
vnd vnder dem Sohn / alſo daß er ihm weder zugefügt oder zugezählt / ſonder ihm
vnderwürfflich gemacht vnd vnder gezählt werden ſolle. Mit ſolchen klugen vnd
ſpißfindigen Worten / pflegen ſie die Warheit vnnnd Einfalt deß Glaubens zu zer
tehlen. Wie wolten ſie dann ihrer Unwiſſenheit entſchuldigt ſeyn / die auch andere
Unwiſſende / mit ihrem ſorgfältigen arguieren / verwirren vnd vnrühig machen?

Wir müſſen ſie aber anfänglich fragen / wie ſie doch diſe Wort (nach dem
Vatter) verſtehn? Ob ſie meynen / der Sohn ſey der Zeit / oder der Ordnung / oder
der Würdigkeit nach / jünger dann der Vatter. Niemand wirdt ſo toll vnd thöricht
ſeyn / daß er ſpreche / der Schöpffer aller Welt / ſey der Zeit nach jünger / ſeytemal
zwiſchen die natürliche Vereinigung oder Zuſammenfügung deß Vatters vnnnd
deß Sohns / einige Weyl oder Zeit nicht kommen mag. Es kan auch nicht ſeyn /
daß der Sohn nach menſchlicher Vernunfft Gedanken / jünger dann der Vatter
ſey / nicht allein darumb / daß die Relation oder Vergleichung / die beyder Seits
geſchicht / zumal verſtanden / ſondern auch daß diſe Ding der Zeit nach jünger ge
ſchehet werden / die gegenwärtiger Zeit etwas näher ſeyndt: Herwiderumb heyß
auch das älter / was von gegenwärtiger Zeit fernet vnd weyter geſcheiden iſt. V
empelsweiß: Was zu der Zeit Noe beſchehen / iſt älter dann was ſich erſt hernach
mit denen von Sodoma zugetragen hat / dann daſſelbig von gegenwärtiger Zeit /
ferner iſt abgeſondert. Vnnnd die ſodomitiſche Geſchichten werden jünger geheiß
ſen / dieweil ſie gegenwärtiger Zeit / etwas nähers ſeynd. Aber das Weſen deß ſenit
gen Lebens / ſo weder Zeit noch Welt inn ſich begreiffe / nach gegenwärtiger Zeit
wöllen aufmeſſen / wirdt nicht allein der höchſten Gottloſigkeit / ſondern auch der
allergrößten Thorheit zugerechnet / als ob Gott der Vatter / (wie die iridiſche Sa
chen / der Gebärg vnd Zerſtörung vnderwürfflich ſeynd / vnd eine vor / die anz
dere

Matth 5.

Argument der
jenigen / die
weder den
Sohn noch
den H. Geiſt
dem Vatter
gleich laſſen
ſeyn.

Ob das Wort
(jünger) auß
die Zeit / Ord
nung / oder
Würdigkeit
gerichtet ſey.

Was älter
vnd jünger der
Zeit nach
heißt.

derenachfolgen) Gott dem Sohn/ der vor aller Welt ist/ wann sie gegen einander gehalten werden/vorgehe.

Dann das vberschwenglich/langwurig vnnnd vnendlich Alter des Vatters mag niemant ergründen/darumb das weder Gedancfen/Wissenschaft noch Erkendnuß aller Menschen/die ewige Geburt des Heren/einigerley Weiß eruchen/noch derselbigen fürlauffen kan/seytemal Johannes inn zweyen Worten vnser Gemüt vnnnd Vernunft/mit gewissem Zihl vñringt vnnnd einschleußt/das sagt: Im Anfang war das Wort. Das Wörtlein (war) ist dem Gemüt vnerschließlich/gleichsfahls kan auch das wörtlein (Anfang) durch menschliches Nachsinnen nicht ergründet werden. Dann wie fast du mit deinen Gedancfen/zu der ersten vordersten Zeit eylest/so magst du doch dieses (war) nit vberschreyten/vnnnd jemant du zusehen begerst/was vor dem Sohn gewesen sey/ie weniger wirst du dem wörtlein (Anfang) fürlauffen möge. Demnach so ist es recht vnd gottselig/das wir mit solche Weiß/den Sohn mit dem Vatter zugleich verstehn vnd erkennen.

Wann sie sinnen fürbilden/als ob der Sohn an einem schlechtem Ort darinnen Vatter sitze/auch dem Vatter die oberste Stell zu schreiben/vnnnd den Sohn tiefer vnder ihn herab setzen/so wollen wir sie disß bekennen lassen/vnnnd wir darnach stillschweigen/dieweil ihr eigne Red/dise widerwärtige vngegründete Lehr vnnschuldig vnnnd zunichten machet. Dann die jenigen streyten wider sich selber/die nicht zugaben/das der Vatter vberal sey/vnnnd alles durchtringe/so doch dise/welche mit gesundem Verstand vnnnd Gemüt begabet seyn/glauben vnnnd halten/das Gott alle Dingerfülle. Auch gedencken die/so die Wörter oben vnnnd vnden/zwischen dem Sohn vnd dem Vatter abtheylen/nicht an den Propheten Dauid/der da spricht: Fahr ich auff gen Himmel/so bist du da/steig ich hinunder in die Höllen/so bist du abermaln daselbst.

Damit ich aber deren Vnwissenheit geschweyge/die den vnleibliche geistlichen Dingen einen Ort zueignen/so frag ich/was doch die gottlose Vneinigheit der Lehren/so sich H. Schrifft also vnuerstampt zu wider setzen/entschuldigen weder. Dann es steht je klar geschriben: Setz dich zu meiner Rechten. Item/Es hat sich gesetzt zu der Gerechten der Majestät Gottes. Das Wort (gerechte Hand) bedeutet kein vnderen Ort/wirdt auch nit leiblicher Weiß verstanden/wie sie fürgeben/sondern es ist ein gleiche Kraft vnnnd Herrlichkeit: Dann sonst wurden wir Gott mit ein lincke Hand zumessen/wir sollen aber wissen/das vns die H. Schrifft die Majestät des Sohns/mit grossen/ehlichen vnnnd gewaltigen Tümen ziert/damit die Widersacher nicht sagen/das durch dieses Wort/ein schlechte oder ringfügige Würdigkeit verstanden werde.

Demnach sollen sie lernen/das Christus die Kraft Gottes/die Weißheit Gottes/das Ebenbild des vnsehrbarn Gottes/vnnnd der Glanz seiner Herrlichkeit sey/das auch der Vatter disen versiget/vnnnd sich in ihm ganz vnnnd gar außgetrachtet vnd dargestellte habe. Wöllen wir nun sagen/das dise vnd dergleichen Zeugnisse vñ stück H. Schrifft ein Vidertrachtigkeit an Christo bedeuten/oder vil mehr: die Majestät des Eingebornen/vnnnd sein gleiche Herrlichkeit mit dem Vatter/verkünndigen vnnnd außsprühen? Ferner sollen sie den Herrn selber hören/der sein gleiche Väterlich mit dem Vatter öffentlich bezeugt/vnnnd sagt: Philippe/wer mich siber/der siber auch den Vatter. Vnd abermals: Wann der Sohn des Menschen Kommen wirdt in der Herrlichkeit seines Vatters. Item/Das sie den Sohn ehren/wie sie den Vatter ehren. Item/Wir haben sein Herrlichkeit gesehen/als die Herrlichkeit des Eingebornen von dem Vatter/voller Gnad vñ Wahrheit. Item/Der eingeborn Sohn der da ist in der Schoß des Vatters.

Nach dem aber vnser Widersacher/serangezogne Sprüch wenig bedacht haben sie dem Sohn ein solchen Ort zugeeignet/der sich mehr einem Feind gebühret. Dan die väterliche Schoß ist ein würdigher Sitz des Sons/der Ort des Trones/der schemels aber ist denen zugehörig/die von Gott verstorffen werden. Demnach haben wir/vngeacht das vnser fürnemen auff ein anders gericht ist/an einem Fürst

Johan. 1.

Menschliche Gedanken vom oben vnd vnderen Sitz des Vatters vnd des Sohns/1c.

Psaln. 138.

Psaln. 109.
Hebr. 1.
Was durch die Rechte Gottes verstanden werde.1. Corinth. 1.
Hebr. 1.
Colos. 1.
Majestät vnd Herrlichkeit des eingebornen Sohns Gottes.Johan. 14.
Matth. 25.
Marc. 13.
Johan. 5.
Johan. 1.

Die Schoß des Vatters ist ein hoher würdiger Sitz.

gehn/dise Zeugnisse eingeführt. Du aber lernst dir/wann du ohne das müßig bist/ganze vnd vollkomne Argument oder Beweisungen zusammen ziehen / vnd darauß die hohe Majestät vnnnd allmächtige Krafft/des eingebornen Sohns erlernen. Wiewol ein fleißiger Zuhörer auch die obberührte Zeugnisse/nicht für gering achten wirdt./es wöll dann einer die wort (Schoß vnd gerechte Hand) zu gar fleischlich vnd niderträchtig verstehn/Gott mit einem raumlichen Orth vmb schreiben / vnnnd ihm leibliche Form / Gestalt vnnnd Eigenschafft anhengken / die doch von dem vnermesslichen/einfältigen vnnnd geistlichen Wesen/vber die massen fern geschieden seynd. Ich geschweig allhie/das diese grobe kindische Gedancken/von obgemeldter Niderträchtigkeit/den Sohn mit sampt dem Vatter betreffen/darauß dann folgt/das diser/der solchs fürgibt/die Verlichkeit des Sohns nicht schmälert / sondern vil mehr seiner Gottelästung halben wider den Vatter/inn ein verdamlichs Vertheyl fällt.

Dann was einer wider den Sohn thut/dasselbig ist auch wider den Vatter gehandelt/vnd wer dem Vatter/als dem obersten Regenten ein höhern Ort eingibt/den eingebornen Sohn aber vnder ihm hernider stellt/der pflegt an Gott/leibliche Accidens vnd Zufäll/ auß eigener Vernunfft zudichten. Seytemal aber solche Gedancken nicht der verständigen / sondern allein der vollen oder tobsichtigen Menschen seynd/warumb solt es dann vnrecht seyn/denjenigen/so inn gleicher göttlicher Natur / Ehr vnd Würdigkeit steht / mit dem Vatter anbetten vnnnd glorificieren/benozab so wir von ihm diese Lehr empfangen/das der /so den Sohn nicht ehret/auch den Vatter nit ehren könne: Was wöllten wir darauß antworten: Was werden wir vor dem allgemeynen vnnnd erschöcklichen Vertheyl/das vber alle Creaturen gehn wirdt. für ein Entschuldigung fürwenden / wann wir den /der auff dem Thron Gottes/mit ihm inn gleicher Stul hernider stürzen wöllten: So doch der Herr öffentlich verheissen/das er inn seines Vatters Verlichkeit kommen werde/auch Stephanus den Herrn Jesum zu der Gerechten Gottes stehn gesehen / vnnnd Paulus durch den H. Geist von Christo bekende hat / das er zu der Rechten Gottes vnnnd des Vatters sey / dann der Vatter selbs zu ihm gesprochen: Setze dich zu meiner Rechten / vber das auch der H. Geist selber bezeugt / das er zu der Rechten der Majestät Gottes sitze.

Ich achte / durch das stehn vnd sitzen werd die Krafft vnd Beständigkeit angezeigt / wie vns dann auch der Prophet Baruch / den vn beweglichen vnnverwandelbarn Gott darstellte / vnd spricht: Du sitzest in Ewigkeit / vnd wir müssen in Ewigkeit zu grund gehn. Durch das gerecht Ort aber / wirdt die gleiche Ehr vnnnd Würdigkeit bedeut. Darumb so thut diser gar ein Kühnes Stuck begehnen/der den Sohn der väterlichen Glorificierung beraubt/vnnnd ihm als einem Vnwürdigen/ein geringers Ort zuschreibt. Aber sprechen sie (mit ihm) zureden/ist gar frembd vnd vngebräuchlich (durch ihn) aber/nicht allein H. Schrifft gemeyn / sondern auch nach alter Gewonheit vnser Bruderschaft geredt.

Wider die so da sagen/ es gebüre sich vom Sohn nicht zureden/ (mit welchem) sondern (durch welchen.)

Das VII. Capittel.

As wöllten wir nun hierauff antworten: Dises: Selig seynd die Ohren so euch nie gehört haben / vnd selig seynd die Herzen / so von ewren Reden nie seyndt beflecket noch vermackelt worden. Euch aber diehr: Christum liebet/sag ich / das diese beyde Wörter/inn der Kirchen gebraucht / vnnnd keines / als ob es dem andern abbrüchig sey / verworffen werde. Dann so wir die hohe Majestät / vnnnd vberschwengliche Würdigkeit der Natur des eingebornen Sohns betrachten / so geben wir Kundtschafft/das er solche Ehr mit dem Vatter habe/wann wir aber die himlische Güter / so er vns mittheylet/auch vnsern

Das durch die Ducht des Sohns/ auch der Vatter gelästert werde.

Johan. 5. Schweres Vertheil derjenigen/so dem Sohn sein göttliche Ehr abrauben. Matth. 25.

Acto. 7. Psalm. 109. Acto. 13.

Baruch 3. Was durch das stehn vnd sitzen/ auch durch die Rechte be deutet werde.

Wie die Wörter (mit ihm vnd durch ihn) vnderchieden werden.

vnser Zutritt vnd Gemeynschafft mit Gott bedencken/ so bekennen wir/das vnse
dise Gnad/durch ihn vn in ihm widerfahren ist. Darumb so thut das ein Wortlein
(mit welchem) eigentlich der Glorificierung vnd Herrlichkeit Christi zugehörig
das ander aber (durch welchen) wirdt von vns gebrauchet/wann wir ihm für
ne Wolthat/Lob vnd Dancksagen.

(Mit wel-
chem) ist auch
bey der alten
Kirchen ge-
braucht wor-
den.

Sie sparen auch in dem die Wahrheit/das sie sprechen/das Wort (mit welchem)
werde von keinem Gottseligen gehört: Dann alle die jenigen/ so bey der Wahr-
standhafft bliben/auch die alte Lehr der newen fürgezogen/vnnd der Väter Be-
zugung/in Landen vnd Strätzen/hin vnd wider fleißig gehalten/haben obgedachte
Wortlein/zum offtermals gebrauchet. Die aber das gemeyn vnnd gewöhnlich ver-
achten/vnd sich wider die alte Lehr/als eytel vnnd vnütz/freulich anffleymen
seynd die jenigen so Neuerungen anrichten/als die/welche Lust vnd Liebe zu sei-
nen Kleydern tragen/die pflegen immer zu den newen Form/dem alten Gebrauch
fürzusetzen. Demnach ist noch heut vor Augen/wie das gemeyne Baurvolck hie
von redet/das noch immerdar bey alter Gewohnheit bleibe/aber die Wort die
zänkischen Klügling/seynd auß newer vnbeandter Weisheit hergestossen.

Demnach was vnser Väter geredt/eben das reden wir auch/nemblich
der Sohn alle Ehr vnnd Herrlichkeit mit dem Vatter gemeyn habe/darumb
auch den Sohn mit sampt dem Vatter/preysen vnd gloriificieren. Gleichwol ge-
den wir vns in diesem Zahl/auff der Väter Schreiben vnd Lehr nicht/sondern die
weil sie sich auch zugleich/auff die Auctoritet der Schrift gegründet vnd auß
nen Sprüchen/die wir oben angezogen/ihren grund hernennen. Demnach
Glang wirdt mit der Majestät selber/das Ebenbild mit dem ersten Vorbild vnd
der Sohn mit dem Vatter verstanden. Insonders dieweil der Anhang dieser Väter
ter/wil geschweigen/die Natur vnd Eigenschafft der Sach an ihr selbst/mit mag
zertrennt/nach einigerley Weis geschieden werden.

Wie vilerley Weis das Wort (durch welchen) gebrauchet/ vnd
in was Verstand es sich besser reyme (mit welchem) allda auch ge-
handelt wirdt/wie der Sohn vom Vatter das Gebott em-
pfahet/vnd wie er gesandt werde.

Das VIII. Capittel.

Roman. 1.
Roman. 5.
Wie Christus
vom Vatter
vnd auch für
sich selbst/vns
die himmlische
Güter auß-
theyle.

Jeweil der Apostel Paulus Gott Danck sagt durch Jesum
Christum/vnnd abermals bekendet/das er durch ihn Gnad vnnd das
Apostelamp/zum Gehorsamb des Glaubens vnder alle Heyden em-
pfangen/dieweil er auch spricht/das wir durch denselbigen einzu-
gang haben zu der Gnad/darinnen wir stehn/vnd deren wir vns rühmen/so mer-
den vns hiedurch die Wolthaten Christi fürgetragen/als der jezunder die Gnad
der himmlischen Güter/vom Vatter in vns eingewest/der auch für vnd durch sich sel-
ber/vns dem Vatter versöhnet. So gedachter Apostel spricht: Durch welchem wir
empfangen haben die Gnad vnd das Apostelamp/wil er hiemit die Darreichung
der ewigen Güter anzeigen. So er aber sagt: Durch welchen wir einen Zutritt ha-
ben/bekendet er die Gemeynschafft vnnd Vereinigung/die wir mit Gott dem Vatter
ter/durch Christum erlangen.

Demnach so mag durch diese Bekandtnuß der Gnaden Christi/welche von ihm
in vns ihr Wirkung hat/kein Schmälerung oder Abbruch widerfahren/sondern
wir können vil wahrhaftiger sagen/das durch die Ausbreitung seiner Wolthaten
dem Herrn Christo sein gebürliche Ehr vnnd Glorificierung gegeben wirdt. Derweil
gen befindet es sich/das die W. Schrift dem Herrn nicht allweg einen Namen zu-
legt/auch nicht allein solche Namen/die vns sein Gottheit vnd hohe Majestät be-
schreiben/sondern sie gebrauchet sich auch solcher Wörter/die vns sein Natur/Art
vnnd Eigenschafft außdrucklich zu erkennen geben. Dann sie weist den Namen
des

des Sohns / der vber alle Namen ist / den wahren Sohn / den eingebornen Gott / die Krafft Gottes / die Weisheit Gottes / vnd das Wort zunehmen. Entgegen aber pflegt sie ihm / seiner vielfältigen Wolthaten halber / die er vns erzeigt / vnd durch die Reichthumb seiner Güte / nach vnerforschlicher Weisheit / den Dürfftigen die selbig außsprehle / auch andere mehr vnzahlbare Namen zugeben: Sie heyst ihn ein nen Hirten / einen König / einen Arzet / einen Breutigam / ein Weg / ein Thür / ein nen Bronnen / ein Ayt vnd einen Felsen. Dise Namen zeigen vns nicht an die Natur seiner Gottheit / sondern sein manigfaltige Wirkung / die er auß Barmhertzigkheit gegen seinem eignen Geschöpff / den Beschwerten vnd Mühseligen ihrer Noz twisset nach / beweiset.

Dann die sich vnder sein Regiment vnd Herrschafft ergeben / auch gegen andern mild vnd Barmhertzig seynd / dise nennet er Schafflein / vnd sagt / er sey ein Hirt deren / die seiner Stiim gehorchen / vnd der frembden Lehrer müßig gehn. Dann meine Schafflein / spricht er / hören mein Stiim. Auch wirdt er der jenigen König genennt / die ihm auß dem Weg treten / vnd einer rechtmässigen Zucht vnd Regierung bedürffen. Er heyst ein Thür / darau daß er die seinen durch die Gerechtigkeit der Gebort / zu guten Wercken außföhret / vnd die jenigen widerumb sicher anheymt bringt / die zu seiner Erkandnuß / durch den Glauben an ihn / ihr tröstliche Zuflucht haben. Daber Christus selber spricht: Welcher durch mich eingeht / der wirdt ein vnd außgehn / vnd Weyd finden. Den Namen eines Felsen trägt er deshalb / daß er den Glaubigen ein starke / feste vnd vn bewegliche Burg ist / die mit keinem irdischen Thurn oder Bolwerk mag verglichen werden.

In disen Namen wirdt das Wörtlein (durch ihn) ganz deutlich vnd eigentlich gebraucht / wann nemblich Christus ein Thür / Hirt oder Weg heist. Aber Gott vnd Sohn / thut die Glorificierung mit sampt dem Vatter / in sich beschliessen. Dan in dem Namen Jesu sollen sich biegen alle Knie / deren so im Himmel / auff Erden / vnd vnder der Erden seynd / auch soll ein jede Zung bekennen / daß Jesus Christus der Herr / inn der Glori seines Vatters sey. Demnach mögen auch wir vns beyder Namen gebrauchen / durch den einen sein eigne Maiestät vnd Würdigkeit / vnd durch den anderen sein Gnad gegen vns / Bekandt zumachen. Dann durch ihn thut vnsern Seelen allerley Hülf widerfahren / vnd auff ein jedwedere Hülf / wil ein besonnderer Nam gehören. Wann er ihm selbs ein vnschuldige Seel / die weder Wackel noch Kunzel hat / als ein kensche Jungfraw vermählet / so wirdt er ein Breutigam genennt: Wann sie aber vom Sathan hart verwundet / auch in Sünd / der schwerlich krank ligt / vnd Christus die selbig zuheylen gnädig annimbt / so wirdt ihm der Nam des Arztes zugeeignet.

Soll vns nun dise getrewere Sorg / so Christus auff vns wendet / dahin verurtheilen / daß wir von ihm desto geringer vnd schlechter halten / oder vil mehr inn Verwunderung / beyde der Krafft vnd Liebe vnser Heylands / so er zu vns Menschen trägt / inn vnserm Herzen erwecken / darumb daß er mit vnser Schwachheit ein Nitleyden / vnd sich bis zu derselbigen hernider gelassen hat: Dann weder der Himmel / noch die Erden / noch das Meer / noch alle Thier so auff Erden vnd im Wasser schweben / noch die Bäum / noch die Stern / noch der Lufft / noch die Zeit / noch die schöne Zier der ganzen Welt / mögen vns die vberschwengliche Macht vnd Krafft Gottes dermassen rühmen / als diß einig Stücklein / daß der vnbezgreifflich Gott / ohne Verletzung / durch das Fleisch / mit dem Tode gekämpffte vnd getungen hat / auff daß er vns durch sein eigne Marter / von fleischlichen Begirden reiniget / vnd die Vnsterblichkeit zuwegen brächte.

So aber der Apostel Paulus spricht / daß wir diß alles vberwinden / durch den / der vns geliebet hat / so wil er vns mit diser Red / Kein Widerträchtigkeit od dienstlichs Ampt / sondern vil mehr die Hülf Christi / so sich in der Krafft seiner Stercke herfürthut / anzeigen. Dann er ist der / so qen Starcken gebunden / auch ihm seine Waffen vnd Werkzeug geblündert hat / nemblich vns / die der Sathan vorhin zu allen bösen Sachen gebraucht / vnd zu vnnützen Gefässen vnd Geschirren verord-

Namen der
Gottheit vnd
Eigenschafft
Christi.

Johan. 10.

Warum Christ
us ein Hirt
König / Thür
vnd Fels gen
nennet wird.

1. Corinth. 10.
1. Petri 2.

Phil. 2.

Wie beydeley
Namen inn
Christo / tug
vnd statt habē.

Cant. 5.

Hebr. 4.
Krafft vnd
Macht Gottes
inn dem
Leydē Christi.

Roman. 8.

Luce 11.

Ephes. 2.
Röm. 3.
Colos. 1.

net. Nun aber seyn wir zu allen guten Wercken / vmb der Breyttschafft willen die in vns war / vollendet. Also haben wir einen Zutritt durch ihn zu dem Vatter / so demal wir auß dem Gewalt der Finsternuß / in der Gemeynschafft der Heiligen im Licht versetzt seyn. Demnach sollen wir das Dienstampf / darcin der Sohn getreten / nicht als ein niederträchtige gezwungne Knechtschafft halten / sondern als ein getreue Fürsorg / auß seiner Güte vnd Barmherzigkeit / nach dem Willen Gottes vnd des Vatters / den er gegen seinem eignen Gemächte erzeiget / hergestossen.

Solcher Gestalt werden wir in rechter Gottseligkeit verharren / so wir Christo dem Herrn / seines vollkommenen Gewalts Zeugnuß geben / vnd ihn von dem vortellichen Willen / imm keinem Struck absondern. Gleichfalls wil vns auch der Spruch / darinnen der Herr ein Weg genennet wirdt / vil höher dann nach gemeiner Art vnd Eigenschafft zurichten / gebühren. Durch disen Weg sollen wir verharren / den ordenlichen Fortgang vnd das täglich Zunehmen / so durch die Werck der Gerechtigkeit beschicht / auch die Erleuchtung der Erkandnuß / so zur Vollkommenheit reycht / auff welcher Straß wir je länger je mehr fortschreiten / vnd was noch vor vns ist / verrichten sollen / biß wir dermalen eins das selig End / nemlich die Erkandnuß Gottes erlangen / welches der Herr durch ihn selbst / allen Gläubigen mitzutheylen verheysen hat. Dann vnser Herr Jesus Christus in der Weisheit der gute Weg / so weder irrig noch vmbschweyffig ist / sondern vns stracks in dem gütigen Vatter zuführet. Dann niemand / spricht er selbst / kombt zum Vatter dann durch mich. Demnach so ist vnser Zutritt zum Vatter durch Christum / so erhörter massen beschaffen.

Zohan. 14.
Wie vnd war
um Christum
der Weg ge-
nennet werde.

Zohan. 6.

Wie die himm-
sche Güter an
vns vom Vat-
ter durch Chris-
tum kommen.

Nun müssen wir auch anzeigen / welcher Gestalt vns vom Vatter / die himmelsche Güter mitgethilt vnd gegeben werden. Das Wort / nemlich der eingekommene Gott / ist ein Schöpffer aller sichtbarlichen vñ verständlichen Creaturen / so durch die Sorg vñ Fürsichtigkeit Gottes bestehen / Er thut auch einem jedwedem / nach dem es sein Nothdurfft erfordert / Hülff vnd Beystand leyten / welches auff vil vnd mancherley Weiß geschicht / vmb Manigfaltigkeit willen der jenigen / so dergleichen Gutthaten von ihm empfangen / doch pflegt er einem jedlichen wie gemeldet / nothdürfftige Fürsorgung zuthun / vnd solche Gaben gebürlicher Weiß außzubereiten. Dise / so mit Finsternuß der Unwissenheit behaft / erleuchtet er. Darumb ist das wahre Licht. Eben derselbig Christus thut auch die Menschen vertheilen / vñ nach dem Verdienst ihrer Werck / die Thaten mit gleicher Widerlegung vergelten. Deshalb so ist er ein gerechter Richter / dann der Vatter richtet niemand / sondern hat alles Gericht dem Sohn vberantwortet. Die von der Höhe des Lebens / beritten in die Sünd / durch schweren Fall gestürzt werden / richtet er widerumb auß. Demnach er dann auch die Auferstehung genennet wirdt.

Christus das
Licht / ein
Richter vnd
die Auferste-
hung.
Zohan. 1.
Zohan. 12.
Zohan. 11.

Dise Ding alle pflegt Christus der Herr durch das Anregen seiner Krafft vnd durch den Willen seiner Gürtigkeit zuwirken: Er weydet / er leuchtet / er speiset / er laytet / er heylet vnd richtet auß. Was nicht ist / dem gibt er ein Wesen / vnd er hält die Creaturen. Solcher massen thun die Gaben auß Gott an vns durch Christum gelangen / der alles vil schneller vnd behender wircket / dann mit menschlichen Worten mag außgesprochen werden. Dañ weder der Blitz / noch der liechte Glantz im Luft / noch einiger Augenblick / noch die Bewegung vnser Gemüts / biß Behendigkeit vbertreffen mag / sondern dise Ding alle seynd so fern darvon / als fern nicht das Gefügel / oder der Wind / oder der schnelle Lauff des Himmels / sondern die Gedancken des menschlichen Gemüts mit ihrer Bewegung / die aller schlechtesten vnd langsamsten Thier auff Erdrich vberwinden.

Dann was für einen zeitlichen Aufschub oder Verzug möchte derjenige bedürffen / der alles trägt im Wort seiner Krafft / der auch nicht leiblicher Weiß wircket / noch mit den Händen sein Gemächte vollstreckt / sonder dessen freyen Willens alles was geschicht / ohne Widerred gehorchen muß. Wie auch die frombe Judith sagt: Herr / du hast gedacht / vnd deine Gedancken seynd als bald in das Werck geführt worden. Jedoch daß wir vns durch die Gröffe deren Ding / so beschehen / nicht

Judit. 9.

selber einbilden / der Herr habe gar keinen Ursprung / so sagt der / so für sich selber das Leben ist / also: Ich leb von wegen des Vatters. Item / die Krafft Gottes spricht: Der Sohn kan von ihm selber nichts thun. Item / die vollkomne Weisheit redt: Ich hab ein Gebort empfangen / was ich sagen vnd reden soll. Durch diß alles begeret er vns zum Erkandnuß des Vatters zuzuführen / vñ die Wunderwerck auff denselbigen zuziehen / damit wir den Vatter / durch Christum erkennen lernen.

Jedoch so würde der Vatter nicht durch vnderchiedliche Werck erkende / als ob sein Handlung für sich selbst eigen vñnd sonderbar wäre / dann was Christus den Vatter thun sieht / eben dasselbig thut auch der Sohn / sondern auß den Wunderthaten würde auch sein Herlichkeit / so der eingeboren Sohn dem Vatter zueignet / höchlich behümbt / dieweil er vber die vilgedachte Wunderthaten / den Wircker derselbigen erhebt / auffdass er von denen geprysen werde / die den Vatter vnseres Herren Jesu Christi / durch welchen vñnd von welches wegen alles ist / erkennen. Demnach so spricht der Herr: Vatter / alles was mein ist / das ist dein / dardurch er den Ursprung aller Geschöpfen auff den Vatter richtet. Entgegen sagt er auch: Was dein ist / das ist mein / darumb dasß vom Vatter / die Ursach oder die Macht der Schöpfung / auch auff ihn gelange. Nicht daß er zu seinem Werck Hülf vñnd Beystand bedörfte / oder daß ihm auß sonderer Zulassung vñ Vergunst / der Dienst diß oder jenes Wercks vertrawet sey / dann das wär ein Knechtschafft / vñ göttlicher Ehr vñd Würdigkeit gar zuwider. Sondern das Wort ist voll der väterlichen Güter / vñnd dieweil es seinen Glanz vom Vatter hat / so thut es alles zugleich mit dem Vatter vollstrecken.

Dann so Christus vom Vatter nach dem Wesen / keinen Vndercheid hat / so würde er ihm an Macht vñd Gewalt auch gleichförmig seyn müssen / deren Macht vñd Krafft aber gleich ist / die haben auch ein gleiche vnzertheyle Wirkung. Christus ist die Krafft vñd Weisheit Gottes / derowegen so ist alles durch ihn gemacht / auch alles durch ihn vñ in ihm erschaffen. Nicht daß sein Ampt Knechtischer Weis / oder durch Instrument vñd Werckzeug müß vollzogen werden / sonder daß Christus als der Schöpffer / den Willen seines Vatters vollbringe. Demnach wann er spricht: Ich hab von mir selber nichts geredt: Item / Wie mirs der Vatter gesagt / also red ich. Item / Die Red so ihr höret / ist nicht mein / sondern dessen der mich gesandt hat. Vñd anderstwo: Wie mir der Vatter befohlen / also thu ich. So seynd diße Reden nicht dahin zuuerstehn / als ob Christus seiner freyen Willkür beraubet wäre / auch auß Vergunst vñd Bewilligung / durch gewisse Zeichen wartet / sonder damit wil er anzeigen / daß sein Herz vñnd Gemüt einig vñ vnzerrennt an dem Vatter hange.

Demnach müssen wir das wörtlein (Gebort oder Befelch) nicht für ein solche Red halten / die gebietender Weis / durch Instrument der Stimm außgesprochen wirdt / vñd Christo als einem gehorsamen Sohn / was er thun vñd lassen soll / fürschreibe / sondern dermassen verstehn / wie es Gott ehlich vñd würdig ist / nemlich daß der götlich Befelch vñnd Will / nichts anders sey / dann das Ebenbild einer Form / so in dem Spiegel leuchtet / vñd vom Vatter in den Sohn / ohn alle Zeit abgeht. Dañ der Vatter liebt den Sohn / vñd zeigt ihm alle Ding / darumb alles was der Vatter hat / ist auch des Sohns / nicht daß ihm solches erst allgemach zukommt / sondern inn völliger Krafft gegenwärtig sey. So einer vnder den Menschen ein Kunst gelernet / auch durch langwirige Vbung vñd steten Gebrauch / derselbig gen wol berichtet ist / so kan er nachmals von vñnd auß ihm selbst / durch gedachte Kunst / die er in sein Gemüt tief eingebilget hat / sein Handhierung treiben. Wie solte oder möchte dann die Weisheit Gottes / der Schöpffer aller Creaturen / der allweg vollkommen / von keinem Lehrmeister vnderwisen / sondern für sich selbst verständig / auch die Krafft Gottes ist / in dem alle Schätz der Weisheit vñd Wissenschaft verborgen ligen / eines Regenten bedörfen / der ihm zu seinem Thun Was vñd Ordnung gebe.

Wilt du ein Schul / durch die Eytelkeit deiner Gedancken außsrichten / vñd ein

Der Ursprung Christi auß Gott dem Vatter. Johan. 6. Johan. 14.

Wie durch die Wunderthaten Christi / der Vatter behümbt met werde. Johan. 17.

Wie Christus das Gebort seines Vatters nicht knechtischer Weis vollbringe.

Wie der Befelch vñd Will des Vatters / gegen dem Sohn zuuerstehn sey.

Colof. 2.

nen Menschen zu einem Doctor vnd Lehrmeister bestellen / vnd Christum / als den vnerfahrenen Jünger vnd Schuler darcin setzen? Auch ihm durch tägliche Lernung / die Weisheit eingießen / vnd zu der Vollkommenheit behilfflich seyn? Auff solche Weis / so du anderst die Folg der Reden wol betrachten wilt / wirst du befinden / daß der Sohn immerzu lernen müste / vnd dennoch das End nimmer mehr erreychen möchte / darumb daß die Weisheit des Vatters vnendlich / das End endlich aber / in der Vollkommenheit nimmer mag begriffen werden. Darumb mehrer nicht zugibt / daß der Sohn alles vsprünglich von Anfang habe / der würde auch nicht zulassen / daß er die Vollkommenheit zu einiger Zeit erlangen möge. Was verdienst mit diesen geringen vnd Kleinfügigen Gedancken vmbzugehn. Demnach so wollen wir zu der Hochheit des Worts widerkehren.

Daß Christus nicht lernen bößte / sonder die vollkommene Weisheit des Vatters sey.

Johan. 14.
Wie die Gleichheit des Sohns / mit dem Vater soll verstanden werden.
Philip. 2.
Ephes. 5.
Rom. 8.
Matth. 3.
Marc. 1.
Marc. 4.
Luc. 4.
Marc. 9.

Wie obgesetzte Spruch nicht allein auff den Sohn / sonder auch auff den Vater weisen.

Wer mich sihet / sagt Christus / der sihet auch den Vater / nicht sein Figure oder Gestalt / dann die götliche Natur ist von allem Zufall gefreyt / sondern die Geheißheit seines Willens / die mit dem Wesen vber eins stimbt / auch ihm ganz vnd ganz gleichförmig / oder vil mehr einig vnd vnzertrennt / im Vater verstanden wirdt. Was wil aber diser Spruch: Er ist dem Vater geborsamb worden bis zum Tode? Item / Er hat sich selber für vns alle gegeben? Dann diß hatt er vom Vater / der er nach seiner Güte / das Heyl der Menschen wirken solte. Du aber gib auch Achtung auff diese Spruch: Christus hat vns vom Fluch des Gesetzs erlöset. Item / Wir noch Sünder waren / ist Christus für vns gestorben. Thu auch mit Fleiß die Wort des Herrn mercken / der sich / wann er vns vom Vater lehret / gewaltig vnd herlicher Wort gebrauchet. Ich wil / spricht er / sey rein. Item / Schwieg vnd verstum. Item / Ich aber sag euch. Item / Du stummer vnd tauber Teuffel behaupt dir. Vnd was dergleichen Spruch mehr seyn. Dann durch diese sollen wir den Vater vnsern Herrn vnd Schöpffers / ein richtigen Verstand fassen. Demnach wirdt vns vberal ein lautere warhaffte Red fürgetragen. Daß der Vater durch den Sohn schaffet / thut weder das vollkommene Werck vnd Geschöpf des Vatters schmälern / noch die Wirkung des Sohns vnkräftig beweisen / sonder die Einigkeit ihres Willens erkläret. Daher das Wörtlein (durch welchen) vns ein vsprüngliche / vnd nicht nur ein Kräftige oder wirkliche Ursach / darthut vnd bekennet.

Vnder schiedliche Spruch von dem H. Geist / die sich mit der Lehr H. Schrift vergleichen / vnd daß der Geist der Herr sey.

Das IX. Capitel.

Wen wollen wir aber auch vnser gemeyne Spruch / von dem H. Geist / wie sie lauten / eigentlich erwegen / vnd nicht allein die so in auß H. Schrift gezogen / sondern auch die senigen / so von der vngeschribnen Lehr vnd Sazung her / an vns gelangen / mit Fleiß bedencken. Erstlich wann einer den Geist nennen höret / so soll er sein Gemüt auffheben / vnd das Herz zu der allerhöchsten Natur vber sich wenden. Dann er bey dem Geist Gottes / vnd der Geist der Wahrheit / so von dem Vater außgeheth. Er höret der rechte / fürstlich vnd heilig Geist / welches sein eigener vnd sonderbarer Name ist / dardurch vor allen andern / das Vnleibhafftig / das Rein / Vnmaterlich / Einigkeit vnd Vnzertrennlich / bedeutet wirdt. Derowegen auch der Herr diese Seel / so vomeyner / Gott müste an einem Ort angebetet werden / vnderrichtet vnd lehret. Daß das Vnleiblich auch vnbegeifflich sey / vnd sage: Gott ist ein Geist / etc.

Keine / einfaches / vnmaterliche Natur des H. Geistes.

Demnach so mag es nicht gefeyn / daß der / welcher den Geist gebört hat / ein vmschribne Natur / die den Enderungen vnd Verwandlungen vnderworfen / oder sonst einem Geschöpf gleichförmig ist / seinem Gemüt fürbilden könne / sondern seine Gedancken muß er inn die Döh führen / vnd ein verständigs Wesen / ein vnendliche Krafft / die mit Größe nicht vmbzäunet / von keiner Zeit noch Welt beschlossen / vnd seine Güter niemand mißgonnt / betrachten. In diesem Geist muß sich

alles was der Heiligung bedarff/richten vnd wenden / Diſen Geiſt thun alle Menſchen/ſo nach der Tugend ſtreben/begern/durch welches Anwchen ſie dermaſſen beſuchrige/geſtärcke vnd bekräftigt werden/daß ſie endlich ihr eigens vnd natürliches Zihl erreychen mögē. Diſer Geiſt thut alles vollenden/vnd geſchicht ihm dannoch hierdurch kein Abgang/er wirdt nit zum Leben erweckt / vnd geſchicht andnd daßſelbig auß eigener Krafft mit zu heylen. Er hat kein Gewächs noch Zunemmen/ſondern iſt für ſich ſelbs vollkommen/auffrecht/beſterrigt / vberal gegenwärtig/er iſt ein Geburt der Heiligung / vnd ein Liecht deß Verſtands/das allen vernünfftigen Creaturen / zum Erkantnuß der Wahrheit / ein klaren Schein durch ſich ſelber mittheylet.

Er iſt ein Natur/darzu man nicht tretten/die aber gleichwol ihrer Güte halber empfangen werden mag/die auch alles durch ihr Krafft darreycht/Doch geſieſſen ſein allein die Würdigen/vnd daßſelbig nicht nach gleicher Maß/ſonder ſein Krafft pflegt er einem jeden/nach der Maß deß Glaubens außzuſpenden. Er iſt einfach im Weſen/vnd manigfaltig in der Krafft/er iſt ganz bey einem jedwedern Glauben beſonders/vnd iſt ſonſt auch vberal ganz. Ohn alle Verlezung würde er vns ganz außgetheylet vnd geſchenckt/nicht anderſt/als die Sonnenſtreymen/die ihr Ditz vnd Krafft dem jenigen/welchen ſie beſcheint/gleich allein zueignet/Daneben aber auch mit dem Erderich/ Meer vnd Luſte vermengt iſt: Also thut auch der H. Geiſt einē jeden/der ſein fähig/als allein beyſtehn/vnd nichts deſto weniger allen zugleich/völlige vnd vnmangelhafte Güter außſpenden/deren die jenigen/ſo daran Theyl haben/ſouil ihr Natur erleyden mag/vnnd nicht ſouil der Geiſt geben kan/mit Freuden genieſſen.

So aber die Seel mit dem Geiſt vereinigt wirdt/ſo begündt er ſich zu ihr nicht durch einen Ort zunähen; Dann wie möcheſt du leiſtlicher Weiße zu dem vnleiſtlichen Komē mögen? Sonder diß geſchicht durch die Abtreitung von Sünden/welches durch fleiſchliche Lieb der Seel nachmals anhängig worden / vnnd ſie von der Gemeynſchafft Gottes abgeſondert haben. Demnach ſo hat der Menſch alß dann erſt zu diſem Tröſter ein freyen Zutritt/wann ſein Gemüt von Laſtern/ſo ihm durch die Vngerechtigkeite ankleben/gereynigt iſt / vnd ſein natürliche Schöne widerumb bekomē/auch die alte Form/in ein Königliche Geſtalt durch die Lauterkeit ver wandelt hat. Folgendes wirdt er dir als die Sonn/mit reynen vnd klaren Augen begabt/in ihm ſelber das Ebenbild deß vnſichtbarn Gottes zeigen. In dem ſeligen Ebenbild aber wirdt du auch die vnaußſprechlich Schöne deß erſten Exempplars vnd Vorbilds beſchawen mögen.

Durch diſen Geiſt werden die Herzen vberſich gezogen/die Schwachen bey der Hand geleitet/vnd die forſchreytenden zu der Vollkommenheit gebracht/diſer thut die/ſo von allem Mackel reyn vnd lauter ſeynd/erleuchtē/vnd durch die Vereinigung mit ihm ſelber geiſtlich machen. Vnd wie die klare ſcheinbarliche Ding/wann die Sonnenſtreymen auff ſie fallen / nicht allein für ſich ſelbs erglaſten/ſonder auch von ſich ein hellen Glanz außgieſſen: Also werden auch die geiſttragenden Seelē/wann ſie vom Geiſt erleuchtet ſeynd/nicht allein für ſich geiſtlich gemacht / ſondern pflegen auch vnder andere die göttliche Gnad außzubreyten.

Von dannen kompt her / die Vorwiſſenheit künſtlicher Sachen / die Verſtändnuß der Geheymnuſſen / die Erforſchung verborgner Ding / die Auftheylung der Gaben / die Himliſche Beywohnung / die Engliſch Frewd / die immerwerend Frolockung / die Gleichnuß mit Gott / vnd / das vnder allen Dingen ſo zu begeren / das allgeröſteſt iſt / die Gottwerdung ſelber. Das ſeynd vnſere Sprüch vom H. Geiſt / die wir von ſeiner Hochheit / Würdigkeit vnd Wirkung / durch die Stim deß heiligen Geiſtes ſelber gelernet vnnd verſtanden haben / doch ſeynd auß vilen nur erliche wenig / allher von vns getragen worden / Nun müſſen wir den Widerſprechern entgegen gehn / vnd ihre Einreden / die ſie vns auß falſchem Verſtand der Nāmen fürbringen / vmbſtoſſen vnnd zu ruck werffen.

ſchem Verſtand der Nāmen fürbringen / vmbſtoſſen vnnd zu ruck werffen.

Alles was will ſelig werden/ bedarff der Gnad deß H. Geiſtes.

Der H. Geiſt iſt einfältig im Weſen/vnnd manigfaltig in ſeiner Wirkung.

Gleichnuß.

Durch Vermeidung der Sünd/wirdt der H. Geiſt gegeben. Coloff. 1.

Gleichnuß vom der Sonnenſtreymen.

Gaben vnd Wirkung deß H. Geiſtes.



Act. 4.

Zeugnuß auß
 den Worten
 Christi / daß der
 H. Geist dem
 Vatter vnd
 Sohn zuges
 fügt werde.
 Matth. 28.
 Marc. 16.

Act. 7.
 Schwere
 Krieg des H.
 Basili wider
 die Keger.

Weber des
 Christenthums
 vnd die Selig
 keit an vns ge
 langer

S gebürt sich nicht / sprechen sie / dem Vatter vnd dem Sohn
 den heiligen Geist (Erstlich von natürlicher Sönderung / Nachmal
 auch von geringerer Würdigkeit wegen) zuzufügen. Disen geben wir bil
 lich Antwort mit dem Apostolischen Spruch / daß man Gott mehr ge
 horchen solle / weder den Menschen. Dann so der Herr öffentlich inn der Lehr
 heylsamen Tauffs seinen Jüngern alle Völcker inn dem Namen des Vatters / des
 Sohns / vnd des heiligen Geists zu tauffen befohlen / vnd gedachten Geists
 Götlicher Gemeynschafft nicht außgeschlossen hat / dise aber sprechen / Es ge
 zimb sich nicht / ihn / dem Vatter vnd dem Sohn zuzufügen / so ist se kundbar / daß
 sie der Ordnung Gottes öffentlich widerstreben. Dann die weil sie bestreiten / es
 kein solche Zusammenfügung / die ein Vereinigung oder Gemeynschafft bedeu
 so zeigen sie vns doch an / was wir darvon halten sollen / vnd ob sie ein anderliche
 quern vnd eigentlichere Verstand der Gemeynschafft haben. Dann so der Herr
 ihm selber / vnd dem Vatter den heiligen Geist im Tauff nicht hat zugesfügt / so
 dise vnser Vereinigung billich zuradlen. So er aber daselbst dem Vatter vnd
 dem Sohn zugehan / vnd niemand so vnuerchämpt ist / der etwas anders red
 dörfte / so mag vns se nicht zum Argen gerechnet werden / daß wir der H. Schrift
 nachfolgen.

Aber ein hefftiger Krieg ist wid vns angericht / auch haben sich alle Katholisch
 vnd Gedancken der Feind / vns entgegen in die Schlachordnung gestellt / vnd die
 Jungen der Vbelredenden / schiessen vnd stechen auff vns nicht anders dar / als die
 grimmige Juden (so Christum getödtet) den H. Stephanum mit Steinen vber
 fallen haben. Doch sollen sie dises wissen / daß solcher Handel (vngedacht / daß stille
 Ursach des Kriegs allein auff vns legen) der göttlichen Wahrheit zu gutem vber
 würdet. Vns pflegen sie mit mancherley List vnd Auffsatz anzugreifen / vnd
 se einer den andern vmb Hülff anschreyen / nach dem ein jedwederer mit Kraft
 der Verstand begabet ist. Den Glauben begeren sie zu stürmen / auch ist dis
 nigs Fürhaben / daß sie die Grundfeste des Glaubens in Christum vberstößen / vnd
 die Apostolische Lehr in Boden verderben vnd außwürlgen. Derowegen sie auch / so
 die mit vilerley Schuld behaft / nur Gezeugnuß vnd Beweisung auß H. Schrift
 erfordern / aber die vnbeschribne Kundschafft der Väter als vnrichtig verwer
 fen. Doch wollen wir bey der Wahrheit standhaftiglich verharren / vnd von vnser
 Bündtsgeossen / auß Forcht gar nicht abtreten.

Dann so der Herr selber / durch ein heylsamer vnd notwendige Lehr / den heil
 gen Geist mit dem Vatter vereinigt / sie aber demselbigen widersprechen / auch
 von der Gottheit abzuseindern / außzuschließen / vnd ein dienstbare Natur auß
 zumachen begeren / so ist offenbar / daß sie ihrer eignen Gortslästerung / mehr Kraft
 vnd Gewalt / dann dem außerrücklichen Gebott des Herrn zumessen. Nun wol
 wir wollen allen Zand vñ Streyt auff ein Ort setzen / vnd was jetzt vnderhanden
 im Grund erwegen. Woher seyn wir Christen? Ein jeder muß bekennen durch den
 Glauben. Wie erlangen wir aber die Seligkeit? So wir im Tauff durch die Gnad
 wider geboren werden / dann sonst anderstwoher / wirdt vns die Seligkeit nicht ge
 theyl. Wil es sich aber nachmals gebüren / wann wir wissen / daß durch den Vat
 ter / durch den Sohn / vnd durch den H. Geist vnser Heyl bekräftiget ist / die Form
 der christlichen Lehr von vnns angenommen / zuverstößen vnd hinweg zu
 werffen?

Fürwahr es ist ein klägliche vnd erbärmliche Sach / daß wir seunder noch
 fermer von vnserm Heyl seyn / als da wir es glaubten. Dann so wir das / was vor
 mals von vns empfangen vnd angenommen ist / jetzt verleugnen / so wieder der so
 vngetaufft auß diesem Leben scheydet / vnd diser so den Tauff vnvollkommenlich
 wirdt

wider die Einſagung Chriſti empfaht/ein gewilichs Urtheil tragen müſſen. Vnd welcher die Bekantnuß/ ſo wir in erſter Anreerung deß Chriſtenthums bezeugt/ (daß wir nemlich von den Götzen gefreyt/ zu dem lebendigē Gott getretten ſeyn) nicht alle Zeit feſt behält/ noch dieſelbig ſein lebenlang durchauß/ als ein ſtarcke vnbewegliche Burg begreiffe/ der mache ſich ſelber frembd von den Verheſſungen Gottes/ vnnnd ſtreytet wider ſein eigne Handſchriſt/ die von ihm in der Bekantnuß deß Glaubens/ als ein Gezeugtnuß iſt dargelegt vnd fürgezeigt worden.

Dann ſo der Tauff ein Anfang deß Lebens/ vnd der Tag der Widergeburtt vnſer erſter Tag iſt/ ſo folgt öffentlich/ daß diß das allerhöchlichſt vnd herrlichſt Wort ſey/ welches mir in der Gnad der Kindſchafft Gottes angezeigt vnnnd verkündigt würdet. Wie ſole oder möcht ich dann diſe Lehr vnd Sazung/ ſo mir die göttlich Bekantnuß mitgetheylet/ vnnnd mich zu einem Kind Gottes gemacht/ der ich zu vor vmb der Sünd willen ſein Feind war/ durch ihr glattes vnd betrieglichs Fürgeben/ einigerley Weiße verlaſſen? Sonder das iſt mein einiges Bitt vnd Begern/ daß ich in diſer Bekantnuß zu dem Herrn gehe/ vnd wil ſie hiemit auch vernahnt haben/ den Glauben auff den Tag Chriſti/ reyn vnnnd vnuerfälſcht zubehalten/ den heiligen Geiſt/ vom Vatter vnnnd Sohn vnabgetheylet zubewahren/ vnnnd von der Lehr deß Tauffs/ weder inn deß Glaubens Bekantnuß/ noch in Verſchung der Glori vnd Majeſtät Gottes abzutretten.

Der Tauff iſt vollkomblich nach der Einſagung Chriſti zuempfaßen.

Der Tauff iſt ein Anfang deß geiſtlichen Lebens.

Daß die/ ſo den heiligen Geiſt verläugnen/ abtrünnig/ vnd verläugner deß Glaubens ſeyen.

Das XI. Capitel.

Ber welchen gehet das Wehe/ wem iſt Angſt vnd Not verkündigt/ wer wirdt mit Finſternuß beſchwert/ vnnnd mit ewiger Verdambnuß vberfallen? Gewißlich die Abtrünnigen vnnnd Verläugner deß Chriſtlichen Glaubens. Wie künden wir aber ihr Verläugnung beweyſen? Daher/ daß ſie von ihr eignen Bekantnuß abgefallen. Was haben ſie aber bekant/ vnnnd wann iſt ihr Bekantnuß geſchehen? Nachdem ſie dem Sathan vnd ſeinen Engeln widerſprochen/ haben ſie diſe heylſame Wort gebrauchet/ vnd bekant/ ſie glauben in den Vatter/ in den Sohn/ vnd in den H. Geiſt. Was iſt ihnen dan von den Kindern deß Liechts für ein gebürlicher Nam geſchöpffe worden? Sie heyßen Abtrünnige/ darumb daß ſie den heiligen Bund Gottes zerbrochen haben. Dann wie möcht der anderſt/ ſo Gott vnd Chriſtum verläugnet/ weder ein Abtrünniger geſcholten werden? Was wilt du aber diſem/ der den H. Geiſt verläugnet/ für einen Namen geben? Für wahr eben diſen/ ſeytemal er den Pact vnd das Beding mit Gott ſelber gemacht/ auffgehoben vnd zerriſſen hat.

Derwegen/ wann vns die Bekantnuß deß Glaubens in Gott die ewig Seligkeit verheißt/ entgegen aber die Verläugnung/ das hölllich Verderben tröwret/ ſo iſt es je erſchröcklich/ daß die/ ſo weder Fehr/ noch Schwert/ weder Creuz noch Geißel/ weder Rad/ noch einige Peyn oder Marter geſöcht/ ſonder allein durch Betrug vnnnd Sophiſterey der ſenigen/ welche wider den H. Geiſt ſtreyteten/ in Irthumb eingeführt ſeyn/ gedachte Bekantnuß deß Chriſtlichen Glaubens verwerffen ſollen. Ich bezeug/ daß keinem Menſchen/ der Chriſtum bekennet/ entgegen aber Gott verläugnet/ Chriſtus nutz iſt. Item/ daß der Glaub deß Glaubens/ der Gott anrüfft/ vnnnd Chriſtum auß dem Mittel ſtoßt/ eytel vnnnd vergebens ſey/ daß auch der Glaub in den Vatter vnnnd in den Sohn/ dem/ ſo den Geiſt verachtet/ zum gutten nicht gedeyen mög. Er ſoll ſich auch keines Glaubens berhümen/ dieweil der H. Geiſt nicht bey ihm iſt/ dann wer dem Geiſt nicht glaubt/ der kan in den Sohn auch nicht glauben/ wer aber dem Sohn nicht glaubt/ der glaubt auch in den Vatter nicht/ dann niemand kan Jeſum einen Herren nennen/ weder allein im heiligen Geiſt. Vnnnd Gott hat niemand jemals geſehen/ ſonder der eingeborn Sohn/ in der Schoß deß Vattern/ hats vns verkündiget. Ein ſolcher kan auch kein wahres Gebett

Bekantnuß deß Chriſtlichen Glaubens von der H. Dreys einigkeit.

Wer verläugnet den heiligen Geiſt.

Galat. 5.

Wer ein Preſon verläugnet inn der Geiſtheit/ deſſen Glaub iſt entel vnd vnbeweiſt. Johan. 3. 1. Corinth. 12. Johan. 1.

bett vollbringen / dann es ist vnmöglich / daß einer den Sohn ausser dem H. Geist anruffe / auch mag der Vatter nicht anderst / dann im Geist der Auffnehmung die Kindtschafft / angebetet werden.

Wider die / so da sagen / daß der Tauff inn den Herren allein genugsamb sey.

Das XII. Capitel.

Wemand soll sich die Sprüch des Apostels Pauli iren lassen / daß der Nam des Vatters / vnd des H. Geistes / wann er des Tauffes gedenckt / nicht allwegen von ihm vermeldet wirdt / auch soll niemandt meynen / es sey vnuonnöthen / diese Namen ordenlicher Weis zugeben. So vil ihz / spricht er / in Christum getaufft seyde / haben Christum angezeuget. Item: Alle die in Christum getaufft / seynd inn seinem Tod getaufft. Dann der Nam Christi / begreiffet in sich die ganze Gottheit / seytemal dar durch Gott / das selbet hat / vnd der Sohn / so gesalbet worden / vnd der H. Geist / so dise Salbung verstanden würdet. Wie wir dann auß den Geschichten von Petro lerner / kan spricht. Jesum von Nazareth / wie ihn Gott gesalbet hab mit dem H. Geist. Item im Propheten Esaia sehet. Der Geist des Herren ist vber mir / von des wegen mich gesalbet hat. Vnd David spricht / Darumb hat dich / O Gott / dein Gott dem Frewdenöl / für alle deine Mitgenossen gesalbet.

Galat. 3.
Rom. 6.

Zu Christo
wirdt die ganze
Gottheit
begriffen.

Acto. 4.

Esai. 61.

Psal. 44.

1. Corinth. 12.
Tauf in dem
H. Geist.
Acto. 1.

Ferner so läßt es sich ansehen / Paulus hab bisweilen im Tauff allein des heiligen Geistes Meldung gethan. Dann er spricht. Wir alle in einem Leib / seyn in dem Geist getaufft. Damit stimbt auch diser Spruch. Iht aber werdet in H. Geist getaufft werden. Item / er wirdt euch tauffen in H. Geist. Niemandt aber kan diesen Tauff vollkommen nennen vnd halten / darinnen allein der Nam des heiligen Geistes angerufft wirdt: Dann die Einsagung / vns in der lebendig machen den Gnad gegeben / muß steiff vnd vnbeweglich bleiben / darumb daß der / vns aus Jerstlichkeit erfreyet / vns auch Gewalt der Vernewerung mittheylet / welcher Gewalt / ob er schon ein geheyme / verborgne / vnd vnaußsprichliche Ursach in sich begreiffet / so thut er doch die Seelen mit grossen Heyl begab. Demnach / wer den Worten Christi etwas entzucht oder zulegt / der muß notwendiglich von dem ewigen Leben außfallen.

Die weil dann nun die Absonderung des H. Geistes vom Vatter vnd Sohn dem Tauff / nicht allein dem / der tauffet / gefährlich / sondern auch demjenigen der getaufft wirdt / ganz vnd gar vnuetz ist / so köndten wir se den H. Geist vom Vatter vnd Sohn keins wegs abtheylen. Der Glaub vnd der Tauff seynd zwo Wesen / das Heyl zuerlangen / die miteinander starck vereinigt / vnd nicht mögen trennet werden. Dann der Glaub wirdt durch den Tauff gänzlich vollendet / auch hergegen der Tauff durch den Glauben bestertiget / also daß durch einig Wort beyde Stuck zugleich angeführt vnd vollzogen werden. Dann wie wir in den Vatter / in den Sohn / vnd des heiligen Geist glauben / also werden wir in den Namen des Vatters / des Sohns / vnd des H. Geistes getaufft. Vnd die Bekennnuß / so vns zum Heyl führt / gehet vor an / nachmals folget erst der Tauff / der durch vnser Pact vnd Bekennnuß bekräftiget vnd versigelt wirdt.

Vereinigung
des Glaubens
mit de Tauff.

Warumb die Engel bey dem heiligen Paulo / dem Vatter vnd dem Sohn zugezählt werden.

Das XIII. Capittel.

Es seynd andere Ding mehr / (sprechen sie) die dem Vatter vnd Sohn zugezählt / vnd dannoch mit sampt ihnen nicht glorificiert noch verehret werden / wie daß der Apostel Paulus / auch die Engel zum Zeugnuß mit einführt / da er zum Timotheo spricht: Ich bezog

1. Timoth. 5.

Gott vnd dem Herrn Jesu Christo/ vnd seinen auserwählten Engeln. Dann diese pflegen wir in die Ordnung anderer Creaturen zustellen / auch vnder die Zahl des Vatters vnnnd des Sohns mit nichten zu rechnen. Hierauff thu ich (ob schon diese vngehörliche vnd vngerembte Red keiner Ableynung würdig) Antwort geben/ daß auch einer/ vor einem milten vnd sanftmütigen Richter / der sich fürnemblich gegen den Partheyen inn gleichmäßiger Gerechtigkeit / vnnnd billlichem Urtheyl zuerzeigen begeret / einen Wittknecht zum Zeugen dargeben vnnnd fürstellen möge.

Niemand aber wirdt von einem andern auß der Knechtschafft in die Freyheit gesetzt/ noch Gottes Sohn genennet / noch von dem Tod lebendig gemacht / dann von dem/ der mit Gott in natürlicher Vereinigung stehet / vnd mit keiner Diensthafft verstrickt ist. Dann wie möcht vns ein Fremdbder mit Gott verbinden? Wie möcht vns der/ so selber im Joch der Knechtschafft zeucht / frey vñ ledig machen? Demnach so beschicht die Meldung des Geists/ vnd der Engel mit vmb der Gleichheit willen/ sonder der Geist wirdt als ein Herr des Lebens/ die Engel aber als Gehülffen ihrer Wittknecht/ vnd getreue Zeugen der Wahrheit angezogen: Dann die Heiligen haben im Gebrauch Gottes Gebott mit Zeugennissen zubewehren / wie Paulus an einem andern Ort zu seinem Timotheo spricht: Was du von mir vor vielen Gezeugen empfangen hast/ dasselbig befühe den glaubigen Menschen.

Demnach so thut gedachter Apostel die Engel zum Gezeugennuß einführen/ dann er weyßt / daß sie mit dem Richter kommen werden / wann Christus inn der Herrlichkeit seines Vatters/ den ganzen Erdboden inn Gerechtigkeit zurtheilen erschein wirdt. Wer mich bekennet/ sagt Christus/ vor den Menschen/ denselbigen wirdt des Menschen Sohn auch vor seinen Engeln bekennen. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen/ den wil ich widerumb vor den Engeln Gottes verläugnen. Item Paulus spricht anderstwo mehr: In der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel mit den Engeln. Darumb aber thut er sich allhie vor den Engeln bezugen/ auff daß er für den Richterstuhl Christi genugsame vnnnd starcke Beweyßungen darzubringen habe. Vnd solches pflegt nicht allein Paulus / sondern alle/ welchen das Amte zupredigen befolhen/ noch heutigs Tags vnaußhörllich zu bezugen: Ja sie rüffen Himmel vnnnd Erden an/ innerhalb deren Umbkreys alle Ding geschehen / die auch bey allgemeynem Urtheyl / da wir von vnsern Wercken dieses Lebens Rechenschafft thun müssen / gegenwärtig erscheinen werden.

Er wirdt/ spricht die Schrifft/ den Himmel vnd das Erdrich/ sein Volck zurtheilen herberuffen. Item Moses da er dem Volck die Gebott Gottes fürleget/ sagt also: Ich rüff heut vber euch/ den Himmel vnnnd die Erden an. Item In seinem Lied stehet geschrieben / Werck auff du Himmel/ ich wil reden / vnd das Erdrich soll die Wort auß meinem Mund vernemen. Vnnnd Esaias spricht. Hör du Himmel/ vnd merck auff du Erden. Gleichfalls thut auch der Prophet Hieremias Meldung von einem Abschewen vnnnd Entsetzen des Himmels/ nach dem er die schöne Werck des Volcks vernommen habe. Der Himmel hat sich darüber entsetzt/ vnd dem Erdrich ist ein Grauß zugegangen/ sagt der Herr/ Dann mein Volck hat zwey grosse Vbel gethan. Demnach so der Apostel weyßt / daß die Engel den Menschen/ als Regenten vnnnd Lehrmeister fürgesetzt seyn/ thut er dieselbigen zum Gezeugennuß billlicher Weiß einführen.

Also hat auch Jesus Naue / einen Stein zum Gezeugen seiner Reden darge stellt. Vnd von dem H. Jacob ist ein Büchel zum Gezeugen auffgenommen. Diser Stein / spricht er / soll euch heut zu einer Gezeugennuß seyn / in den letzten Tagen/ wann ihr ewrem Herrn liegen werdet/ vñleicht hat der fromb Patriarch geglaubt/ daß auß götlicher Krafft / auch die Stein / ein Stein von sich zulassen / vnnnd die Vberreter vmb ihr Bosheit zu straffen vermögen/ wo nicht/ so werde doch eines jedwedern Gewissen / durch die kräftig Gedächennuß seiner begangnen Sünden/ tödliche Wunden empfangen. Auff solche Weiß pflegen sich diese/ welchen die Seelen der Menschen befolhen vnnnd vertraut seynd/ vberal mit Zeugen zuersehen / da mit

Kurze Ableynung dieses Gezeugennußs vñ den Engeln.

Mit was Vnderchied der H. Geist vnd die Engel zu gezeugen angezogen werden. 2. 1. moeth. 2.

Matth. 16. 2. 1. 1. Erscheinung der Engel in dem letzte Urtheil Gottes mit Christo.

Proverb. 25. Deut. 4.

Deut. 32. Esai. 1. Ursprung der Creaturen vber die Sünd der Menschen. Hierem. 2.

Josue 4. Genes. 31.

Warumb die Heiligen auch die vnerntigste Creaturen zu Gezeugen angerüffen haben.

Capitel... auff dem... in den... Danli... auff all... Leib... and... der... lebend... daß... dem... vnd... dem... vnd... wirdt... also/ dem... dem... die... : Ja...

110

111

112

468 Des Buchs vom H. Geiſt / das vierzehend Capitel.
mit ſie an der Lezt dieſelbigen herfür zuziehen haben. Der Geiſt aber / iſt Gott
nicht vmb deß Gebrauchs / ſondern vmb Einigkeit vñnd Gemeynſchafft der Per-
ſon willen zugefügt / welcher von vns nicht gezogen / ſondern von dem Herrn ſelbſt
angenommen iſt.

Einred / daß etlich inn Moſen getaufft / vñnd inn den
ſelbigen geglaubt haben / auch die Antwort darüber.

Jtem / von dem Schatten vñnd Figuren.

Das XIII. Capitel.



AD ob wir ſchon / ſprechen ſie / inn den Geiſt ſelber getaufft
werden / ſo könden wir ihn dennoch mit Goet billicher Weiſ nicht
einigen. Dann etlich ſeynd auch in Moſen / in der Wolcken vñnd in dem
Weer getaufft worden. Gleich ſſals iſt es auch bekennlich / daß
Glaub auff die Menſchen geſtanden. Dann das Volk hat Gott / vñnd Moſen
Diener geglaubt. Was thuſt du dann / ſprechen ſie / von wegen deß Glaubens
deß Tauffſ / dermaſſen den heiligen Geiſt groß machen / vñnd vber ander Geſchick
erheben / dieweil nach dem Gezeugnuß heiliger Schrifft ſich ein ſolches / auch von
dem Menſchen verlauffen hat. Was wollen wir hiezu ſagen? Diß nemblich / daß
der Glaub in den heiligen Geiſt nichts anderſt / dann in den Vater / vñnd in den
Sohn / wie auch der Tauff / gerichtet iſt. Der Glaub aber in Moſen / vñnd in den
Wolcken war gleich als in ein Figur vñnd Schatten geſtellt. Doch iſt die Natur
Göetlicher Sachen / vñnd durch Figuren vñnd ſchattächtige Beyſpil angeordnet
darumb nicht gering / daß ſie vns durch ſchlechte jrdische Gleichnuſſen würde
getragen.

Dann ein Figur iſt nichts anderſt / weder ein Erklärung deren Ding / hiemit
geſchehen ſollen / welche vns deß Künſtigen / durch ein gleichförmige Handlung
heymlicher Art berichtet. Als / Adam war ein Figur deß zukünſtigen Meſſia. Durch
den Felsen ward figurlicher Weiſ Chriſtus verſtanden / das Waſſer auß dem
ſen / thät vñnd die lebendigmachend Krafft deß Wortſ figurieren. So jemand
Durſt hat / ſage Chriſtus / der Kom zu mir vñnd trincke. Also war auch das
Brot ein Figur auff das lebendig Brot / das vom Himmel geſtigen iſt. Jtem
die Schlange zum Zeichen auffgerichtet / thät das heylſam Leyden Chriſti
Stammen deß Creuzes vollendet / Klärlich fürbilden / dann auch die jenigen /
gedachte Schlangen anſahen / erhalten wurden. Also wurde auch das / ſo von den
Iſraelitern durch das rote Meer geführt / beſchrieben iſt / darumb erzählt / daß
dar auß im verborgnen / die jenigen / ſo durch den Tauff erhalten werden / verſehen
ſollen.

Die erſte Geburt der Iſraeliter bliß lebendig / wie auch die Leiber der Getauff-
ten / ſeytemal denen / ſo mit dem Blut bezeichnet / Gnad widerfähret. Dann das
deß Lämbleins war ein Figur auff das Blut Chriſti. Durch die erſte Geburt
wurde vns der erſt beſchaffen Menſch fürgebildet / welcher / ſo er notwendig
vñnd iſt / ſeytemal der Fortgäg leiblicher Geburt biß zum End wehret / vñnd in Adam
allen zugleich den Tod vberbündet / derowegen auch der ſelbig biß zum End
Geſchick / vñnd Erſcheinung Chriſti ſein Nach vñnd Gwalt an vns geübet hat. Die
erſte Geburt aber iſt bey Leben erhalten / vñnd vom ſchlagenden Engel nicht
gelegt worden / damit anzuzeigen / daß wir in Chriſto lebendig gemacht / hinfort
Adam nicht mehr / ſterben ſollen. Ferner ſo hat das Meer vñnd die Wolcken
damaln die Iſraeliter mit Verwunderung zum Glauben gebracht / doch neben
ſem / als ein Figur auch die zukünſtig Gnad angedeutet. Wer iſt klug vñnd verſt-
het diſe Ding? Wie vñnd das Meer (ein Figur deß Tauffſ) von dem Pharaonen
ſondere / Eben also thut vñnd dieſes Bad der Widergeburt von deß Satans
Tyranny erledigen. Das Meer dorten / hat den Feind in ſhm ſelbſt getödtet / gleich
cher maſſen pflegt auch allhie vnſer Feindſchafft mit Gott abzuerben. Das Volk
Gott

1. Corinth. 10.
Exod. 17.
Vnderſchied
deß Glaubens /
in Gott vñnd
in Moſen.

Was die Figu-
ren deß alten
Teſtaments
vorbedeut vñnd
angezeigt ha-
ben.
Johan. 7.
Johan. 6.
Johan. 3.
Exod. 12.

Der Tod hat
biß auff die Zu-
kunft Chriſti
geriegt.

Wie vñnd was
vñnd das rote
Meer dem
Tauf verglei-
chet werde.

Gottes ist vnverlezt auß dem Meer gestigen / also begunnen auch wir auß dem Wasser/gleich als von den Todten widerumb herfür zu gehen / nach dem wir durch die Gnad dessen/der vns beruffen/sicher seynd erhalten worden. Der Schatz ten aber auß der Wolcken/ist ein Figur der Gaben/so auß dem h. Geist herfließen/welcher die Flammen vnser Begirden/durch die Abtrödtung der Glider auflöschet vnd vertülget.

Wie? Ist die Gnad des Tauffs darumb gering vnd Kleinfügig/das sie figurlicher Weis in Mosen seynd getaufft worden? Solcher Massen wurd inn vnsern Geheimnissen vnd Sacramenten nichts groß seyn/wann wir das/so in allen vnd jeden Stücken herrlich vnd gewaltig ist/gegen der Figur halten/vnnd damit ver gleichen wolten. Ja es wurd auch die Lieb Gottes gegen den Menschen/der seinen eingebornen Sohn/für vnser Sünd dargegeben/schlecht vnd gering seyn/dieweil auch Abraham seines eignen Sohns nit verschonet hat. Auch wurd der Tod Christi wenig gelten/seytimal der Wider für den Isaac/inn der Figur ist aufgeopfert wordē. Gleichfalls wurd das Absteigen zu der Höllen nit so erschrocklich seyn/dan auch der Prophet Jonas/so drey Nächte vnnd drey Täg im Wahlsfisch gelegen/ein Vorbild des Todes Christi gewesen ist. Eben also thut vnd handelt der jenig in dem Tauff/der die Warheit mit dem Schatten/vnd die Ding/so bedeutet werden/mit der Figur zuergleichen begert/darneben auch durch Mosen vnnd das Meer/den ganzen euangelischen Handel/zerütten vnd verstören wil.

Was ist dort für ein Vergebung der Sünden gewesen? Was für ein Vernewerung des Lebens inn dem Meer? Was für geistliche Gaben durch Mosen? Was für ein Abtrödtung der Sünden? Die jenigen seynd nicht mit Christo gestorben/derowegen auch mit ihm nicht auferstanden/auch haben sie das Bild des Himlischen nicht getragen/nach die Absterbung an ihrem Fleisch mit sich herumb geführt/nach den alten Menschen mit seinen Wercken auß/vnnd den neuen dargegen angezogen/welcher zum Erkantnuß/nach dem Ebenbild des Schöpfers ernewert wirdt. Wie darffst du dann dise beyde Tauff/mit vnd gegeneinander vergleichen wöllen/so doch allein die Namen gemeyn seynd/der Handel aber an ihm selbst so ferz/als ein Traum von der Warheit/vnd als ein Schatten von dem lebendigen wesentlichen Bild vnderchieden ist.

Gleichfalls so thut auch der Glaub in Mosen/den Glauben in heiligen Geist/mit nichten gering oder vnwürdig machen/Nach ihrem Kopff aber/müßte durch die Bekantnuß inn Gott den Schöpffer aller Ding verkleinert werden. Das Volk/steht geschrieben/hat Gott vnnd Mose seinem Diener geglaubt/darumb so ist Mose mit Gott/vnnd nicht mit dem Geist vereinigt. Item/Er war ein Figur Christi vnnd nicht des Geistes/dann er thät selber im Dienst des Gesäzes/den Mittler zwischen Gott vnnd den Menschen fürbilden. So war nun Mose zwischen Gott vnnd dem Volk ein Vnderhandler/kein Figur des Geistes/dann das Gesäz durch die Engel geordnet vnd aufgetheylet/ist inn die Hand des Mittelers/nemblich Moses gegeben worden/nach dem Begern vnnd Anlangen des Volcks/das da sprach: Rede du zu vns/vnnd nicht Gott. Demnach/so richt vnnd lendet sich der Glaub inn Mosen auß den Herren/den wahren Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/der also spricht: Wann ihr Mose glaubeten/so wurdet ihr auch mir glauben.

Solte nun der Glaub inn den Herren schlecht vnnd gering seyn/darumb daß er durch Mosen figurirt ist? Oder sollte darumb/so einer inn Mosen getauffet/die Gnad des heiligen Geistes im Tauff nichts gelten? Wiewol ich auch allhie sagen kan/das die Schrift in Gebrauch hat/Mosen für das Gesäz zunennen: Als/Sie haben Mosen vnnd die Propheten. Demnach da Paulus von dem Gesäz redet/spricht er/Sie seynd inn Mosen getauffet. Was vndersteht ihr euch dann den Abum vnserer Hoffnung/auch die vberreiche Gnad vnseres Gottes vnnd Seligmachers/der vns durch die Widergeburt/als die Jugend eines Adlers vernewert/verdächtig zu machen/vnnd die Warheit durch die Schatten vnnd Figuren zuver-

Exod. 14.

Johan. 3. Das durch Schatten vnd Figuren der Warheit dem Abtuch geschehe.

Genes. 22.

Jonas 1.

Vnderchied des Tauffs im alten vnd im neuen Testament.

Exod. 12.

Wohin sich der Glaub in Mosen richtet vnd erstreckt.

Exod. 22.

Johan. 5.

Luc. 16.

Warumb der
Lauff vnd an-
dere Sacramen-
te in der Christli-
chen Kirchen
gebraucht wer-
den.

zuerlästern. Fürwar diser ist mit schlechtem Verstand begabet/ ja er ist noch ein Kind/das der Milch bedarff/welcher das groß Geheymnuß vnserer Veylaß weder verstehen noch bedencken thut. Daß wir nemlich nach dem Gebrauch der Schulen/allgemach durch die Vbung der Gottesforcht/ zu der Vollkommenheit angewisen/vnnd anfänglich durch leichte/auch vnserem Verstand begreifliche Lehren vnnd Gebort zu der hohen vnerforschlichen Weisheit geführt werden seytemal Gott/der alles verwaltet/vnser Augen mit Finsternuß bedeckt/vnd gezogen/durch tägliche Gewonheit vnnd Vorbereitung/das grosse herrliche Licht der Wahrheit anzuschawen/eröffnet.

Wie wir von
dem Schatten
auff die Wahr-
heit kommen
sollen.

Dann auß gnädiger Verschonung vnserer Schwachheit/auff tieffer Reuehrthumb seiner Weisheit/vnnd auß vnerforschlichem Urtheyl seiner Weisheit thut er vns dise milte vnd ganz bequeme Vnderweisung mittheylen/vnnd wir vorhin gewöhnen/allein den Schatten anzuschawen/vnd die klare Sonn nicht zu sehen/auffdaß vnser Augen/durch das vbermäßige/reyn vnd schicklich Licht nicht verlezet noch vertunckelt werden. Dann auff solche Weise nicht allein das Gesatz als ein Schatten der zukünftigen Güter/sondern auch die Figuren inn den Propheten/so ein Vorbild der Wahrheit waren/zu einer inn Vbung/den innerlichen Augen vnserer Herzen fürgestelt worden/auffdaß desto leichter von diesem zergänglichem Bildwerck/zu verborgener Weisheit vnnd Göttlichem Geheymnuß fortschreyten möchten. Das sey bishero von dem Vberren geredet/dann wir können nicht länger inn diser Materi stehen/zu einer andern sich das/so neben zu einfälle/inn ein grössere Weytläuffigkeit/dann die gegen Hauptfach erstrecken/was bedarff es auch einer weitem Ausführung/so wir gegenwürtz vmbstossen/vnd ein vberflüssigen Vorrath haben:

Ablehnung eines andern Gegenwürffs/daß wir
auch inn das Wasser getauffet werden/allda auch/
was zum Tauff gehörig/ gehandelt wirdt.

Das XV. Capitel.

Könige vnd
hömliche Leut/
so sich wider
Bastium
auffleymen.

IR werden/sprechen sie/auch inn das Wasser getauffet/stehten wir darumb dasselbig allen Creaturen fürziehen/oder ihm die Ehre des Vatters vnnd des Sohns zu legen: Ihre Wort seynd nicht andersst dann der zornigen Leuth/die von wegen/das ihr Gemüt durch auffsteigende Begirden angezündet vnnd verfinstert/niemandes verschonen/sondern sich an denen/von welchen sie beleydigt worden/grimmiglich zu rechen setzten. Jedoch wollen wir vnns mit diesem Spruch zuhalten nicht verdrüssig lassen. Dann wir eintweder die Vnwissenden zu berichren/oder den Vosschaffigen nichts beuorzugeben fürhabens seynd. Aber anfänglich müssen wir die Sach selber bedencken/vnd von weitem erholen.

Wie der
Mensch von
Gott außgefal-
len/widerumb
in die Kind-
schafft auff-
genommen
werde.

Der gnädig Handel Gottes vnd vnserer Seligmachers/mit vnnd gegen den Menschen fürgenommen/ist die Erledigung von dem Fall/vnnd die Wiederbringung zu der Gemeynschafft Gottes/seytemal er von ihm durch seinen Vngewissensamb weit abgesondert ware/vmb des willen ist der Herr Christus im Fleisch erschienen/vnnd hat die euangelisch Lehr außgebreytet/gleichfalls auch gelitten/gekreuziget/begraben vnnd auferstanden/damit der Mensch/so die Seligkeit zuerlangen begeret/durch die Nachfolgung Christi inn die alte Kindschafft widerumb auffgenommen wurde. Demnach so ist die Nachfolgung Christi zu einem vollkommenen Leben hoch vonnöten/vnnd wil nicht genug seyn/das wir durch Exempel seines Lebens allein nachsetzen/als inn Sanftmütigkeit/Viderwertigkeit vnnd Geduld wandlen/te. Sondern vns auch seinen Tod zu einem Beispiel fürmahlen. Wie der wahre Nachfolger Christi Paulus sagt: Ich werd mit nem Tod gleichförmig/auffdaß ich auch dermaln eins zu der Auferstehung werden

Item 6.

den Todten komme. Wie werden wir aber der Gleichförmigkeit ſeines Tods theilhaftig? So wir mit ihm durch den Tauff begraben werden. Wie geſchicht aber dieſe Begräbnuß/ vnd was für ein Nutzbarkeit mögen wir auß diſer Nachfolgung erlangen?

Erſtlich ſo muß die Ordnung deß vorigen Lebens gänzlich zerſtört vnd auffgehoben werden. Diß aber mag nicht beſchehen / es ſey dann Sach/ daß einer nach deß Herren Wort / von obenherab geboren werde. Dann die Widergeburt / wie ſolches das Wörtlein für ſich ſelbs mitbringt/ iſt ein Anfang eines andern Lebens. Demnach wer ein anders Leben einzutreten begeret / der muß ein End an dem vergangnen machen. Dann wie ſich die ſenigen / ſo im Wettlauff das fürgeſteckete Ziel erreycht/ vmbwenden/ vnd eh ſie widerumb hinderſich lauffen/ ein Kleinod ſill ſtehen / vnd ihre müde Glieder durch die Abu erlaben: Also muß auch inn der Enderung deß Lebens / der Tod zwifchen beyde Leben kommen/ das vorgehend zubefchließen / vnd dem nachfolgenden einen Anfang zugeben. Wie ſteigen wir dann zu der Höllen? So wir der Begräbnuß Chriſti durch den Tauff nachfolgen. Dann die Leiber deren/ ſo getaufft/ werden gleich in das Waſſer hinein begraben.

Hierinn ſo wirdt durch den Tauff figürlicher Weiße/ die Abwaſchung vnd Reinigung von fleiſchlichen Wercken bedeutet. Wie dann der Apoſtel Paulus ſagt: Ihr ſeydt beſchnitten/ nicht mit der Beſchneydung/ ſo durch Händ geſchicht / ſondern durch Ablegung deß ſündlichen Leibs deß fleiſches/ nemlich in der Beſchneydung Chriſti/ dieweil ihr in dem Tauff/ mit ſampt ihm begraben ſeydt. Item/ der Tauff iſt gleich als ein Säuberung der Seelen/ vom Muß der Sünden/ die ihr auß fleiſchlicher Weiße ankleben. Nach deß Spruch deß Pſalmē. Herr du wirſt mich waſchen/ vnd ich werd weiſſer dann der Schnee. Demnach ſo werden wir nit nach Jüdiſchem Gebrauch/ vmb einer jedwedern Sünd willen abgewaſchen/ ſonder wir wiſſen nur von einem heylſamen Tauff / dann es iſt nur ein Tod für die Welt/ vnd nur ein Auferſtehung von den Todten/ deren ein Figur der Tauff iſt/ beſchehen.

Von deßwegē hat der Herr/ ſo vnſer ganzes Leben regiert/ deß Pact deß Tauffs demaſſen mit vns gemacht vnd angeſtellt/ daß er ein Figur deß Tods vnd deß Lebens tragen ſolte. Dann durch das Waſſer wirdt vns der Tod fürgebildet/ durch den Geiſt aber/ das Pfand deß Lebens mitgetheylet. Darumb ſo iſt diſe Frag/ auß was Uſach nemlich das Waſſer vnd der Geiſt zuſammen geſetzt ſeyen/ hierdurch aufgelöſt. Dann ſo der Tauff auß ein zwifaches End gerichtet iſt/ nemlich/ daß er den Leib der Sünden / damit derſelbig zum Tod nicht weiter Frucht bringe/ verztügen/ vnd forthin dem Geiſt leben/ auch die Frucht inn der Heiligung empfaſſen ſolle/ ſo iſt das Waſſer/ darinn der Leib als in ein Grab geſenckt wirdt/ ein Vorbild deß Tods/ der Geiſt aber thut dem Menſche ein lebendigmachende Krafft eingieſſen/ vnd vnſere Seelen vom Tod der Sünden zu dem vſprünglichen Leben verztewern vnd auferwecken. Demnach ſo heyyt das von oben herab/ auß Waſſer vnd Geiſt geboren werden/ wann in dem Waſſer die Abtödtung volbracht/ vnd durch den Geiſt das Leben gewürcket wirdt.

So geſchicht nun die Vollendung deß groſſen Geheimnuß/ wann der Tauffling drey mal inn das Waſſer gedaucht/ vnd drey mal der Nam Gottes vber ihn iſt angeruffen worden/ auß daß hierdurch nit allein die Figur deß Tods außdrücklich angedeutet/ ſondern auch die Seelen deren/ ſo getaufft ſeynd / durch die Lehr deß Göttlichen Erkenntnuß erleuchtet werden. Demnach ſo im Waſſer ein Gnad iſt/ ſo thut ſolches nicht auß der Natur deß Waſſers / ſondern auß deß Geiſts Gegenwartigkeit entſprieſſen: Dann der Tauff iſt nicht die Ablegung der Vnreynigkeit deß fleiſches/ ſonder vil mehr der Bund vnd die gewiße Kindschafft eines guten Gewiſſens mit Gott. Derwegen wann vns der Herr durch die Auferſtehung zum Leben vorbereyret/ ſo pflegt er vns die ganze euangelische Ordnung fürzubalten/ vñ beſichet vns den Zorn zuuermeyden/ das Creutz geduldig zu tragen/ die fleiſchlich Wolluſtbarkeit zuuermeyden/ vnd vns von dem Geiz zu enthalten/ alſo daß wir/

Johan. 3.

Gleichnuß von denen/ ſo wettlauffen/ auß die Widergeburt gericht.

Eſeff. 2.

Pſalm. 50. Warum wir nicht nach Tadellichem Gebrauch offermals gewaſchen werden.

Auffklärung diſer Frag/ warum wir in das Waſſer getaufft werden.

Warumb der Tauffling inn das Waſſer eingedaucht/ vnd der Nam Gottes vber ihn angeruffen werde.

1. Pet. 3.

was der obern Welt von Natur gemeyn vnd angeboren ist/dasselbig auß trüglichen Fürsaz williglich volbringe/vnd vns in allem der Gerechtigkeit beschaffen sollen. Derowegen so einer das Euangelium beschreibe/das es sey ein Form vnd Muster des Lebens/das auß der Auferstehung erfolget/so thut er vom Zweck der Wahrheit gar nicht fehl schieffen.

Nun wollen wir zu vnserm Fürnehmen widerkehren. Durch den Geist/beschreibe die Einsetzung in das Paradyß/das Auffsteigen zum Himmelreich/die Annemung der Kinder Gottes/das Vertrauen Gott den Vatter anzuruffen/der Gnade Christi theylhaftig/ein Kind des Liechts/vnd ein Mitgenos der ewigen Herrlichkeit zuwerden. In Summa/die ganz Völle der Benedeyung zuempfangen/allein in diesem/sonder auch in dem künfftigen Leben/darinnen vns durch die Verheißung die ewige Güter seynd beygelegt/deren Frücht wir durch den Glauben als ob sie gegenwärtig wären/allhie genießen/vnd die göttlich Gnad als in einem Spiegel beschawen. Dann so das Pfand dermassen ist/wie wirdt das volkommene Gut an ihm selber seyn? Item/so die Erstling oder Anfang also seynd/wie wirdt die Lehr in der Vollendung beschaffen seyn?

Ferner so ist der Vndercheid der Gnade des Geists/vnd des Tauffs im Water/daher bekant vnd offenbar/das Johannes zwar mit Wasser/Jesus Christus aber vnser Herr vnd Heyland in dem h. Geist getaufft hat. Dann ich tauffe nicht spricht Johannes/im Wasser zu der Buß/der aber nach mir kompt/ist stärker denn ich/dessen Schuch zutragen ich nicht würdig bin/der selbig wirdt euch tauffen mit dem h. Geist/vnd im Feuer. Den Tauff des Feuers/nennet er die Prob am Gerichte. Wie auch der Apostel Paulus sagt. Eines sedt Werck/wie es ist/wirdt das Feuer beprobieren. Item/der Tag wirdt es klar machen/dann es muß mit Feuer eröfnet werden. Seytemal aber etlich im Kampff des Christlichen Glaubens/nur durch die Nachfolgung/sondern in der Wahrheit selbst/den Tod vmb Christi willen erlitten haben/so seynd sie des Zeichens auß dem Wasser gar nicht bedürfftig gewesen/sondern inn ihrem eignen Blut getaufft worden. Dis red ich nicht den Tauff/so in Wasser geschicht zuwe Kleinern/sondern den Gegenwüffen der jenigen zubegonnen/die sich wider den Geist auffleynen/auch was nicht zusammen gebort vermögen/vnd was einander vngleich/vergleichen vnd zusammen richten wollen. Darumb seynd wir bedacht/inn vnser angefangnen Materie weiter fortzuschreyten.

Das der heilig Geist vom Vatter vnd Sohn ketnerley
Weiß/weder in der Schöpfung vernünftiger Creaturen/
noch in Verwaltung vnd Regierung menschlicher Sachen/
noch inn dem künfftigen Retheyl/darauff wir
haren/mög gesönderet werden.

Das XVI. Capitel.

WAS der Geist in allem vnzertheilt/auch gänzlich weder vom Vatter noch dem Sohn mög gesönderet werden/thut vns Paulus an dem Ort/da er zu den Corinthern/von der Gab zu reden/schreibt/erlich anzeigen vnd entdecken: So ihr alle (spricht er) propheeteyen/so es tritt ein vnglaubiger oder ein gemeyner Lay hinein/der wurde von allen gestrafft/vnd von allen gerichtet/Auch wurden die verborgne Gedanken seines Hergens offenbar/vnd er würd also fallen auff sein Angesicht/Gott anbetten vnd bekennen/das Gotte warhafftig inn euch seye. So nun auß der Propheetey oder Weissagung/die nach Aufscheylung der Gaben des Geists geschicht/Gott inn den Propheten erkannt wirdt/so mögen sich vnser Widertöcher wol berathschlagen/was sie dem heiligen Geist für ein Ort zugeden wollen. Ob es billicher sey/ihn mit Gott vereinigen/oder vnder die Creaturen zuzusetzen? Item/der Spruch Petri/zu der Sapphyra (Was vergleiche ihr euch dem heiligen

Krafft vnd Wirkung der Gnade des h. Geists.

Matth. 7. Vndercheid der Gnaden des Geists vnd des Wasser-tauffs.

1. Cor. 3.

Die Tauffen werden in ihrem eignen Blut getaufft.

1. Cor. 14.

Der h. Geist wurde nach dem Willen mit dem Vatter vnd Sohn vereinigt.

Peter. 2.

heiligen Geiſt zuerſuchen? Ihr habe nicht den Menſchen / ſondern Gott gelogen / zeige Klärlich an / daß die Sünden inn Gott vnnnd den heiligen Geiſt einander gleich ſeyen.

Hierauf haſt du ein vnzerrenliche Vereinigung deſ Vatters / vnd deſ Sohns / mit dem heiligen Geiſt / in allen Wirkungen zuerlernen. Dann ſo Gott mancherley Werk vber / vnd vom Herrn auch mancherley Empter aufgetheylet werden / ſo iſt der heilig Geiſt darvon nicht abgeſondert / ſondern thut auß freyem Willen / bey einem jeden nach ſeiner Würdigkeit ſolche Gaben anlegen. Dann es ſeynd mancherley Gaben / aber es iſt nur ein Geiſt / Es ſeynd mancherley Empter / aber es iſt ein Herr / es ſeynd mancherley Wirkungen / aber es iſt ein Gott / der alles inn allem wircket. Diß aber alles / ſpricht Paulus weiter hernach / wircket der einig Geiſt / ſo einem jedwedern / nach dem er wil / mittheylet. Allhie darff auch niemand gedencken / dieweil Anfänglich der heilig Geiſt / Nachmals der Sohn / vnnnd Letztlich erſt der Vatter von Paulo geſezet iſt / daß darumb die rechte Ordnung verkehret ſey. Dann diſer Anfang / nach menſchlicher Art vnd Weiſ genommen wirdt. So wir etliche Gaben empfaben wöllen / pflegen wir anfänglich dem Aufſpender entgegen zulauffen / Dannach trachten wir auch dem nach / der vns diſe zuſchickt hat / vnd endlich thun wir erſt vnſer Gemüt zum Brönnen vnnnd Uſprung der ſelbigen Güter wenden.

Ferner ſo haſt du auch die Gemeynſchafft deſ H. Geiſts mit dem Vatter / vnd mit dem Sohn / auß den Creaturen / ſo im Anfang beſchaffen / zuerlernen : Dann die reyne / verſtändliche vnd vberweltliche Kräfte ſeynd vnd werden heilig genennet / darumb daß ſie die Heiligung auß Gnaden / durch den H. Geiſt empfangen vnd erlange haben. Demnach iſt auch die Weiſ der Schöpfung / ſetztgedachter Himliſchen Geiſter in der Still vbergangen worden / vnnnd hat der / ſo vns die Erſchaffung der Welt beſchriben / vns den ewigen Schöpffer vnd Werkmeiſter / allein durch die Ding / ſo wir mit vnſern Sinnlichkeiten faſſen vnnnd begreifen könden / dargehan vnd offenbar gemacht. Du aber / dem Swalt vnnnd Macht gegeben iſt / durch ſichtbarliche Ding / auch die vnſichtbare zubetrachten / ſolt den Schöpffer / inn welchem alles (es ſey Sichtbar oder Unſichtbar / Fürſtenthumb oder Swalt / Krafft / Thron oder Herrſchafft / oder ſo mehr vernünfftige Naturen ſeynd / die nie mögen genennet werden) erſchaffen iſt / höchlich preyſen.

In diſer Schöpfung aber bedenck / wie Gott der Vatter / die erſte anfängliche Uſach aller Ding / Nachmals der Sohn / der Wircker vnnnd Bawmeiſter / vnd der heilig Geiſt der Anführer vnnnd Vollender ſey. Hierumb ſo ſeynd vnd beſtehen die dienſtbare Geiſter durch den Willen deſ Vatters / durch die Wirkung deſ Sohns aber / werden ſie in ihr Weſen geſetzt / vnnnd durch die Gegenwärtigkeit deſ heiligen Geiſts vollführt. Die Vollführung aber der Engel / iſt nichts anders / weder die Heiligkeit / vnnnd die Verharinnuß inn derſelbigen. Doch ſoll mich allhie niemand dahin verſtehn / als ob ich von dreyen vſprünglichen Subſtanzen / oder von einer vnuollkommenen Wirkung deſ Sohns rede. Dann es iſt nur ein Uſprung oder Anfang aller Ding / der durch den Sohn erſchaffet / vnnnd im heiligen Geiſt ſeine Werk vollendet. Gleichwol mag weder die Wirkung deſ Vatters / der alles inn allem wircket / noch die Schöpfung deſ Sohns / ob ſie ſchon vom heiligen Geiſt vollzogen wirdt / mangelhafte oder vnuollkommen geheſſen werden.

Solcher Geſtalt hat der Vatter deſ Sohns gar nicht bedörfft / der allein inn ſeinem Willen alles erſchaffen kan / doch wil vnnnd pflegt er nichts deſto weniger / durch den Sohn die Schöpfung zu vollſtrecken. Gleichfalls bedarff der Sohn auch keines Beyſtands / dieweil er nach der Gleichheit deſ Vatters wircket / nichts deſto weniger wil vnnnd pflegt er auch durch den heiligen Geiſt ſeine Werk zu vollbringen. Dann im Wort deſ Herren ſeynd die Himmel bekräftiget / vnd im Geiſt ſeines Munds all ihr Heer. Das Wort aber iſt kein bedeutliche Form inn dem Luſt eingedruckt / vnnnd durch die Jungen außgeſprochen / Auch iſt der

Werk allhie auff die zuſammenfügung der Perſon.

1. Cor. 12.

Gleichnuß.

Von Moſe iſt die Schöpfung der himliſchen Geiſter nicht beſchriben.

In der Schöpfung ſollen alle drey Perſonen bedacht vnnnd angeſehen werden.

Der Vatter vnd der Sohn ſeynd keines Geſchiffen zu der Schöpfung nothdürfftig. Pfalm. 32.



Geist kein Athem des Munds/der innwendig von den Lungen aufgeblasen wirdet. Sondern das Wort ist das/so bey Gott im Anfang/vnnd Gott selber vnnd der Geist des görtlichen Munds / ist der Geist der Wahrheit / so von dem Vatter ausgehet. Demnach verstehst du drey Ding / den Herren der Schertz das Wort welches erschafft/vnnd den heiligen Geist/der die Bekräftigung darbey gibt. Was möchte aber die Bekräftigung anders seyn / dann die Vollendung im der Heiligkeit beschickte? Dann das Wörtlein (Bekräftigung) allhie nichts anders/weder ein beständige/vnwandelbare/vnd stete Verharmpf im Guten deutet.

Was Beträff-
tigung heisset

Die himlische
Geister seind
nicht von Na-
tur heilig.

Hebr. 1.

Dann die Kräfte der Himmel seynd von Natur nicht heilig /sonst hätten sie gegen dem H. Geist keinen Vnderchied /sondern sie haben /nach dem se einer heilig vnd würdiger ist/dann der ander/die Maß der Heiligmachung von dem Geiste empfangen: Dann wie der Brand mit sampt dem Feuer verstanden wirdt/vnnd die eingelegte Materi ein anders/weder das Feuer an ihm selber ist/also ist auch die Lffenz oder das Wesen der himlischen Kräfte / ein zarter vnd subtiler Geist/also ein vnmaterliches Feuer/nach dem Spruch Pauli/Er machet die Geister zu Engeln/vnnd die Feuerflammen zu seinen Dienern. Darum so seynd sie an einem Ort vnnd werden sichtbar/wann sie nemblich in ihrer eignen Leiber gestalt/denn sie ihr würdig seynd/erscheinen. Die Heiligkeit aber/so außser ihrem Wesen bestichet ihnen die Vollkommenheit durch die Gemeynschafft des Geistes mittheilend. Ihr Würdigkeit aber pflegen sie durch die Verharmpf im guten zu behaltē/denn sie mit freyer Willkür begabte/vnd der Theylhaftigkeit des wahren Gutes nicht mehr beraubt werden.

Die Engel mö-
gen ohne den H.
Geist nicht
bestehen.

1. Cor. 12.

Darumb wann du den Geist von dem Wort absonderst/so seynd die Cherubim Engel/sampt all ihrer Heiligkeit auffgelöst/die Fürstenthumb der Erzengel zu löset/der Heiligen Weissagungen aufgerülget/vnnd alles vnder einander vermengt/also daß sie ohne Gefas ein verwirretes vnordenliches Leben führen. Wie könden dann die Engel / Ehr sey Gott in der Höhe singen/wann sie von dem heiligen Geist diese Macht nicht empfangen haben? Dann niemand mag Jesum den Herren nennen/dann nur im heiligen Geist/vnnd niemand der im heiligen Geiste wohnt/thut Jesum ein Anathema oder Verbannung heysen/sonder dich thun die bösen vnd widerwärtigen Geister/welcher Abfall mein obgesetzte Arbeitiget/ich saget/daß die vnsichtbare Geister in freyer Willkür stehn/vnd sich einwider der Sünden oder zu der Tugend wenden mögen / deshalben sie auch des Geistes Beystands in allweg bedörffen.

Luc. 2.
Alle Weissag-
unge and Pro-
pheteie fließen
her von dem
H. Geist.
Dan 9.

Ich achte nicht/daß der Engel Gabriel die künfftige Ding anderst/dan durch die Vorwissenheit des Geistes weissagen könde/dann die Prophecey ist eine auß dem Gaben/so der H. Geist auftheylet. Woher ist dem Mann der Begirden/welchen die Geheymnissen der Gesicht vertraut worden/die Weisheit verborzene Ding zu lernen/widerfahren/dann allein durch den H. Geist? Seytemal die Offenbarung der Geheymnuß mehrberührt dem Geist/fürnemblich zuständig ist/wie geschriben steht: Gott hats vns durch seinen Geist eröffnet. Wie möchte auch die Thron herrschaffen/Fürstenthumb vnd Gewalt des ewigen seligen Lebens genießen/wann sie nicht zu aller vnd jeder Zeit/das Angesichts des himlischen Vatterlands anstehen? Diese Beschawung aber/mag außser dem H. Geiste nicht bestehen.

Gleichnuß von
der flüsteren
Nacht.

Esai. 6.

Dann wie bey eytler Nacht/so kein Licht im Hauf scheinet. die Augen nicht sehen/die Inwohner nichts schaffen oder wirken/auch die Würdigkeit eines jedern dem Ding nit eigentlich mag erkant werden/sonder auß Vnwissenheit/das Gold eben so bald/als das Eysen/mit Füßen getretten wirdt / Also ist es auch vnmöglich/daß die ober vnd himlisch Burgerchafft/in rechtmäßiger Ordnung ohne den Geist bestehen vnd bleiben möge/sa vil weniger/dann das Regiment eines Kriegsheers/ohn ein obersten Feldhauptman/oder das Chorgesang /ohn die Singemeister seinen gebürlichen Fortgang vnd Harmony behalten kan. Wie wollen die Seraphin sprechen: Heilig/heilig/heilig ist der Herr/wann sie von dem Geiste bezeugt

Berichte noch Lehr/ empfahen/ nemlich / wann vnd wie offte es ſich geſimme/ diß
Gefang der Glorificierung zugebrauchen?

Demnach wann alle Engel Gott loben/ vnd ihn alle ſeine Kräfte preysen/
ſo thut ſolches durch die Wirkung deß Geiſtes beſchehen. Wann tauſend mal tau-
ſend Engel / vnd hundert mal hundert tauſend Erzengel vmb den götlichen
Thron ſtehn / ſo pflegen ſie ih: Ampt/ Inn der Krafft deß Geiſtes / heiliglich zu
volbringen. Hierumb ſo möchte die vberhimlich vnd vnaußſprechlich Harmony/
nicht allein im Dienſt Gottes / ſondern auch inn ſteter Vereinigung vnd Zuſam-
menſtimmung der vberweltlichen Kräfte/ keines Wegs erhalten werden/ wann
ihnen der heilig Geiſt nicht vorſtünde. Dann gedachter heiliger Geiſt ſteht inn der
Schöpfung diſen bey/ welche nicht erſt hernach durch das täglich Gewächß vol-
endet / ſondern alsbald in erſter Schöpfung ſchon vollkommenlich außgeföhret
ſeynd / ſeytemal er ihnen zu Vollziehung vnd Erfüllung ihrer Subſtanz / ſein
Gnad mittheylet.

ſerner ſo würde niemand verneynen können / daß nicht die Sorg vnd Fürſich-
tigkeit deß groſſen Gottes / vnd vnſers Heylands Jeſu Chriſti / vber die Men-
ſchen / durch die Gnad deß heiligen Geiſtes beſchehe. Dann ſo du einweder die al-
ten Exempel betrachteſt / als die Benedeyungen der Erzväter / die Hülf durch
das Gefäß bewiſen / die Figuren / die Weiſſagungen / die herrliche Thaten im Krieg
fürgegangen. Item / die Wunderzeichen / durch die Frommen gewirckt / oder auch
diſe Werck bedenkſt / die in der zukunfft Chriſti / als er im Fleiſch erſchinen / ſeynd
geübet / ſo wiſt du klärlich befinden / daß diß alles durch den H. Geiſt iſt verur-
cht vnd vollzogen worden.

Dann erſtlich thät er das Fleiſch deß Herren Chriſti ſalben / vnd ihm vnzerreiß-
lich beywohnen. Wie dann geſchriben ſteht: Vber welchen du ſehen wiſt den H.
Geiſt hernider ſteigen / vnd auff ihm bleiben / derſelbig iſt mein geliebter Sohn.
Item / Jeſum von Nazareth / welchen Gott mit dem H. Geiſt geſalbet hat. Nach-
mals wurden auch alle ſeine Werck / inn Gegenwärtigkeit deß Geiſtes vollbracht.
Dann vilgenannter Geiſt war bey ihm / als ihn der Verſucher anſacht. Jeſus / ſagt
die Schrifft / ward vom Geiſt in die Wüſten geführt / auff daß er verſuchet würde.
Item / als er vil kräftige Wunderzeichen wircket / war diſer Geiſt von ihm nie ab-
geſondert. So ich die Teuffel / ſpricht er / im Geiſt Gottes außtreibe. Gleichſahls
war er auch bey ihm nach ſeiner Auferſtehung von den Todten: Dann als der
Herr Chriſtus den Menſchen widerumb vernewern / vnd ihme die Gnad deß götz-
lichen Anwehens / ſo er durch den ſahl verlohren / auß Barmhertzigkeit mitthei-
len wolte / hat er ſeinen Jüngern vnder das Angeſicht geblaſen / vnd geſagt: We-
me hin den H. Geiſt / welchen ihr die Sünden verzeihe / denen ſeynd ſie verziget /
vnd welchen ihr ſie behaltet / denen ſeynd ſie behalten.

Weyer / ſo iſt auch offenbar vnd ohne Abred / daß die chriſtlich Kirch / durch
den heiligen Geiſt geregiret vnd verwalter werde. Dañ er hat anfänglich der Ge-
meyn fürgeſetzt die Apoſtel / nachmals die Propheten / folgend die Lehrer / dar-
nach die Wunderthäter / vber das auch die Gaben Geſund zumachen / Helffer / Re-
gierer / vnd mancherley Jungen. Diſe Ordnung iſt nach Aufſpendung der geiſtli-
chen Gaben abgetheylet. Item / Wann einer diſe Ding fleißig erwegen wolte / ſo
würde er ſerner befinden / daß auch zu der Zeit / da wir die Erſcheinung vnd Offens-
barung deß Herren vom Himmel erwarten / der H. Geiſt / wie etlich vermeynen /
gar nicht müſſig / ſondern am Tag der zukunfft Chriſti / daran ihm der ſelig vnd al-
lein gewaltig Herr / den gangen Erdboden inn Gerechtigkeit zuurtheilen vorbe-
halten hat / mit ſampt ihm zugleich erſcheinen vnd herfür brechen werde. Dann vor
welchem möchten die Güter / den Würdigen von Gott zubereyter / ſo gar verbor-
gen ſeyn / der nicht ſolt vernommen haben / daß die Kron der Gerechten auch ein
Gad deß Geiſtes wäre / welche als dann herrlicher vnd vollkommner ſcheinet / wann
die geiſtlich Leh: vnd Glori / einem ſedweden / nach dem Maß ſeiner guten Werck
vnd auſſerichtigen Thaten / mitgetheylet wirdt.

Pſalm. 148.
Unſichtbare
G: iſter vos
dem Thron
Gottes.

Alle Wm-
derwerck im
alten vnd newen
Teſtament
ſeynd durch
den H. Geiſt
beſchehen.

Mar. 1.
Act. 2. 3.
Wie der H.
Geiſt / mit vnd
von dem Herrn
Chriſto unge-
ſondert ſey.

Matth. 12.

Johan. 20.

1. Corin. 12.
Eph. 4. 1
Durch den H.
Geiſt wurde
das Regiment
der Kirchen
verwalter.

Ampt deß H.
Geiſtes / nach
diſer Zeit.

Johan. 14.
1. Corinth. 15.
Dutch den H.
Geist werden
die Auser
wählten hie
und dort L.
möglich er
halten.
Matth. 27.

Dann in dem Schein der Heiligen/seynd bey dem Vatter vil Wohnungen/das
ist/mancherley Würdigkeiten/vnd wie ein Stern von dem andern in der Klarheit
vnderchieden/Also wirdt es auch inn der Auferstehung von den Todten zugehen.
Demnach die auff den Tag der Erlösung mit dem H. Geist versigelt seynd/vnd die
empfangne Erfflingen deß Geists/ganz vnd vngeschmälert behalten haben/die
werden dise Stim hören: Ey du frommer vnnnd getrewer Knecht/dieweil du vber
wenig getreuw warest/so wil ich dich vber vil setzen. Entgegen/welcheden H. Geist
durch ihre schnöde bosshafftige Werck betrübet/auch mit ihrem Pfund nichts ge
wunnen haben/von denselbigen wirdt auch das/so sie empfangen/widerumb ge
nommen/vnnnd dise Gütthar auff andere gewendet/oder sie müssen wie der ein E
uangelist sagt/zerhawen werden/welches nichts anders/dann ein ganze immen
wehrende Absönderung von dem H. Geist bedeutet. Dann der Leib wirdt nicht
so zertheilt/das ein Stück in die ewig Peyn geworffen/vnd das ander der selbige
loß werde. Dis ist ein Gedicht/vnnnd wäre auch dem Ampt deß gerechten Richter
zuwider/wann Gott den Leib/der ganz gesündiger/nur an der Helfte straffen
solte. Gleichfahls wirdt die Seel auch nicht inn zwey Stück zertrennet/seynd
in ihr/durch den ganzen Menschen auß/die ganze Begird zusündigen steckt
sie zugleich mit dem Leib/das Böß in das Werck führet/sonder die Zerhawung
nichts anders/wie gemelde/dann ein ewige Sönderung der Seelen von den sel
ligen Geist.

Wie das Ab
hamen oder
Abschneiden
immer seyn.

Vnd wiewol sich der heilig Geist seztunder mit den Vnwürdigen nicht verein
get/so läßt es sich doch ansehen/wie er nicht fern von denen sey/die einmal begeh
ret seynd/auch auff ihr Weyl/durch wahre Bekehrung warte/alsdann aber wider
er von der Seel/die sein Gnad hie in diser Zeit verachtet/dortem ganz vnd gar ab
geschnitten werden. Darumb so ist keiner der Gott in der Höllen bekenne/vnnoch
dem Tode an ihn gedencke/seyremal ihm die Hülf deß H. Geists entzogen ist. Wir
können wir dan nit glauben oder halten/das von dem H. Geist das letzte Gericht
vollendet werde/dieweil auß der Schrifft klärlich dargethan wirdt/das er selber
der Gerechten Keynod sey/von welchem sie für vnnnd für das Pfand/die ewig
Vollkommenheit zuempfangen habe: Item/das wirdt der Sünder große Verdamm
niß seyn/wann sie auch deß jenigen/was sie zu besitzen vermeynen/beraubet wer
den. Endlich so ist diß die fürnehmste Beweisung/der höchsten Gemeynschafft der
Vereinigung deß Vatters vnnnd deß Sohns/mit dem H. Geist/das sich der Gei
gegen Gott nicht anders hält/weder sich vnser Geist gegen vns zuhalten pflegt.
Dann welcher Mensch/sagt Paulus/weyst deß Menschen Ding/weder allein der
Geist so inn ihm ist. Also seynd auch die Händel Gottes niemand/dann allein der
Geist auß Gott/bewußt vnd offenbar.

Psal. 6.

Fürnehmste
Beweisung
der Vereinig
ung deß H.
Geists.
1. Corinth. 2.

Wider die so da sagen/das der H. Geist nicht zu der Zahl deß
Vatters vnd deß Sohns gehöre/sondern denselbigen vndergezählt
werd. Item/von der götteligen Vnderzählung/ein sum
marisch Fundament deß Glaubens.

Das XVII. Capitel.

Un dem sey bis her genug/was sie aber die Vnderzählung me
nen/vnd in welcher Bedeutung sie dieses Wort gebrauchen/ist schwer zu
gedencken/dan es weyß menigklich/das gedachtes Wörtlein allein auß
menschlicher Weißheit/seinen Ursprung hat. Ob es aber zu vnserm Ver
nemen taug/vnd ein bequeme Vrsach habe/wöllen wir jetzt erwegen. Die sich vn
eycle Ding bekümmern/vnnnd darinnen sorgfältig seynd/sprechen/etliche Namen
oder Wörter seyn gemeyn vnd weyläuffig/deren Bedeutung vil in sich begreiff
etliche aber eigen/da immer zu eins enger dann das ander/eingezogen seye. Es
empelsweiß: Das wörtlein (Wesen) ist ein gemeynner Nam/der allen Dingen
haben ein Leben oder nicht/gebürt vnd zugeeignet wirdt. Das Wort (Thier) aber

Enge vnd
weyläuffige
Wörter oder
Namen.

ist etwas enger / dieweil es von wenigern Dingen dann das vorig / mag geredt oder gebrauchet werden / doch ist es weitläuffiger außgebreyt / dann die Namen so vnder ihm seynd: Dann vnder dem wörtlein Thier / werden die vernünfftigen Creaturen / vnd auch das vnuernünfftig Vieh beschloffen. Ferner so ist der Nam Mensch noch enger dann Thier. Item Mann / enger dann Mensch / vnd nachmals ein jedliche Person besonders / als Petrus / Paulus / Johannes / enger dann das wörtlein Mann / eingezoget.

Vielleicht nennen sie das ein Vnderzählung / wann nemlich ein gemeiner Nam / inn die / so vnder ihm begriffen / zertheylet vnd außgebreyt wirdt. Jedoch kan ich nicht glauben / daß sie auß Vnwiz vnd Thorheit sagen döffen / daß Gott als ein gemeines Ding / durch die Vernünfft allein begreiflich / vnd in keiner Substanz wesentlich inn seine Subject oder vnderwürffliche Namen zertheylet / vnd daß solche Theylung darnach ein Vnderzählung genennet werde. Dann diß wird auch kein toller vnfinniger Mensch / vnd ob vnser Widerfacher solches reden / so wär ihr eigne Bekandnuß ihnen selbst auff das höchst zuwider. Dann die Ding so vndergetheylet werden / müssen eines gleichen Wesens seyn / mit denen / davon dise Theylung geschicht. Aber von wegen ihres vngerheumbten Fürgebens / wollen vns immerdar Wort zerinnen / damit wir ihr grobe Vngeschicklichkeit abzulegen vnd verwerffen möchten. Demnach so gedunckt mich / ihr eigne Thorheit thut ihnen zu Gewin vnd Vortheil reychen. Dann wie du den wäichen Leibern / so bald außweichen / vnd kein Widerhalt haben / kein mercklichen Streych oder tieffe Wunden geben kanst / darumb daß sie nicht festen Widerstand thun: Also vermögen wir auch dise rolle vnfinnige Leuch / mit starcker Widerlegung nicht abzubrechen. Demnach ist vns nichts anders vberig gelassen / dann daß wir ihr grewliche vnd abschewliche Gottslästerung / stillschweigender Weiß vberfahren.

Gleichwol werd ich / durch die Lieb zu meinen Brüdern / vnd durch die gottlose Art gedachter Gegenparthey / zum reden höchlich getrungen. Was sprechen sie dann: Vernemmet ihre stolze hochmütige Wort. Wir bekennen zwar / daß die Zu oder Vnderzählung den Gleichen / disen aber / so eines geringeren Stands seyn / die Vnderzählung gebüre. Warumb thut ihr aber solches reden: Ewer frembde außländische Weißheit ist mir zu hoch. Geschicht es darumb / daß dem Gold das Gold zugezählt / das Bley aber diser Zuzählung nicht würdig ist / sondern vmb seines schlechtern vñ geringern Werths willen / dem Gold vndgezählt werden solle: Gebt ihr der Zahl ein solche Krafft zu / daß sie geringe Sachen groß / vnd grosse Ding hergegen klein vñ gering machen könne: Solcher massen wirdst du auch das Gold dem Edelgestein / vnd auß diesem widerumb / die so schlechter vnd dunkler seynd / den liechtern vnd herrlichen Steinen vnderzählen mögen. Was anders aber wolten die / so kein andere Müß noch Arbeyt haben / dann daß sie newe Zeitungen reden vnd hören / auff die Bahn bringen:

Die dise gottlose Weiß vertheidigen / wollen wir forthin für Stoicos vnd Epicuros halten. Dann wie möchten die kleinsügigen Ding den köstlichen / als ein Häller von Erz / einem guldin Pfening vndergezählt werden: Hier auff geben sie Antwort / daß nicht von zweyen Münzen / sondern von einer vnd einer / Meldung beschehe. Welche wirdt aber der andern vndergezählt / dieweil sie beyde mit gleichen Namen außgesprochen werden. Zählst du ein jede besonders / so machst du sie beyde durch ähnliche Weiß der Zählung / gleichförmig. Thust du sie aber beyde zusammen setzen / so vereinigest du ihr Würdigkeit ebner Gestalt / dieweil du sie zugleich mit einander zählst. Wann aber die Münz / so hernach gezählt wirdt / die Vnderzählung hat / so steht es in der Willkühr dessen der da zählt / ob er an dem ersten Häller / oder an der guldin Münz / die Zahl ansah. Wir aber wollen von ihr Vnwissenheit zutadlen / nunmehr ablassen / vnd zu vnserem fürgesteckten Zihl widerkehren.

Saget an / wirdt auch der Sohn dem Vatter / vnd der H. Geist dem Sohn vndergezählt / oder thut ihr allein gedachtem H. Geist die Vnderzählung zumeßen:

Vngerheumbte
Nennungen
vnd Gebens
dancken der
Widerfacher.

Gleichnuß.

Zuzählung
vnd Vnderzählung.

Gleichnuß von
zwo ungleichen
Münzen.

So

So ist auch den Sohn dem Vatter vnderzähler / so pfleger ihr eben diese gotliche Lehr vnd Meynung zu erneuern / vnd ein vngleiches Wesen / ein geringere Würdigkeit / ein Geburt hernach in der Zeit beschehen / vnd inn Summa / alle Gotliche sterung wider den Eingebornen / zu erholen vnd einzuführen / welche zu widerlegen / ein lange / vnd vnserem Fürsaz vnbequeme Zeit / erfordert worden / dann wir auch vorhin anderst wo ihr schädliche Lehr / vnserm Vermögen nach / abgelesen haben. So sie aber vermeynen / vilgedachte Vnderzählung werd allein dem Geist zugerechnet / so lernen sie / das er eben dem Herren solcher Weiß zugesetzt / auß dem Munde des Sohns mit dem Vatter ausgesprochen wirdt / Dann der Nam des Vatters / des Sohns vnd des H. Geistes / wirdt zugleich aufgeredt vnd zusammen gefügt.

Das der H. Geist / wie der Sohn vom Vatter vnge- sonders sey.

Demnach wie sich der Sohn gegen dem Vatter / also hält sich auch der H. Geist gegen dem Sohn / nach der Ordnung Gottes Wort / vns im Tauff für gestelt. Wann aber der Geist dem Sohn / vnd der Sohn dem Vatter ist zugesetzt / so ist vnwidersprechlich / das auch der Geist von dem Vatter vngetheilt sey / Wo nicht dann / das der Sohn dem Vatter zugesetzt / vnd der H. Geist ihm vndergeordnet werden solte. Bezorab weil ihre Namen inn gleicher Zahl vnd Ordnung stehen. Kürzlich so frag ich / was für ein Ding jemaln durch die Zählung / auß seiner Natur vnd Eigenschafft geschritten sey? Das Gezählt bleibt / wie es von Anfang an gewesen ist. Die Zahl aber wirdt von vns gebraucht / als ein Zeichen vnd Gemerk / dardurch die Wenig deren Sachen / damit wir vmbgehn / vnderscheiden müden. Dann etliche Ding von vns gezählt / etliche gemessen / vnd etliche gemessen werden. Welche ihrer Natur halber lang an einander hangen / pflegen wir durch das Maß abzutheylen / die aber vnderschiedlich seyndt gefondert / werden der Zahl vnderworfen / vnd die ein Schwere haben / nach dem Gewicht erörtert.

Gottslästerung der jentgen / die den H. Geist dem Vatter vnderzählen.

Darumb ob wir schon vns selber Zeichen / die Quantitet dardurch zu erlösen / erdacht haben / so wirdt doch von vns derowegen / die Natur der beschränkten Ding nicht verändert. Wie wir nun das / so dem Gewicht vbergeben / nicht vnderwägen / ob schon das ein Gold / vnd das ander Zin ist / vnd wie wir die Ding / so an das Maß gebörig / nicht vndermessen / also können wir auch das Zählbar nicht vnderzählen. So nun kein ander Ding die Vnderzählung leyden mag / was grund wolten wir daß diese dem H. Geist zulegen? Diejenigen aber / so an heiliger Sucht krank ligen / meynen die Würdigkeit nach den Graden / oder die Erniedrigung des Gewalts / sey dermassen beschaffen / das ihnen die Vnderzählung gebühren wolle.

Entle vnd vn- nütze Konas- sen / von der Vnderzählung.

Wie wir inn der Bekandtnuß dreier Personen / die christlich Lehr der gleichwesenden Einigkeit verwahren. Auch ein Ableynung derjenigen / die da sagen / der H. Geist werd dem Vatter vnd dem Sohn vnderzählt.

Das XVIII. Capitel.

Nach dem der Herr / vom Vatter / Sohn vnd H. Geist gelchret hat er ihnen kein Zahl zugeeignet / dann er nicht gesprochen: Tauffet sie in den ersten / andern vnd dritten / oder in eins / zwey vnd drey Ding / sondern durch diese heilige Namen / vns zu dem seligmachenden Erkandtnuß des Glaubens angewiesen. Dann der Glaub ist das / so vns die Seligkeit mit bringt. Die Zahl aber ist allein als ein Gemerk vnd Zeichen / die manigfaltige Ding zu vnderscheiden / erdacht. Gleichwol pflegen etliche / so ihnen selbst Bescheiden zusetzen / die Kunst der Zahlen wider den Glauben zu mißbrauchen. Erliche (dieweil durch Zuthun der selbigen kein Ding anderst wirdt) die Zahl in der gotlichen Natur zu verehren / auß das sie dardurch das Zähl dieser Lehr / welche dem H. Geist gebürt / mit nichten vberschreyten. O ihr Klugen Leut / die Ding / so wir nicht erreychen können / sollen außser vnd vber alle Zahl gerechnet werden / wie von Aleters her / die frommen gottseligen Hebreer / den vnaussprechlichen Namen Gottes

Hohe Frag / ob auch die Zahl in die heilig Dreifaltigkeit gehöre.

tes/mit beſondern Buchſtaben verzeichnet/vnnd dardurch ein vbermeſſige Hochheit bedeutet haben.

So wir aber je zählen ſollen vnnd müſſen/ſo wil vns doch die Wahrheit dardurch zuuerkehren / gar nicht gebüren / dann die Geheymniſſen ſollen eintweder ſtilſchweigender Weiſe verehret / oder die heilige Ding / gottſeliglich gezählet werden. Es iſt ein Gott vnnd Vatter / ein eingebornen Sohn / vnnd ein heiliger Geiſt. Ein jede Perſon pflegen wir beſonders außzuſprechen. So aber je die Witzählung vonnd Zählung ſeyn wil / ſo thun wir vns derſelbigen / nicht als ob wir vil Götter dardurch einführen wolten / ſondern inn reinem gottſeligem Verſtand gebrauchen. Dann diſe Zählung geſchicht nicht nach der Zuſammenſetzung / alſo daſſ wir von einem / zu der Vile fortſchreiten / vnnd eins / zwey / drey / oder der erſt / der ander / vnnd der dritt / ſprechen. Ich / ſagt Gott / Bin der erſt vnnd der lezt / aber von dem andern oder zweyten Gott / haben wir biß auff diſen Tag nie gehört. So wir Gott auß Gott anbetten / thun wir hiemit die Eigenſchafft der Perſonen bekennen / auch vnder eines einigen Herrn Gewalt vnnd Regierung bleiben / vnnd die göttliche Lehr / inn die Manigfaltigkeit mit nichten zertheylen / darumb daſſ wir inn Gott dem Vatter / vnnd in Gott dem eingebornen Sohn / gleich ein Form vnnd Geſtalt beſchawen / die der vnwandelbaren Gottheit eingebildet iſt: Dann der Sohn iſt im Vatter / vnnd hergegen auch der Vatter in dem Sohn. Gleichſahls iſt diſer wie jener / vnnd jener eben wie diſer / darumb ſeynd ſie eins / alſo daſſ nach der Perſonen Eigenſchafft einer vnnd einer / nach der Natur Gemeynſchafft aber / diſe beyde nur eins ſeynd.

Wie kan es aber ſeyn / ſo einer vnnd einer iſt / daſſ nicht zwey Götter ſeyn: Darumb / daſſ auch deſ Königs Bild der König genennet wirdt / vnnd dennoch nicht zwey König ſeynd. Dann es wirdt weder ihr Herrſchafft zertheylet / noch ihr Majieſtät zertrennet. Vnd wie wir von einem Gewalt vnnd Regiment beherrſchet werden / alſo haben wir auch nur ein Gloriſicierung / vnnd nit vil / darumb daſſ die Lehr deſ Ebenbilds an das vſprünglich Exemplar vnnd Vorbild gelanget. Dann was allhie bey vns auff Erden ein abgeriſſne oder abgemahlte Bildnuß iſt / eben das thut auch dort inn jenem Leben der Sohn natürlich ſeyn. Vnnd wie bey den Werckmeiſtern / die Form in gleicher Geſtalt nachgemacht oder abgeſtochen wirdt / eben alſo pflegt auch in der göttlichen / reinen vnnd vnuermengten Natur / die Vereinigung ſelbſt / in der Gemeynſchafft der Gottheit zu beſehen.

Es iſt aber auch nur ein heiliger Geiſt / der nicht allein für ſich ſelbſt / in ſonderheit außgeſprochen / ſondern auch die ewig / göttlich vnnd heilig Dreyeinigkeit / erfüllte vnnd vollendet. Deſſen Gemeynſchafft mit dem Vatter vnnd mit dem Sohn / vns genugsam dardurch wirdt dargethan / daſſ er nit vnder die Wenig der Creaturen geſtellt / ſondern allein außgeredet wirdt / dann er iſt nicht einer auß vilen / ſondern einig / vnnd wie nur ein Vatter / vnnd nur ein Sohn / alſo iſt auch nur ein heiliger Geiſt. Auch iſt ſein Natur von den Geſchöpfen ſo fern geſcheiden / als weye ein einige Perſon von einer groſſen Wenig abgeſondere iſt / dem Vatter vnnd Sohn aber iſt er ſo nahe vereiniget / als vil die Einigkeit mit der Einigkeit Gemeynſchafft vnnd Verwandnuß hat. Auch wirdt hier auß nicht allein die Gemeynſchafft der Natur erwiſen / ſondern daſſ er auch auß Gott ſey herfür gegangen / nicht wie andere Ding von Gott entſproſſen / auch nicht durch die Geburt als der Sohn / ſondern als der Geiſt ſeines Munds / herfür kommen.

Der Mund Gottes aber iſt kein Glied / noch der Geiſt ein Dampf oder Athem / der als bald aufgelöſt wirdt. Sondern diſer Mund iſt / nach dem es ſich Gott gezimbe / zurichten / vnnd der Geiſt für ein lebendiges Weſen / das vber die Heiligma- chung geſetzt / zuhalten / alſo daſſ dardurch die Gemeynſchafft mit Gott angezeigt / vnnd ein verboragne Weiſe der Selbſtändigkeit bewahret werden ſolle. Auch wirdt er der Geiſt Chriſti genennet / als der ihm von Natur verwandt vnnd zugefügter iſt. Darumb wer den Geiſt Chriſti nicht hat / der iſt nicht ſein. Daher dann beweiſlich / daſſ allein der H. Geiſt / den Herrn Chriſtum würdiglich gloriſiciret / dann er / ſagt Chriſtus / gloriſiciret mich / nicht als ein geborne Natur / ſondern als ein Geiſt der

Ways

Wie vnd in was Geſtalt / die Zahl in der H. Dreyeinigkeit geſchehen ſoll vnnd mög.

Apoc. 1.

Der Vatter vnnd der Sohn ſeynd eins.

Wie der Sohn als das wahrhafte Ebenbild Gottes / dem Vatter gleich vn ähnlich ſey.

Einigkeit deſ H. Geiſts / mit dem Vatter vnnd Sohn.

Pſalm. 32.

Was durch den Mund vnnd Geiſt Gottes verſtanden werde.

Rom. 8.

Johan. 14.

Wie der H. Geist den Herzen verklärt und herlich mache.

Abtrennung des wahren Herlichkeits / in seine besondeere Eruck.

Johan. 17.

Johan. 16.

Matth. 12.

Im H. Geist müssen wir zum Sohn vñ Vatter gefüret werden.

1. Corinth. 12.

Johan. 4.

Psalm. 35.

Johan. 1.

Wie und woher das göttlich Erkandtnuß an vns gelange.

Was Ungeachtet auf der Vnderzählung erfolge.

Warheit / welcher in ihm selber die Warheit klärlich entdecket / vñnd Christum / die Krafft vñnd Weisheit Gottes / als ein Geist der Weisheit / inn seiner Gröste allen massen offenbarer / auch als ein Tröster / in ihm selbs / die Güte des Trösters der ihm gesandt / Eräftig erweiser / vñnd in seiner Würdigkeit / die Waiesfart desjenigen von dem er aufgangen / augenscheinlich darthut.

Demnach so ist ein Herlichkeit natürlich / als die Herlichkeit der Sonnen / das Licht oder Schein. Ein andere Herlichkeit aber ist frembd / vñnd von außen herzhürend / welche auß gutem Fürsaz vñnd rechtmessigem Verheyl / den Würdigen zusieht. Vñnd dise wirdt widerumb zwifach abgetheylt: Dann der Sohn / sagt die Schrift / thut den Vatter preysen oder herlich machen. Item / ein Knecht seinen Herrn. Darum so ist die ein Herlichkeit knechtisch / so von einer Creatur geschicket die ander aber / also zureden / anheimlich vñnd inwendig / die von dem Geist selber verricht vñnd vollzogen wirdt. Dann wie Christus von ihm selber sagt: Vatter hab dich auff Erden glorificiert / vñnd dein Werck / das du mir zuthun befohlen auß gericht. Also redt er auch von dem H. Geist: Er wirdt mich glorificieren / dann dem meinen wirdt ers nehmen / vñnd euchs verkündigen. Vñnd wieder der Sohn dem Vatter die Glorificierung empfächt / der da sagt: Ich hab ihn glorificiert / vñnd ihn widerumb glorificieren. Ebner gestalte wirdt auch der H. Geist / durch die Gemeynschafft / so er mit dem Vatter vñnd Sohn hat / auch durch die Zeugenschaft der Eingebornen glorificiert / der also spricht: Alle Gotteslästerung wirdt den Menschen verzigen / die Lästerung aber des Geists / wirdt nimmermehr verzigen.

Die weil wir aber durch die erleuchtende Krafft / vnserer Augen auff die Schönheit der Bildnuß des vnsterbarn Gottes richten / vñnd durch die selbig / auch das ursprünglich Exemplar vñnd erste Vorbild Gottes / so alle Zier vñnd Schönheit eriffte / zu beschawen geführt werden / so muß daselbst auch der Geist des Erkandtnuß vnzerrenlich seyn / welcher den Liebhabern der Warheit / inn ihm selbst / die Krafft dise Bildnuß zubesehen / gnädigklich mittheyle vñnd aufspendet / auch die selbig nicht nur außwendig zubeschawen gibet / sondern vns vil mehr in ihm selber zum göttlichen Erkandtnuß führet. Dann wie niemand den Vatter Endt / weder allein der Sohn: Also mag auch niemand Jesum einen Herrn nennen / dann inn dem H. Geist. Allhie steht nicht durch den Geist / sondern inn dem Geist. Item Gott ist ein Geist / vñnd die ihn anbetten wollen / müssen ihn im Geist vñnd inn die Warheit anbetten / wie geschriben steht: In deinem Liecht werden wir das Licht sehen / das ist / in des Geists Erleuchtung / wirdt vns auffgehn das wahre Licht / das ein jedwedern Menschen der in dise Welt komet / erleuchten thut.

Darumb so pflegt der H. Geist in ihm selbs / die Herlichkeit des Eingebornen zu eröffnen / vñnd den wahren Anbettern inn ihm selbs / das Erkandtnuß Gottes mitzuehelen. So geht nun der Weg des göttlich Erkandtnuß / von einem Geiste durch einen Sohn / zu einem Vatter. Entgegen thut auch die natürlich Güte / die ursprünglich Heiligmachung / vñnd die königklich Würdigkeit / auß dem Vatter durch den eingebornen Sohn / zu dem Geist außgehn. Also bekennen wir drey Personen / vñnd wirdt doch die heylsam Lehr der Einigkeit dardurch weder geschwächt noch auffgehaben. Die aber von einer Vnderzählung / als vom ersten / andern vñnd dritten reden / die sollen wissen / das sie auß Irtsal der Heyden vñnd Griechen / die Wenig der Götter / inn das rein vnuermackelt Christenthumb einführen wollen. Dann ihr bosshafftige Vnderzählung / ist allein dahin gespilt / das wir den ersten andern vñnd dritten Gott bekennen sollen. Vns aber benüget wol / an der Ordnung vom Herrn selber fürgeschriben / so sie aber einer verwirren vñnd zerütren wollen der wurd vnserer Widersacher gottlosen Meynung / inn allweg zusallen / vñnd sich damie nicht weniger dann sie / versündigen.

Das nun die Gemeynschafft der Natur / durch die Weisheit vñnd Vnderzählung nicht auffgelöst noch zerrennet werde / wie dise verführische Lehr veremeynen / bis anhero mit Vberfluß außgeführt. Doch last vns einem zänckischen Klügling zugeben / das dis / so nach einem andern geht / der Vnderzählung zuständig oder angehörig

angehörig ſey / vñnd darneben mit Fleiſch betrachten / was auß ſolcher Red erfolge. Der erſte Menſch / ſagt Paulus / iſt auß der Erden irdiſch / der ander aber iſt auß dem Himmel. Vñnd anderſtwo: Der geiſtlich Leib iſt nicht der erſt / ſondern der natürlich / darnach der geiſtlich. So nun das ander dem erſten wirdt vndergezählt / ſo mußte das Vndergezählte ſchlechter vñnd geringer ſeyn / dann das / welches diſe Vñnderzählung begreiffe / darumb ſo iſt nach ewrer Meynung / der geiſtlich Menſch geringer dann der natürlich / vñnd der himliſch ſchlechter dann der irdiſch.

1. Corinth. 15.

Wider die / ſo da ſprechen / der heilig Geiſt ſey nicht zu glorificieren.

Das XIX. Capitel.

Wñnd dem ſey alſo / ſprechen ſie / doch wil dem H. Geiſt diſe Ehr nicht gebühren / daß er von vns / durch herliche Lobgeſang außgeruffen vñnd glorificiert werden ſolle. Woher wöllten ſie dann die hohe Würdigkeit deſ Geiſtes / ſo allen Verſtande vberriſt / beweifen / wann ihnen die Gemeynſchafft deſ Vatters vñnd deſ Sohns / dieſelbig zu bezeugen / nicht genugſam iſt: Wir aber können / ſo anderſt die Namen fleißig von vns betrachtet / auch die Größe ſeiner Thaten angeſehen / vñnd die Werck / ſo er nicht allein inn vns / ſondern bey allen Creaturen wircket / eigentlich bedacht werden / etlicher maſſen ſein götliche Maieſtät vñnd vnbegreifliche Herlichkeit / erwegen vñnd außſprechen. Er wirdt ein Geiſt genennet / wie dann Gott auch ein Geiſt / vñnd der Herr Chriſtus / der Geiſt vnſers Angeſichts heyſt. Auch trägt er den Namen heilig / wie der Vatter vñnd der Sohn auch heilig iſt.

Gemeynſchafft deſ Vatters vñnd deſ Sohns / mit dem H. Geiſt.

An die Creaturen thut die Heiligkeit von auſſen her gelangen / diſer Geiſt aber iſt von Natur voller Heiligkeit / demnach er keiner Heiligung bedarff / ſondern allein dieſelbig mittheylet. Er wirdt Gut genennet / wie der Vatter vñnd Sohn auch gut ſeyn / ſa ſein ganzes Weſen iſt nichts anders / dann ein lautere ſelbſtändige Gültigkeit. Er heyſt Recht / wie auch vnſer Herr Chriſtus diſen Namen hat / darumb daß er für ſich ſelbſt / die Warheit vñnd Gerechtigkeit iſt / vñnd auß kein Seiten / von wegen ſeines ſteten vnwandelbaren Weſens / außweicht. Er iſt der Tröſter / ſo wol als der eingeboren Sohn deſ Vatters. Wie er dann ſelber ſpricht: Ich wil den Vatter bitten / vñnd er wirdt euch einen andern Tröſter ſenden. Alſo ſeynd die Namen deſ Vatters vñnd deſ Sohns / auch dem H. Geiſt gemeyn / der ſie auß Gemeynſchafft ſeiner Natur / erblich tragen vñnd beſitzen thut. Dann woher wolten ſie ihm ſonſt kommen?

Der H. Geiſt thut auch deſ Vatters vñnd deſ Sohns Namen tragen.

Johan. 14.

Ferner / ſo wirdt er auch der fürſtlich Geiſt / der Geiſt der Warheit / vñnd der Geiſt der Weiſheit genennet. Der götlich Geiſt / ſteht geſchriben / welcher mich erſchaffen hat. Item / Gott / ſagt die Schrifft / hat den Beſeeler / mit dem Geiſt der Weiſheit / fürſichtigkeit vñnd Wiſſenſchafft erfüllet. Solten nun ſolche groſſe vñnd vnmeſſliche Namen / die Glori vñnd Herlichkeit deſ Geiſtes / nicht bezeugen: Wann du aber ſeine Wirkungen betrachteſt / ſo ſeyndt ſie ihrer Größe halber vnauſſprechlich / vñnd von ihrer Vile wegen nicht zuzählen. Wie wöllten wir das / ſo vor aller Welt geweſen / mit vnſerem Verſtand erfolgen: Was waren deſ Geiſtes Werck / eh die verſtändliche Creaturen an das Licht kamen: Wie manigfaltige Wolthat / haben von ihm auß die Geſchöpff gereyhet: Wie fern thät ſich auch ſein Gewalt auß die künfftig Zeit erſtrecken: Dann er war / vñnd war vorhin / vñnd war zugleich mit dem Vatter / vñnd mit dem Sohn / vor aller Welt. Darumb ob du ſchon weyt vber alle Zeit hinüber gedenckeſt / ſo wirdſt du doch befinden / daß diſer Geiſt zu vor geweſen iſt. Betrachteſt du dann die Geſchöpff / ſo ſeyndt die himliſche Kräfte / von dem heiligen Geiſt ſelber beſtettiget / welche Beſtettigung / du für ein ſteiffe vnwandelbare Befettigung verſtehn ſolt / die den guten Geiſtern / ſchwerlich mehr künde entzogen werden. Dann die Vereinigung mit Gott / die ſtete

Von den vnauſſprechlichen Wirkungen deſ H. Geiſts.

Abwenz

Abwendung von der Bosheit / vnd die Verharthung inn der Seligkeit / wirdt den himlischen Kräfften von dem H. Geist mitgetheylt.

Die Zukunfft des Heren ist vorhanden / vnd der Geist laufft voran. Sein gegenwärtigkeit geschicht im Fleisch / vnd der Geist ist von Christo vngesondert. Die götliche Wirkungen / vnd die Gaben der Gesundmachung / entspringen von dem H. Geist. Die Teuffel werden im Geist Gottes aufgetrieben. Der Sathan wartet vns beyseyn des Geistes vertilget. Inn der Gnaden des Geistes / geschicht die Vergebung der Sünden. Dann ih: seydt abgewaschen / sagt Paulus / vnd geheyligt / inn dem Namen vnser Heren Jesu Christi / vnd in dem H. Geist. Durch den H. Geist werden wir mit Gott vereinigt. Dann Gott hat den Geist seines Sohns / inn vnseren Herzen ausgegossen / der da schreyt / Abba lieber Vatter. Die Auferstehung von den Todten / wirdt durch die Wirkung des Geistes vollendet. Dann du wirst deinen Geist aussenden / vnd sie werden erschaffen / auch wirst du die Gesalbten der Erdrichs erneuern. Was einer allhie durch das (Erschaffen) die Auferweckung der verstorbenen Menschen versteht / so muß je die Wirkung des Geistes groß vnd mächtig seyn / der vns das Leben durch die Auferstehung bereyret / auch rehet Seelen / zu dem neuen geistlichen Leben / geschickt vnd tüchtig machet. So wirdt durch das Wort (Geschöpff) ein Enderung der jenigen / die sich auß der Sündigen einem bessern Stand bekehren / (daß die Schrifft pflegt solcher massen davon zu reden / als da Paulus sagt: So erwan in Christo ein neue Creatur ist) verstanden wirdt / so thut auch ein solche Verneuerung / die allhie auff Erden geschicht / wann nemblich vnser Leben / von irdischen Begirten gereinigt / vnd inn die himlische Burger schafft / durch den H. Geist eingefezet / inn vnseren Seelen ein große Wunderung erwecken.

Was sollen wir nun allhie fürchten? Daß wir seiner Würdigkeit zu vil Ehrgelegen / oder von ihm gar zu geringe vnd niederträchtige Gedancken haben / ob es sich schon läst ansehen / wir reden hohe vnd solche Ding von ihm / die weder mit menschlichem Gemüt ergründet / noch mit leiblicher Zungen ausgesprochen werden mögen? Dis saget der H. Geist / gilt eben so vil / als wann geschriben steht: Dis saget der Herr: Gehe hinab / wandel vnder ihnen / vnd halt keinen Vndercheid / dann ich hab sie gesandt. Seynd das geringe vnd verächtliche Wort? Sönderet mir ab Barnabam vnd Paulū / zu dem Werck / darzu ich sie bernuffen hab. Pfleg auch ein Anwalt also zureden: Vnd Esaias spricht: Der Herr hat mich gesandt vnd sein Geist ist mit mir. Der Geist vom Herrn ist hernider gestigen / vnd hat sie geläyret. Vnd daß sie mir dise Lâyung oder Föhning / nit auff ein geringen Dienst ziehest / so bezug die Schrifft / daß dises ein Werck Gottes sey. Item / David sagt: Du hast mein Volk als die Schafflein geföhrt. Item / Der den Joseph als ein Schafflein läyret. Item / Er hat sie geföhrt in der Hoffnung / vnd sie haben sich nicht gefö:cht.

Demnach wann du hörest: So der Tröster kombt / wirdt er euch inn alle Wahrheit führen / so versteh dise Föhning / wie du jezunder gelehret bist / vnd thu den Eyd der götlichen Wahrheit nicht verkehren. Diser Geist aber / sprechen sie / vertritt vns. Darumb so fern einer / der für den andern bittet / von dem Gathärer selbst geföhrt den ist / also fern ist auch die Würdigkeit des H. Geistes / von Gott abgekö:nt. Daß du nie von dem eingebornen Sohn gehö:rt / daß er zu der Rechten Gottes / vnd nichts desto weniger vnser Fürsprech sey? Wilt du den H. Geist darumb / daß er in dir wohnet (so du ihn anderst warhafftiglich bey dir hast) oder daß er vns blinden Menschen zum Guten führe vnd anweiser / seiner Glori vnd Herrlichkeit betriben? Es ist ein vberaus große Vndankbarkeit / die Güte vñ Miltigkeit des Wohlthäters verschmähen / gering halten / vnd sich der selbigen nicht ingedenck erzeigen. Derhalben so wölle den H. Geist vnbetribet lassen.

Höret was der erste Martyrer Stephanus sagt / da er dem jüdischen Volk sein vngesonderte vnd widerspenstige Art verweyßt. Ih: / spricht er / widerstehet alle Zeit dem heiligen Geist. Vnd Esaias: Sie haben den Geist angezeigt vnd betriben / derowegen er ihnen zu einem Feind ist verwandelt worden. Vnd anderst wirdt

Alle Gaben zur Seligkeit fließen auß dem H. Geist.

Rom. 8. 1. Corinth. 6.

Psal. 103. Was die wö:rt sein Geschöpff oder Creatur bedent.

Die Red des H. Geistes gilt eben so vil als die Red Gottes.

Act. 7. Psal. 48.

Was die Lâyung oder Föhning in H. Schrifft bedent.

Psal. 79. Johan. 16.

Einred von dem Fürbitt oder Verrettung des H. Geistes.

Ephes. 4.

Act. 7. Psal. 63.

Das Hauß Jacob hat den Geiſt des Herrn vnruhig gemacht. Ob diſe Sprüch nit ein kräftigen/ vnd ſelbſt eignen Gewalt anzeigen/ wil ich den Zuhörern hiemit zu bedencken vnnd zu vertheilen/ heymgeſtelle haben. Was ſollen die jenigen/ ſo diſe Ding hören/ von dem Geiſt für Gedancken ſchöpfen/ als von einem Instrument oder Werkzeug/ oder als von einer vnderthänigen vnd vns gleichen Creatur/ oder als von einem Witknecht: Iſt es nicht ein ſchwer vnd jämmerlich Ding/ daß diſe Gortsläſterung inn vnſere Ohren vnnnd Gemüter eingehen ſolle? Kennſt du den Geiſt einen Knecht: Chriſtus ſagt/ der Knecht weyß nicht was ſein Herr thut. Der H. Geiſt aber weyß ſo wol was Gottes iſt/ als wol vnſerm Geiſt/ was inn vns iſt/ bekandt vnd offenbar iſt.

Zeugtauß daß der H. Geiſt/ Gott vn̄ Herr im Hölle ſey 2

Johan 15.

Wider die ſo fürgeben/ der heilig Geiſt ſey weder im Knecht noch Herren/ ſondern im Freyenſtandt.

Das XX. Capitel.



Er Geiſt/ ſprechen die Widersacher/ iſt wed ein Knecht noch ein Herr/ ſondern frey. O ein grewliche Thorheit vnnnd ſchönde Frechheit der jenigen die ſolches fürgeben. Soll ich mehr die Thorheit oder die Gortsläſterung diſer Leuth beweynen/ welche die reyne götliche Lehr/ mit menſchlichen Exempeln vermackeln/ vnnnd den Gebrauch diſes Lebens/ das in mancherley Ehr vñ Würdigkeit vnderſchieden/ der ewigen/ götlichen vnnnd vnaußſprechlichen Natur vergleichen/ vnnnd darneben nicht bedencken/ daß bey vns Menſchen niemand von Natur ein Knecht wirdt: Dann wir müſſen einweder durch Gewalt/ im Joch der Dienſtbarkeit ziehen/ als inn den Gefängniß müſſen. Oder wir werden durch Armut der Dienſtbarkeit verpflcht/ als die Egyptier dem König Pharaon vnderthänig warē. Oder die böſe vngerathne Kinder/ werden nach heymlicher vnnnd verborgner Weiße/ von den frommen vnnnd wolgezogenen/ durch beſondere Wahl vnnnd Ordnung der Eltern/ beherrſchet/ welches doch kein Verdammung oder Knechtschafft/ ſonder vil mehr ein Segen vnnnd Benedeyung der frommen Kinder/ nach dem Vrttheyl eines Verſtändigen genennet wirdt.

Niemand iſt von Natur ein Knecht.

Der Menſch muß geregirt vnnnd an Saum gehalten werden.

Genſ. 27.

Dann welcher auß Mangel der Weißeit/ ſich ſelber von Natur nicht regieren kan/ dem iſt es nützer/ daß er von einem andern beherrſchet werde/ damit er durch das vernünfftig Regiment ſeines Herrn/ einem Wagen gleich ſey/ welchen der Fuhrman die rechte Straß läyret/ vnnnd einem Schiff/ das der Oberſt fürſichtiglich durch das Waſſer führt. Diſer Urſach halber/ iſt auch Jacob/ durch die Benedeyung ſeines Vatters Iſaac/ zu einem Herren vber ſeinen Bruder Eſau geſetzt worden/ auff daß der Vnuerſtändig auch wider ſeinen Willen/ von dem Klugen vnnnd Verſtändigen/ mit Gutem begabet wurde/ ſeytemal Eſau deß wahren Regenten/ nemblich eines weißen Gemüts beraubet war. Alſo muß der Sohn Chanaan/ auch ſeiner Brüder Knecht ſeyn/ dann er war vntüchtig zu der Tugend/ dieweil ſhn ein grober vnngeſchickter Vatter/ nemblich Cham/ erzeuget hätt. Solcher maßen iſt die Knechtschafft oder Dienſtbarkeit allhie auff Erden beſchaffen.

Was die Freyen ſeyn vnnnd heißen.

Dieſenigen aber heißen frey/ ſo der Armut oder dem Krieg entrinnen/ vnnnd keiner fremdden Pfleg bedörfften. Darumb ob ſchon allhie diſer ein Knecht/ vnnnd jener ein Herr genennet wirdt/ ſo ſeyn wir doch alle/ von wegen vnſer Gleichförmigkeit/ auch als ein eigen Gut deſſen/ der vns erſchaffen/ Witknecht. Was mag aber dort inn jenem Leben/ von der Dienſtbarkeit geſreyet ſeyn? Dann ſo bald die himliſche Geiſter von Gott erſchaffen/ ſeyndte ſie auch der Knechtschafft vnderwürfflich gemacht worden/ auch pflegen ſie vnder einander einigen Gewalt oder Herrſchafft nicht zuüben/ ſeytemal ſie ſhrem Dienſtamt mit Fleiß aufzuwarten vnnnd nachzuſehen ſchuldig ſeyndt. Dann Gott müſſen ſie alle zugleich vnderthänig ſeyn/ vnnnd ſhn als den Herrn gebürlicher Weiße fürchten/ auch als dem Schöpffer/ billiche Ehr vnnnd Herrlichkeit zulegen. Der Sohn begündt ſe den Vatter/ vnnnd der Knecht ſeinen Herrn zu preyſen vnnnd zu ehren.

Malach. 1.

Vnd Gott thut ihm allweg das ein Stücklein/auf diesen zweyen von vns erfodern. Dann so ich der Vatter bin/spricht er/wo ist mein Ehr: Soich der Herr bin/wo ist mein Forcht: Sonst wär vnser ganzes Leben gar mühselig vnd erbärmlich/wann es nicht in der Fürsichtigkeit vnd Regierung des Heren stünde. Was dann ein Gestalt hat mit denen Kräften / so von Gott abfällig worden/die auch derhalben / das sie wider den Allmächtigen ihren Hals gestreckt / setzt von aller Dienstbarkeit quit/loß vnd ledig seynd / nit das sie Gott anderst mache / sondern das sie sich nicht als die Vnderthänigen/gegen ihrem Schöpffer verhalten vnd vnderthan / der auch niemands anderem zu gebieten hat / noch selbst einigigen Regenten Gewalt vnderworfen ist: Kein solche Natur wirdt nirgends befunden / auch wär es ein offentliche Gottslästerung / so jemand wider den Geist solches gebieten wolte. Demnach so benannter Geist erschaffen ist / so dient er aller meniglichen. Dann alle Ding/spricht Dauid / müssen dir dienen. Wann aber diser Geist vnder Creaturen erhaben / so ist er ein Widgenosß des ewigen Reichs.

Die böse Geister werden vñ Goet nicht geregiert/sondern walten ihres freyen Willens.

Psaln. 118.

Zeugnuß auß heiliger Schrift / daß der Geist ein Herz genennet werde.

Das XXI. Capitel.

Die kräftigste Beweistung gen. seind die Zeugnisse der heiligen Schrift.



Als ist es aber von nöten / mit geringen vñ kleinfügigen Worten zusechten / vnd den Sig spöcherlicher Weis zu eroberer / so wir doch mit herrlichen / gewaltigen vnd vnwiderprechlichen Zeugnissen auß H. Schrift angezogen / sein vberhohe Macht vnd Herrlichkeit beweisen können. So wir ihnen aber / was vns die Schrift erzähle / fürtragen / widersteht villeicht ein groß Geschrey erheben / auch werden die Feind des Geistes / mit verstopfften Ohren vnd auffgehabnen Steinen / oder mit andern Waffen / die sie bekommen mögen / grimmig auß vns darlauffen. Doch wie dem allen / so kan vnd mag die Sicherheit des Lebens / der göttlichen Arbeit nicht fürgezogen werden. So finden wir nun bey dem Apostel Paulo / in der andern zu den Thessalonichern also geschrieben stehn: Der Herr aber wöll ewere Herzen / zu der Liebe Gottes / vñ zu der Geduld Christi läyten. Wer ist diser Herr / so vns zu der Liebe Gottes / vñ zu der Geduld für das Leyden Christi läyret: Die / so den Geist in das Joch der Dienstbarkeit zwingen / sollen hierauff Antwort geben.

2. Thessal. 2.

Daß diser Spruch Pauli einig vnd allein auß den H. Geist gericht sey.

Wann dise Red von dem Vatter lauter / so wird Paulus ohn Zweiffel gesagt haben: Der Herr wöll euch zu seiner Liebe läyten. Oder wann sie auß dem Gebet gient / so häre er also geredt: Der Herr führe euch zu seiner selbst eignen Geduld. Sie mögen Nachfrag haben / was das für ein andere Person sey / die wir mit dem Namen des Heren preysen vnd verehren sollen. Auß solche Weis lauter auch ein anderer Spruch: Der Herr aber mehre euch / vnd lasse die Lieb völig werden. So gen einander / vnd gegen jederman (wie dann auch wir gegen euch seynd) daß vns Herzen gesterckt vnd vnsträflich seyen in der Heiligkeit / vor Gott vnd vnserem Vatter / auch auß die Zukunfft vnser Herr / sampt allen seinen Heiligen. Was für ein Herz soll nach dem Wunsch Pauli / vor Gott vnd vnserem Vatter / in der Zukunfft des Heren Jesu Christi / die Herzen der glaubigen Thessalonichern / in vnsträflicher Heiligkeit / stercken vnd bekräftigen: Hierauff sollen vns die / so den H. Geist vnder die dienstbare Geister (welche von Gott ihr Ampt zu vollbringen / außgesendet werden) zählen / klare vnd richtige Antwort geben. Diweil sie aber solches zuthun nicht vermögen / so hören sie andere mehr Zeugnisse / die den Geist offentlich einen Herrn nennen.

1. Thessal. 3.

2. Corinth. 3. Die alte Testamenten list: als von dem Geist des Heren.

Der Herr / sagt Paulus / ist der Geist. Vnd abermals: Als von dem Herrn da ist der Geist. Damit sie aber nicht Gelegenheit haben / disem zu wider sprechen / so wil ich des H. Apostels Wort selbs hieher setzen. Bisß auß den heutigen Tag / spricht Paulus / bleibt eben dieselbig Decke vnaußgedeckt vber dem alten Testament / mit dem

Die es lesen/welche in Christo auffhöret/der sich aber zum Herrn wendet/dem wirdt diese Decke hinweg gethan/dan der Herr ist der Geist. Warumb sagt er das: Wer auff dem blossen Sinn des Buchstabens ligt/vnnd nur mit den Gebotten des Gesetzes vmbgeht/desselbigen Herr ist mit dem irdischen Verstand des Buchstabens gleich als mit einer Decke vberzogen/vnd diß geschicht derowegen/das er nit weyß/das die Haltung des äußerlichen oder leiblichen Gesetzes/inn der Zukunfft Christi abgetilget/vnd die Figur in die Wahrheit verwandelt worden ist.

Dann in Gegenwärtigkeit der Sonnen/verschwinden alle Lichter/vnd nach dem die Wahrheit erglanzt/ pflegt das Gesetz außzuhören/vnnd die Propheten still zuschweigen. Diser aber/so den Sinn vnd Verstand des Gesetzes in tieffer Geheimnuß angesehen/auch die Dunkelheit des Buchstabens/als ein Decke abgezogen/vnd inn das Verborgene hinein gegangen ist/der hat dem Mose nachgefolget/welcher/als ihm mit Gott zureden vergonnen war/die Decke hinweg thät/vnd sich vom Buchstaben auff den Geist wendet. Demnach so thut die Decke/vber das Angesicht Mose gelegt/mit der Finsternuß der Lehr des Gesetzes vber ein Kom/vnnd die Bekehrung zu dem Herrn/den geistlichen Verstand/heymlich andeuten vnnd fürbilden. Wer nun den Buchstaben von dem Gesetz/wann er dasselbig list/hinweg thut/der begindt sich zum Herrn zuwenden/der Herr aber wirdt jetzt der Geist genennet/vnnd gleichet dem heiligen Mose/der durch die Erscheinung Gottes/ein clarificiertes Angesicht bekam.

Dann wie diese Ding/so nahend bey den schönen lieblichen Farben stehen/auff dem Ueberfluß derselbigen/auch erlicher massen gefärbet/vnd mit hellem Schein gezieret werden: Also wer seine Augen/ster vnd vnwandelbar auff den H. Geist richtet/der selbig wirdt auch durch sein Herrlichkeit verwandelt/also das er hell erglanzt/vnd mit der Wahrheit auß dem Geist/als mit einem klaren Licht/inn seinem Herzen angezündet vnd erleuchtet wirdt. Das heyst von der Glori des Geistes/zu eigener Herrlichkeit verwandelt werden/vnd dasselbig nicht schlechter oder geringfügiger Weis/sondern wie es dem/der die Erleuchtung vom Geist empfähet/allermassen gebüret. Forchtst du nicht den Apostel/der da sagt: Ihr seydet der Tempel Gottes/vnd der Geist Gottes wohnt in euch? Ließ er auch zu/das ein dienstbare Wohnung/mit dem Namen des Tempels gezieret vnnd begabet wurde: Thut sich aber der/so die Schrifft von Gott eingegeben nennet/darumb das sie durch die Anwehung des H. Geistes zusammen getragen ist/schmählicher vnd solcher Wort/so dem Geist nachtheylig seynd/gebrauchen:

Auflegung des Spruchs S. Pauli/von der Decke. 2. Corinth. 3.

Was das er glanzend Angesicht Mose bedeute.

Gleichnuß von den scheinbaren Farben.

Beweisung der natürlichen Gemeynschafft des Geistes/ auß dem/ das er/ so wol als der Vatter vnd Sohn/weder beschawet noch begriffen werden mag.

Das XXII. Capitel.

In der Hochheit der Natur des Geistes/ist nicht allein daher bekandt/das er mit dem Vatter vnd Sohn einerley Namen/Krafft vñ Wirkung hat/sondern auch auß dem/das er zugleich mit ihnen/dem Gemüte vnd Verstand vnbegreiflich ist. Dann was der Herr Christus von dem Vatter vnd von dem Sohn redt/das sie nemblich allen menschlichen Verstand vbererrefsen/eben dasselbig thut er auch von dem H. Geist bekennen. Gerechtere Vatter/spricht Christus/die Welt hat dich nicht erkandt. Allhie wirdt von dem Sohn/die Welt/nicht des Himmels vnd der Erden Umbkreys/sondern das arme/mühselige vñ veränderliche Leben/verstanden. Vnd da er von ihm selber redt/sagt er: Vber ein Kleins/so wirdt mich die Welt nicht sehen/ihz aber sehet mich. Allhie thut er widerumb die weltliche fleischliebende Menschen/die allein mit leiblichen Augen die Wahrheit zusehen vermeynen/durch das wort (Welt) verstehn/welche/darumb das sie die Auferstehung Christi nicht glauben/auch forthin mit den Augen des Herzens/vnsern Herrn nicht beschawen wurden.

Johan. 17. Was durch die Welt in H. Schrifft verstanden werde. Johan. 16.

Es hat auch der Herr vom heiligen Geist geredt. Den Geist der Weisheit / spricht er / welchen die Welt nicht empfangen kan / seytemal sie ihn weder sehen noch erkennen thut / ihr aber kennet ihn / dann er bleibt bey euch. Ein fleischlicher Mensch / der zu himlischer Betrachtung ein vnerübtes Gemüt hat / oder sich mehr inn fleischlicher Weisheit / als inn dem Kot versunken ligt / vermag sein Gemüt nicht / zum geistlichen Lichte der Wahrheit / nicht aufzuheben. Demnach so kan die Welt / das ist / ein fleischliches Leben / den schönen Begirden anhängig vnd vnbunden / als ein blödes Aug / das der Sonnen Glanz schwerlich gebildet / den Gnaden des h. Geists nicht theylhaftig werden. Seinen Jüngern aber / welchen der Herr selber / das sie vmb seiner Lehr willen rein seyen / Zeugnuß gibt / verleiht er auch / das sie den h. Geist im Verborgnen sehen vnd beschawen können. Jegender / sagt Christus / seydt ihr rein / von wegen des Wortes / das ich zu euch geredt habe / daher ihn auch die Welt nicht empfangen kan / dann sie sehen ihn nicht / so kan er nicht kommen / dann er bleibt bey euch.

Esai 56. 5. 9.

Item so redt der Prophet Esaias auch solcher massen: Der das Erdreich vnd was darinnen / gegründet / vnd dem Volck das darauff wohnt / seinen Geist gegeben hat / den Geist / denen / so das Erdreich zertreten. Dann welche das Erdreich zuboden zertreten / sie aber in die Höh erhaben werden / diese tragen die Gezeugnuß von dannen / das sie der Gaben des heiligen Geistes / inn allweg würdig seyn. Mag aber dem / welchen die Welt nit empfangen kan / sonder allein die Heiligen durch Lauterkeit halben beschawen mögen / auch etwas anders / dann die höchste Würde vnd Würdigkeit / zuständig seyn? Die andere himlische Kräfte / wie man gewöhnlich glaubt / seynd an einem räumlichen vmbschribnen Ort / Dann dieser Engel so bey dem Cornelio stunde / war nicht an dem Ort / da er auff ein Zeit dem Philippo erschine. Item / der den frommen Zachariam vor dem Altar anspach / thät zu derselbigen Zeit / sein eigne Stell vnd Wohnung im Himmel nicht verlassen. Der heilig Geist aber / hat zugleich im Propheten Habacuc / vnd im Daniel in Babylonia gewircket. Item / Er ist bey dem Propheten Jeremia in Catarrhata vnd bey Ezechiel inn Chobar gewesen. Dann der Geist des Herren hat den Vordreyß der Erden erfüllt. Item / Wo wil ich hingehn vor deinem Geist / vnd wo wil ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Vnd im Propheten Isai: Ich / sage der Welt / bin mit euch. Item / Mein Geist steht mitten vnder euch.

Der h. Geist ist nicht vmbschriben / wie die andere himlische Kräfte. Hier 10. 8. Luc. 7.

Daniel 6.

Psalm 138. Aggei 2.

Der h. Geist ist vberal / wie Gott der Vater vnd der Sohn.

Was muß aber der / so allenthalben vnd bey Gott ist / für ein Natur haben / solche / frag ich / die alles begreift / oder die an sonderbaren Orten beschloffen seyn / wie dann inn heiliger Schrift die Natur der Engel beschriben wirdt? Dis kan niemand inn der Wahrheit sagen. Warumb solten wir dann disen / der von Natur göttlich / nach der Größe vnbegreiflich / in seinen Wercken kräftig / vnd mit Wolthaten mild vnd gütig ist / nicht vber die massen hoch erheben / preysen vnd glorificieren?

Das die Erzählung der Eigenschaffen / so dem heiligen Geist zuständig / die rechte Glorification seyn.

Das XXIII. Capitel.

Die Ehr vnd Herzlichkeit des Geistes ist bey mir nichts anders / dann ein Erzählung seiner Werck vnd Wunderthaten. Demnach so müssen vns die Widersacher / eintweder ganz vnd gar verwerthen / oder die Thaten / der Gurchaten des heiligen Geistes nicht zu gedencken / oder die Glorification würde durch die Erzählung seiner Eigenschaffen / vollkommen gemacht vnd aufgeführt. Dann wir können se Gott vnd den Vater vnseren Herrn Jesu Christi / auch seinen eingebornen Sohn anderst nicht preysen noch glorificieren / dann so wir vnserem Vermögen nach / seine grosse Wunder vnd herrliche Thaten vermelden / vnd vor aller meniglich außspruchen.

Was die wahre Glorification Gottes ist.

Et cetera

Straff der gottloſen ungeschickten Menschen/die den heiligen Geiſt nicht glorificieren/durch Vergleichung deren Ding/ſo auch vnder den Creaturen glorificiert werden.

Das XXIIII. Capitel.

Mit Preyß vnd Ehr/mag auch ein gemeyner Mensch gekrönt werden. Item/Preyß/Ehr vnd Frid/iſt einem jeden Menschen/der da Gutes thut/in der Verheyßung beygelegt. Auch hat das Jüdiſch Volk ſein beſondere Ehr vnd Glosi/welche iſt/wie Paulus ſagt/Die Kindſchafft/die Herrlichkeit/vnnd der Gottesdienſt. Item/der Psalmiſt redt auch von ſeiner eignen Herrlichkeit. Strebe auff/ſprich er/du mein Herrlichkeit. Ferner/ſo iſt auch ein Herrlichkeit der Soñen/der Monds/vnd der andern Stern. Vnd nach dem Apoſtel Paulo/ſo würde die Vollziehung deſ letzten Gerichts mit Herrlichkeit beſehen. Seytemal nun ſo vil Ding ſeynd/die glorificiert werden/Wie kanſt du dann allein den heiligen Geiſt ſeiner Glorification berauben? Bevorab weil die Schrifft ſagt/daß deſ Geiſts Ampt in der Glori vnd Herrlichkeit ſeye. Wie was Rede köndt ihr dann ihm die Glorification abſtricken? Groß iſt die Ehr/vnnd Glosi deſ Gerechten/ſagt David/Groß iſt ſein Glosi in deinem Heyl. Item/die den Herren fürchten/thut er glorificieren. Die Ehr vnnd Herrlichkeit aber deſ H. Geiſts/muß nach deinem Kopff nichts ſeyn.

Fürwahr es iſt groſſe Gefahr hiebey/daß wir nicht durch ſolche Reden/ein ewige vnuermerdenliche Sünd auff vns laden/dann ein Mensch/der auß den Werckē der Gerechtheit ſelig wirdt/Kan vnd mag den Geiſt ſeiner gebürlichen Ehr vnnd Glosi nimmermehr berauben. Hier auff ſprechen ſie/Ja er iſt zu glorificieren/aber nicht mit dem Vatter vnnd dem Sohn. Auß was Uſach aber döſſen ſie mehre gedachtem Geiſt/ein frembdes Ort erdencken/vnd das verlaſſen/ſo ihm vom Herrn ſelber beſtimt vnd zugeeignet? Auch diſem die Gemeynſchafft der Glori abſtricken vnd benennen/der vberal mit der Gottheit/in der Bekantnuß deſ Glaubens/im Tauf der Erlöſung/in Wirkung der Wunderthaten/in der Einwohnung bey den Heiligen/vnd in Wolthaten gegen den Widerträchtigen/verpflicht vnnd verbunden iſt? Dann es mag kein einige Gab/ohne den heiligen Geiſt an die Creaturen gelangen/Bevorab/dieweil niemand einiges Wort/zu Rettung der Ehren Chriſti auß ihm ſelber/ohne Mitwirkung deſ heiligen Geiſts/wie wir im Euan gelio von vnſerm Herrn vnd Heyland gelernt/reden oder fürbringen mag.

Demnach ſo weyß ich nit/ob auch einer/der deſ H. Geiſts ſemaln iſt theylhafftig worden/dahin ſtimmen köndte/daß wir durch Verachtung ſetzangezogener Zeugniſſen/der Gemeynſchafft deſ H. Geiſts inn allem vergeſſen/vnnd denſelbigen vom Vatter vnd Sohn abtheylen/oder hinwegk reiſſen ſollen? Was wollen wir ihm dann für ein Ort eingeben? Gehört er vnder die Creaturen? Ein jede Creatur diener/der Geiſt aber macht frey. Dann wo der Geiſt deſ Herrn iſt/da iſt Freyheit. Ob ich ſchon vil darvon zu ſagen hätte/daß es ſich nicht gebüre/den heiligen Geiſt vnder die erſchaffne Naturen zuzählen/ſo wil ich doch daſſelbig ſezunder anſehn laſſen. Dann ſo wir/nach dem es die Nothurfft diſer Materi erfordert/vnſere Beweyßungen einführen/gleichſals auch die Gegenwürff der Widerſacher ableynen wolten/ſo würd vnſer Red gar zu lang werden/also daß zubeforgen/wir möchten durch Groſſe diſes Buchs/den Leſer abwendig vnnd verdrißig machen. Demnach ſo wollen wir daſſelbig auff ein beſondern Tractat ſparen/vnnd ſetzt inn fürgenommenem Lauff fortſchreyten.

So laß vns nun alles inſonderheit erwegen. Er iſt von Natur gut wie der Vatter vnd Sohn auch gut iſt/die Creatur aber wirdt allein durch den Willen deſſen/der auß vnd von ihm ſelber gut iſt/diſer Güte theylhafftig. Ihm iſt die Tieffe der Gottheit bewußt/das Geſchöpf aber thut allein die Offenbarung der Geheymnuß

Heb. 12.
Rom. 9.
Wie die Glosi vnd Herrlichkeit auch den Geſchöpfen zugemessen werde.
Pſalm. 56.
1. Cor. 15.

Pſalm 57.

Pſalm. 14.

Daß der H. Geiſt nicht ſchlechte wie die Creaturen/ſon der mit dem Vatter vnd dem Sohn zu glorificieren ſey.

Matth 10.

2. Cor 3.
Alle Creatur ſeyn der Dienſt barkeit vnderworfen.



Eigenschaft
des H. Geists.
Rom. 7.
Johan. 10.
Johan. 6.

durch den Geist empfahen. Er macht lebendig mit Gott/der auch alles lebendig
machet/vnd mit dem Sohn/der das Leben gibt. Dann der Christum Jesum von
den Todten auferweckt hat/der selbig wirdt auch /spricht Paulus/vnser verstant
bene Leiber durch seinen Geist/der in vns wohnet/lebendig mache. Vnd abermals
sage Christus/Meine Schaf hören mein Stimm/vnd ich gib ihnen das ewig Leben.
Gleicher Gestalt thut auch der Geist lebendig mache. Der Geist/sagt die Schrift
ist das Leben/von wegen der Gerechtigkeit. Item/der Herr bezeugt/das der Geist
lebendig mache/vnd das Fleisch kein nütz sey.

Einred/das
die Gab nicht
so hoch als der
Geber selbst zu
schenken sey.
Rom. 8.

Wie könden wir dann mehrbenannten Geist/von der lebendmachenden Kraft
absondern/vnd einer Natur/die des Lebens beraubt/zugesellen. Wer ist doch
zänckisch/wer ist der himlischen Gaben so gar vnfähig/vnnd von dem Geschehen
des gürtigen Wort Gottes so gar frembd/sa wer ist der himlischen Hoffnung so gar
entsetzt/das er den Geist von der ewigen Gottheit absondern/vnnd mit den Creatu-
ren vermengen dörfte? Inn vns /sprechen sie/ist der Geist nicht anders/dann
ein Gab Gottes/Nun ist aber die Gab bey weitem so hoch nicht zuverrechen
als der jenig/der sie mitgetheylt vnnd gegeben hat. Ja ich bekenns/der Geist
ein Gab Gottes/aber ein Gab des Lebens. Dann es stehet geschrieben/das der
Satz des Geists des Lebens/hat dich frey gemacht. Item/Er ist ein Gab der Kraft.
Dann ihr werdet empfangen /sagt Christus /die Krafft des H. Geists/der
euch kommen wirdt.

Rom 8.

1. Cor. 1.
Antwort auf
der Widersä-
cher Gegen-
wurf.

Ist er aber darumb gering zuschätzen? Hat nicht Gott auch den Menschen
nen Sohn geschenkt/wie Paulus sagt: Er hat seines eignen Sohns nit ver-
net/sonder ihn für vns alle dargegeben/Warumb wolte er vns dann mit ihm
alles schenken. Vnd anderst wo/auff das wir wissen/was vns von Gott geschenkt
sey/da nemlich Paulus das Geheimnuß der Menschwerdung Christi dardienet
Demnach die solches reden/dieselbigen pflegen grössere Vndankbarkeit dann ein
Jud zuerzeigē/seytemal sie die vberreiche Gürtigkeit Gottes/zu gewaltiger
ung mißbrauchen. Dañ sie führen ein Klag wider den H. Geist/das er vns Kraft
vnd Stärck gibt/Gott vnsern Vatter zuneñen. Gott/spricht der Apostel/hat der
Geist seines Sohns inn vnsern Herzen ausgegossen/der da spricht: Abba lieber
Vatter/auff das die Stimm des Geists deren/die ihn auffgenommen haben/eigen
sey vnd bleibe.

Das die Schrift das Wörtlein (In) für (Mit)
gebrauche. Item/das (Vnnd) bisweilen des Wört-
leins (Mit) Bedeutung habe.

Das XXV. Capitel.

Exempel/das
(In) bisweilen
für (Mit) ge-
braucht werde.

Je kombt es dann /sprechen sie/ das die Schrift nirgends
net/das wir den Geist mit dem Vatter vnd Sohn preysen sollen/sonder
mit Fleisch wirdt das Wörtlein (Mit) vmbgangen/vnd vberal dardienet
shu) als ein bequemers vnnd tüchtigers Wort gesetzt. Hierauff gib ich
Antwort/das die Silben (In) so fer sie anderst in gutem gesundem Verstand ge-
nommen wirdt/kein geringe Bedeutung hab/sondern das Gemüt in die Höber-
berstich führe/dann wir auß vilen Orten der Schrift wahrgenommen/das (In)
eben so vil als (Mit) bedeutet. Exempels weiß/ Ich wil in dein Haus eingehn/
Brandopffern/das ist/mit Brandopffern. Item/Er hat sie in Gold vnd Silber
aufgeführt. Item/Gott wirdt nicht in vnsern Kräfften aufgehn/vnd was sonst
an andern Orten mehr dergleichen stehet.

Der Vatter
durch den Sohn
im H. Geist/

Ich möcht aber von disen neuen Klüglingen gern vernemen/was doch der
Apostel Paulus für ein Glorificierung durch das Wörtlein (In) solcher Worten
wie vnser Gegert auß der Schrift anzeucht/hat eingeführt. Dañ disen Spruch
kan ich nirgends finden: Dir Vatter sey Ehr vnnd Preys/durch deinen eingebornen
Sohn im H. Geist. Dise Red ist bey ihnen so gebräuchlich/als gewöhnlich sie
den

den Achem ziehen. Diſe Wort wiſſen wir wol getheylt vnd abgeſondert zu finden/ beyſammen aber/ in obgeſetzter Ordnung/ werden ſie mir dieſelbigen nimmermehr weyſen mögen. Demnach wann ſie auff die Schrifft ſo hefftig eringen/ ſo zeigen ſie an/ woher ſie doch ſolches haben. Wann ſie aber auch der Gewonheit etwas zu geben/ ſo dörfſſen ſie vnns diß nicht verbieten. Wir haben beyde Reden bey den Glaubigen vermerckt vnd befunden/ vnd pflegen vns auch beyder zugebrauchen/ wir glauben auch/ daß durch beyde/ dem heiligen Geiſt Preyß vnnnd Ehr gegeben/ daß auch den jenigen/ ſo die Warheit verfälſchen/ durch diß nachfolgend Wörtlein das Maul geſtopfte werde. Dann ſeytemal es in der Schrifft ein gleiche Krafft vñ Bedeutung mit dem Obern hat/ ſo mag ſolches den Widerſächern gar nicht fürz ſändig ſeyn.

ſiehet in der Schrifft nicht beyſammen/ ſon- der abgetheilt.

Dem ſie aber ſo hefftig widerſprechen/ iſt das Wörtlein (Vnd) Dann es gilt eben gleich/ ob du ſagſt: Paulus vnd Syluanus/ vnd Timotheus/ oder: Paulus mit Timotheo vnd Syluano. Seytemal die Wörter durch beyde Reden zuſammen geſagt vnd aneinander gehentt werden. So nun der Herr geſagt/ den Vatter vnd den Sohn vnnnd den H. Geiſt/ Ich aber ſpreche/ den Vatter vnnnd den Sohn mit dem H. Geiſt/ ſo wil ich nichts anders hierdurch verſtehn/ daß was die Meynung der erſtgeſetzten Wort mit ſich bringet. Daß aber durch das Wörtlein (Vnd) die Red zuſammen geſetzt werde/ ſeynd vil Gezeugt nuß vorhanden/ Die Gnad vnſers Herrn Jeſu Chriſti/ ſagt Petrus/ vnd die Liebe Gottes/ vnd die Gemeynſchafft deß H. Geiſts. Vnd abermals: Jhr Brüder ich bit euch/ durch Jeſum Chriſtum/ vnnnd durch die Liebe deß Geiſts.

1. Theſſ. 1. Daß die Coniunctio (vñ) auch die Praepoſitio (mit) dreyerlei Bedeutung habe. 1. Pet. 2.

Demnach ſo wir (Vnd) für (Mit) gebrauchen/ Kan ich nicht ſehen/ was wir vnsgleichs thun/ es wolt daß ein ſeichtre Grammaticus das Wörtlein (Vnd) als ob darz durch ein nähere Zuſammenfügung/ vnd engere Vereinigung beſchehe/ höher halten/ vnd das Wörtlein (Mit) als ob es kein gleiche Krafft hätte/ verwerffen. Aber wann wir biſanher nur von diſen Wörtern hätten zu ſtreynen gehabt/ ſo wär vnſer Antwort darauff/ ohn alle Weitläuffigkeit/ alſbald erfolgt. Sie aber pflegen weder von den Silben/ noch von dem Laut diſes Wörtleins/ ſonder von Sachen/ die in der Krafft vnnnd Warheit ein mercklichen Vnderſchid haben/ zu diſputieren. Doch vngerecht/ daß dieſe Silben in gleicher Bedeutung gebraucht vnd genommen werden/ ſo begeren ſie die eine/ als inn der Schrifft gegründet/ der Kirchen zuzuſchreiben/ die andere aber keins wegs anzunehmen.

Daß diſe Dreyer von den Silben kein Wortsampff ſeye.

Vnd ob ſchon einem ſeden/ ſo bald er obgedachte Wörtlein höret/ frey heymgeſteller iſt/ dieſelbigen ſeines Gefallens/ eins für das ander zugebrauchen/ ſo wöllen wir doch genugſame Uſachen darthun/ daß vnſere Väter die Praepoſition (Mit) nicht vergebens inn ihre Schrifften geſetzt/ vnnnd dem H. Geiſt zugeeignet haben. Dann auſſer dem/ daß ſie eben ſo ſtarck vnnnd kräftig als die Silben (Vnnnd) der Sabellianer Kegerey abtreibt/ vnd zugleich auch die Eigenſchafft der Perſonen erlärer/ als in dem Spruch: Ich vnnnd der Vatter werden kommen/ ic. Item: Ich vnd der Vatter ſeyen eins/ ſo thut ſie auch die ewige Gemeynſchafft vnd Beywohnung mit Gott herlich bezeugen. Dann welcher ſpricht/ daß der Sohn mit dem Vatter ſey/ der pflegt zugleich die Eigenſchafft der Perſonē/ vnd ihr vntheylbare Gemeynſchafft zu entdecken/ wie es dann auch in weltlichen Sachen geſchicht. Die Coniunctio (Vñ) zeigt ein Geſellſchafft in der Wirkung an/ aber die Praepoſitio (Mit) gibet die Gemeynſchafft an ihr ſelbſt zu verſtehn. Exempelsweiß. Paulus vnd Timotheus haben in Macedoniam geſchickt/ aber Tychicus vnnnd Onesimus ſeynd zu den Colloſſern geſandt worden: Durch die Wort verſtehn wir/ daß diſe ein gleiches Werk vnderhanden gehabt. So wir aber hören/ daß ſie zugleich miteinander geſchiffet vnd geſandt worden ſeyn/ ſo vernemen wir vber das alles hierauf daß ſie ihren Befehl zugleich auch verricht/ vnd miteinander verwalter haben. Alſo thut das Wörtlein die Kegerey Sabellis/ vor allen andern zu ruck ſtoſſen/ auch andere gottloſe Menſchen/ die das Widerſpil halten/ vnd durch zeitliche oder leibliche

Warumb die alten Väter das Wörtlein (Mit) gebraucht haben.

Act. 16.

Durch das Wörtlein (mit) wird der Thum Sabellis vnnnd anderer vntgeſtoſſen.

Ort

Der vnd Stelle/den Sohn von dem Vatter/vnd den H. Geist von dem Sohn absondern/ihres schweren Irthumb vberzeugen.

Underschied zwischen dem wörlein (In) vnd (Mit.)

Zwischen dem Wörlein (Mit) aber vnnnd (In) ist diser Underschied/das die Preposition (Mit) ein Zusammenfügung oder Bündnuß deren bedeut/die vngleich in gemeyn etwas miteinander handeln/als die miteinander schiffen/oder ander wohnen/oder sonst ein gemeynes Ampt verwalten. Das Wörlein (In) zeigt ein Ort oder Wohnung an/darinnen die/so miteinander etwas verachten ihr Zusammenkunft haben. Dann so wir hören/sie fahren darinnen/oder wohnen darinnen/so begünnen wir alsbald ein Schiff oder Behausung zu verstehen. Das ist der gewöhnlich Underschied diser Wörter/villeicht möchte von einem fleißigen Forscher etwas weiters erdacht vnd erfunden werden/Dann ich bin nicht müßig alle Silben so gründlich vnd eigentlich zu erwegen. Die weil dann nun erwogen das die Preposition (Mit) ein gemeyne Zusammenfügung bedentlich außspricht so wolt sie auch in ewren Mund auffnehmen/vnd den gewulichen vnangenehmen Krieg wider sie fallen lassen.

Matth. 28.

Irthumb der Widersacher/das die Glorificierung im H. Geist bestehe/ihm aber selbst nicht gebäre.

Wiewol aber das Wörlein (Mit) den Alten sehr annehmlich gewesen/daß so es einem gefällig/durch die Silben (Vnd) Gott zu glorificieren/vnd die vordenlich zusammen zufügen/wie wir im Euangelio vom Tauff lernen/Genzlich/den Vatter vnd den Sohn/vnnnd den heiligen Geist/so mag solches auch ihm beschehen / vnnnd wöllen hierinnen/ ohn alle Widerred/wol vberdenkmen. Sie aber wurffen eh ihre eigne Jungen hinweg/eh sie die Wörlein annehmen/daher dann offenbar/das sie wider vns ein vnbedingten/vnuerschieden Krieg erwecken. Dan sie sprechen/die Glorificierung soll im heiligen Geist beschehen/aber dem H. Geist selber nicht gegeben werden/vnd pflegen gedehnt Wörlein (In) als schlecht vnnnd geringfügig von dem Geist zugebrachten von wir villeicht nicht ohn sonderer Unzbarkeit) weiter reden wöllen/so über solches von mir hören / werden sie ohne Zweyffel/dasselbig als flüchtig vnn abtrünnig / auch zu der Glori des heiligen Geistes/mit nichten gebödig/verwerffen.

Wie vilerley Weiß das Wörlein (In) gebraucht/auff so vilerley Weg/mag es auch vom heiligen Geist genommen werden.

Das XXVI. Capitel.

Wann ich bey mir selbs betrachte/wie kurz vnd bald diese Welt ausgesprochen werde/so kommen mir noch vil vnd mancherley Bedenckungen für/die sie auff ihr trägt/Dann wie vilerley Weiß/das Wörlein (In) gebraucht wirdt/eben auff so vil weg kan es auch zu den Bedeutungen des heiligen Geistes dienstlich seyn. Dann wir sagen/die Form sey in der Materi/auch die Krafft in dem/so derselbigen fähig/vnnnd die Geschicklichkeit in dem/der darzu gearter ist/vnd desgleichen mehr. Derowegen so vast der H. Geist die vernünfftigen Creaturen vollendet/vnd zu höchster Vollkommenheit auffsetzet/so vast thut er die Natur vnd Eigenschafft der Form behalten. Dann wer nicht mehr nach dem Fleisch lebet/sonder von dem Geist Gottes getrieben/ein Kind Gottes genemmet/vnd dem Ebenbild seines Sohns gleichformig worden ist/der selb wirdt ein geistlicher Mensch geheysen. Vnnnd wie die Krafft zusehen/in einem gesunden Aug ist/also pflegt auch der H. Geist in einer lautern Seel sein Wirkung zu haben. Demnach so wünsche auch der Apostel Paulus den Ephesern/das sie Augen im Geist der Weißheit erleuchtet seyen.

Rom. 8. Was ein geistlicher Mensch sey vnd besesse.

Ephes. 1.

Vnnnd wie die Kunst in dem ist/der sie bekommen hat/also ist auch die Gnade in dem/der sie empfangen/allezeit gegenwärtig/wiewol sie nicht allwegen wirkt. Dann die Kunst ist immerzu/der Krafft vnd Potenz nach/in dem Werckmüßigen nach der Wirkung aber (in actu) ist sie allein bey ihm/wann er sich derselbigen gebrauchet.

braucher. Also iſt auch der H. Geiſt jederzeit bey den Wirtdigen / ſein Wirkung aber pflegt er allein / wann es nützlich vñnd notwendig iſt / eintweder in Weiſſagungen / oder in der Geſundmachung / oder ſonſt in andern Wunderthaten zu leyſten. Item. Wie in menſchlichen Leibern die Geſundheit / die Niz oder andere bewegliche Bewegung ſeyn: Eben also handelt auch offertermals der Geiſt in der jenigen Seelen / die auß Unbeſtändigkeit ihres Gemütes / die empfangene Gnad verachten vñnd außſchlagen. Wie dann der Saul / auch die ſibenzig Ercleſten der Kinder von Iſrael thäten / außgenommen Eldad vñnd Modad / bey welchen der Geiſt allein bliben iſt / Vñnd ſo mehr einer wäre / der mit gleichem Fürſatz in die Fußſtapffen diſer Männer retten würde.

Über daß / wie das Wort in der Seelen / biſſweilen ein Gedanden im Herzen / biſſweilen aber das iſt / ſo mit der Zungen außgeſprochen wirdt / Also iſt auch die Sach mit dem heiligen Geiſt geſchaffen / jezund gibt er vnſerm Geiſt Zeugnuß / vñnd ſchreyet in vnſern Herzen / Abba lieber Vatter. Dann iſt er vnſer Redner vñnd Fürſpreech / wie geſchriben ſtehet: Ihr ſeydt nicht die da reden / ſondern der Geiſt deſ Vatters / der in euch redet. Item / biſſweilen wirdt er ganz in den Stücken / nach der Auftheylung ſeiner Gaben verſtanden. Dann wir alle ſeynd Glieder vñndereinander / vñnd nach der Gnad vñs von Gott verlyhen / mit mancherley Gabē geziert. Darumb ſo kan das Aug zu der Hand nicht ſprechen / ich bedarff dein nicht / vilweniger das Haupte zu den Füſſen / ich mag ewer wol entbözen / ſonder es thun alle Glieder zugleich den Leib Chriſti / in der Einigkeit deſ Geiſts erfüllen / Vñnd je eins dem andern durch die Gnad ſhnen von Gott mitgetheylt / notwendige Hilff vñnd Handreichung beweyſen.

Dann Gott hat alle vñnd jede Glieder im Leib / ſeines Geſallens geordnet / welche miteinander in gleicher Betrübnuß ſtehn / dieweil ſhne nach geiſtlicher Gemeynſchafft / ein herzliches Mitleyden vñnd getrewe Fürſorg eingebildet iſt. Demnach wann ein Glid ſchmerzhaft iſt / ſo pflegt das ander mit ihm auch zu leyden / vñnd wann ein Glid glorificiert wirdt / ſo haben ſich die andern alle mit ihm zuerfrewen. Ferner wie die Theyl im ganzen ſeynd / also ſeynd wir alle zu gleich in dem H. Geiſt: Dann wir allein einem Leib / ſeyn in einem Geiſt getaufft. Item / Der H. Geiſt (das wunderbarlich zuhörē / aber gleichwol die Wahrheit iſt) wirdt auch ein Landſchafft oder Ort deren / ſo geheiligt werden / genennet. Doch wollen wir klärlich darthun / daß durch diſe Red der Geiſt nicht geſchmälert / ſondern vil mehr geehrt vñnd gepryſen wirdt / Dann es thut die heilig Schrifft offertermals die leiſtliche Nāmen / von beſſers Verſtands wegen / auß den geiſtlichen Sinn ziehen. Darumb ſo laß vñs deſſen / was der Palmiſt David von Gott redet / eben wahrnehmen.

Herz / ſpricht er / ſey mir ein Gott / der mich beſchirmet / vñ ein feſte Burg / auß daß du mich ſelig macheſt. Vñnd vom Geiſt / ſagt die Schrifft: Schau zu / ein Ort iſt bey mir / ſtehe auß den Felſen / Allhie wirdt das Ort nichts anders genennet / dann ein hohe Beſchawung / ſo in dem Geiſt beſchicht / in welcher auch Moſes Gott / der ihm klärlich erſchienen / hat ſehen könden / das iſt ein ewigs vnwandelbares Ort / daran der wahre Gottesdienſt gehalten vñnd verricht wirdt. Tim wahr / ſpricht Moſes / daß du nicht an einem jedwedern Ort dein Brandopffer thüeſt / ſonder allein an diſem Ort / welches der Herr dein Gott darzu erwählet hat. Was iſt dann das geiſtlich Brandopffer: Das Opffer deſ Lobs. An was Ort aber oder Stell / pflegen wir dasſelbig zuopffern: In dem H. Geiſt. Woher haben wir das gelernet: Von dem Herren ſelbſt / der da ſpricht: Die wahre Anbetter werden den Vatter im Geiſt vñnd inn der Wahrheit anbetten. Als diſen Ort der fromb Patriarch Jacob Verſah / ſagt er / Der Herr iſt an diſem Ort. Darumb ſo iſt der Geiſt / wathafftig das Ort der Heiligen / vñnd der Heilig iſt ſelber ein Hauß vñnd Wohnung / der ſich dem heiligen Geiſt / mit Gott zubewohnen darſtelle / vñnd ſein Tempel genennet wirdt.

Dann wie Paulus in Chriſto dem Herren redt (da er ſagt / wir reden vor Gott in Chriſto) also redt auch entgegen Chriſtus inn dem Apoſtel Paulo / da er ſpricht: Begehe

Gleichnuß von der Krafft vñ Wirkung deſ H. Geiſts.

Wie der heilig Geiſt den vñnd mit dem Menſchen wirke. Matth. 10. Johan. 16. 1. Cor. 12.

Mitſenden / ſo die Glieder vñndereinander haben.

Die leiſtliche Nāmen werde offertermals in geiſtliche Sinn vñnd Verſtand gebräucht. Palm. 30.

Exod. 33.

Johan. 4.

2. Cor. 2. 2. Cor. 13. Begehe

titel. von dem...
Vnderſchied...
deeren bedür...
oder ſchiffen...
s Werten...
er etwas...
einnen / oben...
g zuerſich...
einen ſchiff...
ch bin nicht...
dann nimm...
ebenlich...
chen vn...
lich gew...
ern / vñnd...
uff lernen...
mag ſolche...
/ wot w...
ie diſe W...
ngren / vñ...
oll im he...
id pflegen...
zugeh...
eben woll...
ig als ſt...
ichren geh...
gebrauch...
tigan
id bald...
mander...
ey Waſſ...
es auch...
/ die Form...
te Geſch...
so wiſſ...
ommen...
ren. Dann...
ben / ein...
vordere...
ſehen / in...
Zel ſein...
Eph...
iſt auch...
t all...
dem Wort...
ſich d...
...



Der H. Geist
ist mit dem Vatter
und Sohn
von Ewigkeit.

Begeret ihr den zu erfahren/der inn mir redt/nemblich Christum: Ebner Massen
thut er auch die Geheimnissen im Geist/vnd der Geist widerumb in ihm redet
ausprechen. Auff solche Weis wirdt gesagt/das der Geist auff vil vnd mancher
ley weg/in den Creaturen sey. Doch ist es gottseliger zusehen/das der Geist mit
weder in dem Vatter vnd Sohn seye. Dann so sein ausfließende Gnad/inn den
Wirdigen wohnet/vnd sein Wirkung in denselbigen vollbringt/so wirdt redt
sprochen/das er in denen sey/die des Geists fähig seynd/aber sein selbständige We
sen vor aller Welt/vnd sein Ewigkeit die nit auffhöret/sonder mit dem Vatter vnd
Sohn zugleich betrachtet wirdt/thut auch die Namen vnd Wörter/der ewigen
merwehrenden Krafft vnd Bindnuß erfordern/dann die Ding heysen eigent
vnd warhaftig miteinander seyn/die mit vnzerrenlicher Beywohnung vnd Ge
sellschaft verbunden seynd. Wir sagen/die Ditz sey in dem glühenden Eysen
bey/oder mit dem Feuer. Also sprechen wir auch/die Gesundheit sey in dem Leben
Leben aber sey bey oder mit der Seel.

Wie die Wör
lein (zu) vnd
(mit) eigent
lich gebrauch
und vnderst
den werden.

Demnach/wa ein gemeyne natürliche vnd vnzerrenliche Gesellschaft
allda muß man auch ein deutlich/Elares/vnzweyffelhaftes Wort gebrauchen
dardurch nemblich diese Gemeynschaft eigentlich außgedruckt wirdt. Wo aber
Gnad von dem H. Geist außgeflossen/einem zugehet/oder von ihm widerumb
weicht/so sprechen wir eigentlich vnd warhaftig/das er in denselbigen sey. Wir
wol offtermals diese Gnad bey denen/welche sie empfangen/von wegen ihres
rigen Fürsatz im guten zu verharren/für vnd für beleiben thut. Hierumb was
die eigene vnd sonderliche Würdigkeit des Geists betrachten/so pflegen wir
dem Vatter vnd mit dem Sohn zubeschawen. Wann sich aber vnser Gemüt
Gnaden/dardurch er in denen/die sein theylhaftig werden/wircket/mit sich
innert/so sprechen wir/das vilbenannter Geist in vns wohne.

Alleser
Krafft/stärck
vnd vermög
ist im H. Geist.

Durch die Glorificierung aber/so von vns im Geist beschicht/wirdt sein
vnd Würdigkeit nicht bekannt/sonder vil mehr vnser eigene Schwachheit bezeugt
diweil wir hiemit anzeigen/das wir von vnd auß vns selber/ihn zu glorificieren
bey weitem nicht genugsamb seyen/sonder das all vnser Krafft vnd Vermögen
dem H. Geist lige/so sah wir an/vnserm Gott für die empfangne Wohlthat dank
bar zuseyn/nach dem Was/dardurch vns die Abwaschung vnd Reynigung von
Bosheit widerfahren ist. Dann einer empfacht mehr/der ander weniger Nutzen
Beystand vom H. Geist/das offer des Lobs/dem Herrn außzuopfern. Solche
Massen wirdt von vns nach gemeiner Weis/die Dankbarkeit im Geist/auf
nen weg gottseliglich geleytet vnd vollzogen.

Eigne Zeugn
uß vom H.
Geist/in des
Menschen
Herzen.
1. Cor. 7.
2. Timot. 3
Dan. 5.

Wiewol auch das nit ein geringes vnd schlechtes ist/wan ihm einer selbs Zeug
nuß geben/vnd sagen kan/der Geist Gottes ist in mir/vnd ich von ihm durch
Gnad vnderwisen/thu ihm Preys vnd Ehr veriehen. Dem H. Apostel Paulus
het diese Red wol an. Mich bedunckt/sagt er/ich hab auch den Geist Gottes.
Behalt das Gut/so hinder dich gelegt ist/durch den H. Geist/der in vns wohnt.
Vnd vom heiligen Daniel stehet geschriben/der heilig Geist Gottes ist inn ihm.
Vnd wo sonst erwan einer disen Männern an Tugend verwandt vnd gleichförm
ig ist.

Wie die wahr
vnd rechte An
betung gesche
hen soll.
Johan. 4.

Serner so ist auch der ander Sinn vnd Verstand nicht zuwerffen/
nemblich/wie der Vatter im Sohn gesehen/ebner Massen auch der Sohn im he
ligen Geist erkannt werde. Dann die Anbetung im Geist/pflegt die Wirkung
sers Gemüts/die gleich als in einem Liecht beschicht/auszutrucken/wie du solch
auf den Worten Christi/so er zum Samaritanischen Weiblein geredt/wol zu erken
haft/dann als der Herr anzeigt/wie die Anbetung an gewissen Ort/auf alter
jüdischer Gewonheit eingeführt/falsch vnd vergebens wäre/vermeldet er darnach
das die recht Anbetung im Geist vnd in der Wahrheit geschehen soll vnd muß.
Durch die Wahrheit aber thut er nichts anders/dann sich selbs versehen. Wie
nun die Anbetung im Sohn/als in der Bildnuß Gottes vnd des Vatters betru
bet.

men/ also miſſen wir auch dieſelbigen im Geiſt/ als der vns die Gottheit deſ Heren in ihm ſelbſt eröſſnet/ zulaſſen.

Demnach ſo iſt der H. Geiſt von dem Vatter vnnnd Sohn nicht abgeſondert/ dann ſo du auſſerhalb ihm biſt/ wirdſt du kein warhafftes Gebort vollbringen mögen. Biſt du aber in ihm/ ſo kanſt du ihn an keinem Ort von Gott abtheylen / ſa vil weniger/ als der Schein von ſichtbarlichen Dingen mag geſcheyden werden. Dañ es iſt vnmöglich/ auſſer deſ H. Geiſts Einleuchtung/ das Ebenbild deſ vnſichtbarn Gottes zu beſchawen / vnnnd der das Ebenbild beſchawet/ kan das Licht von dem ſelbigen keins wegs abſondern. Dann von welchem die Uſach zu ſehen auſſtucht/ eben derſelbig wirdt norwendiglich mit den ſichtbarn Dingen beſchawet. Demnach ſo wirdt von vns/ durch die Erleuchtung deſ Geiſts/ der Schein göttlicher Glori vnnnd Herrlichkeit eigentlich geſehen. Durch die Bildnuß aber/ werden wir zu dem/ deſſen dieſelbig Bildnuß/ vnnnd das gleichförmig Sigil iſt/ erhebt vnnnd außgezogen.

Wie der heilig Geiſt von dem Vatter vnnnd Sohn vnabtheilig ſey.

Woher die Silben (Mit) ihren Anfang genommen/ vnnnd was ſie für ein Krafft habe: Allda auch von Kirchen-Gebrauchten vnnnd Gefaßen/ die nicht inn Schriſten verfaßt/ gehandelt wirdt.

Das XXVII. Capitel.

Warumb habt ihr dann/ ſprechen ſie/ wann die Silben (In) allein dem heiligen Geiſt eigentlich zuſtehet/ auch allen Verſtand vnnnd Sinn/ den wir von ihm faſſen mögen/ genugsamblich außgerucket/ ein anders neues Wörlein eingeführt/ dann ihr euch der Red (Mit) vnnnd nicht im H. Geiſt/ gebrauchet/ vnnnd pfleget also nit allein vnnorwendige/ ſonder auch vngewöhnliche Wort auff die Ban zubringen? Daß gedachte Silben (In) auff den heiligen Geiſt/ nicht durch das Loß allein vnnnd eigenthumblich gefallen / ſondern auch dem Vatter vnnnd Sohn gemeyn ſey/ iſt oben nach längs erzählet worden. Auch haben wir von dem/ meines Erachtens vberflüſſig geredt/ daß benannte Silben nicht allein der Würdigkeit deſ Geiſts nichts entzuecht oder abbricht/ ſondern deſ ſenigen Gedancken zu hoher Ehr vnnnd Glori erhebt/ dem Sinn vnnnd Wort nicht gar verkehrt vnnnd zerrütet iſt.

Kurze Erhellung vnnnd Widerklärung/ was in den obbern Capiteln iſt vermeldet worden.

Nun aber/ haben wir noch weiter von der Silben (Mit) zu reden/ nemblich/ woher ihr Uſprung/ was ihr Krafft vnnnd Vermöge/ wie ſie auch der Schriſt ähnlich vnnnd gleichförmig ſey. Unſere Satzungen/ ſo in der Kirchen gehalten vnnnd gelehrt werden/ haben wir zum Theyl auß H. Schriſt/ zum Theyl durch die Ordnung der Apoſtel an vns gelanget/ im Geheymnuß empfangē. In welchen beyden Stückten zu wahrer Gottſeligkeit einerley Krafft vnnnd Wirkung iſt. Es wirdt auch denſelbigen niemand widerſprechen / ſo der Geiſtlichen Recht nur ein geringe Erfahrung hat/ Dann wann wir vnns die Gewonheiten / in der Schriſt nicht verfaßt / als vntüchtig zunerwerffen vnderſtänden/ ſo wurd diß vnſer thörächtes Fürnehmen/ nicht allein den höchſten Puncten deſ Euangelij nachtheilig ſeyn/ ſondern auch die Predig deſ Glaubens ſelbſt / nur auff dem bloſſen Namen ſtehen.

Ob alles in H. Schriſt außdrücklich begriffen vnnnd verfaßt ſey.

Exempelweiß / daß wir anfangs von dem erſten vnnnd allergemeynſten Stücklein reden / ſo frag ich / wo es geſchriben ſtehe / daß die / ſo ihr Hoffnung vnnnd Zuerſicht auff vnſern Herren Jeſum Chriſtum ſtellen / ſich mit der Figur deſ Crentzes bezeichnen ſollen? Auß was Schriſt ſeynd wir gelehret worden/ inn vnſerm Gebett/ das Angeſicht gegen der Sonnen Auffgang zuwenden? Wo finden wir bey den heiligen Euangeliften vnnnd Apoſteln geſchriben/ daß wir/ wann das Wort der Danckſagung/ vnnnd der Kelch der Benedeyung gezeigt wirdt/ die Wort der Anrußung Gottes gebrauchten ſollen? Demnach ſeyn wir an dem nicht vergnügt/ was die H. Apoſtel vnnnd Euangeliften vermelden/ ſondern wir pflegen

Exempel/ wie die Kirchen Gebrauch nit alle von Wort zu Worten in heiliger Schriſt begriffen ſeyn.



vor vnd nach/andere mehr Wort daran zuhengen/als die zu bemelten Geheimnissen gar rüchrig/ob sie schon auß solcher Lehr/die in der Schrifft nicht außdrücklich begriffen/anfangs hergestossen seynd.

Ordnung des
christlichen
Taufes bey der
alten Kirchen.

Wir segnen das Tauffwasser / vnd das Del der Salbung/gleichfalls mit den/so von vnns getaufft wirdt. Auß was Schrifft? Geschicht es nicht bey heymliche Stille vnd verborzne Einsagung? Durch was Schrifft wirdt die Selung probiert? Woher kombt die dryfache Eintauchung inn das Wasser vnd anders mehr/so bey dem Tauff fürgehert/nemblich dem Sathan vnd den Englen widersagen? Auß welcher Schrifft wirdt diß alles hergenommene Geschicht es nicht auß verborzner vnd geheymter Lehr/ die vnser Väter zu einestillen Gebrauch/ohn alle Anfechtung vnd Sorgfältigkeit verwaret haben? Vnd daran ist durch sie wol gehandelt/dann sie gelehrt worden/dergleichen vnd würdige Geheimnissen in aller Stille zubehalten.

Warumb der
Tempel im al-
ten Testament
nicht jederman
frey gewesen.

Dann warumb solt dise Lehr inn Schrifften / gleich als inn einem Tempel öffentlich fürgezeigt werden / welche die Vnglaubige außser der Kirchen erschawen nicht würdig seynd? Oder was hat der Prophet Moses damit gewölt/das er nit jederman inn alle Ort des Tempels eingelassen/sondern die heiligen darnon ganz vnd gar absondert/den ersten Antritt aber den vnuermaeltten vergunt/vnd allein die Leuiten für würdige Diener Gottes urcheylt/Nachmals die Opfer/Brandopfer/vnd andere heilige Ceremonien den Priestern befolhen/Endlich auß allen nur einen erwählt/den er in das innere Heilichumb eingelassen / vnd doch dasselbig nicht allwegen/sondern im ganzen Jar nur auß einen Tag / vnd an demselbigen nur auß ein gewisse verordnete Stund/damit er von Neye vnd Schamkeit wegen/so vil mit großer Verwunderung / gedachtes Heilichumb eintreten vnd beschawen möchtere/dann er als einem weisen Mann wol bewust/das diß / so mit Füßen zertreten/oder sonst liederlich bekommen wirdt / bey der Welt ringsherzig vnd verächtlich ist/er aber selzam vnd vngewohnt / bey meniglich grosse Verwunderung erweckt. Solcher Wassen haben auch die Apostel vnd Väter/so die Kirchen anfänglichlich waltet/die hohe Geheimnissen in verborzner Stille verwaret: Dann das kein Geheimniß/welches jederman fürgeworffen/auch vnder den gemeynen sel außgestrewet wirdt.

Wie die göt-
liche Geheim-
nissen zuver-
waren seyen.

Das ist die Vrsach/warumb etlichs außserhalb der Schrifft/vns vertramet vberantwort worden/nemblich/das die Erkandnuß götlicher Sagungen dem Volck vmb täglicher Gewonheit willen nicht also liederlich verachtet/sondern in den Wind geschlagen wurde. Ein anders ist die Ordnung oder Sagung/so ein anders die Predig/die Sagungen werden verschwiegen/die Predigen aber öffentlich außgeruffen. Doch gehören vnder das Stillschweigen/die tuncle vnd stillere Reden/deren sich die Schrifft gebrauchet/wann sie nemblich den Sinn götlicher Ordnungen der gestalt in sich begreifen/das er ganz schwer zuverstehen zu fassen ist/vnd diß thut dem Zuhörer oder Leser zu Heyl vnd Gut zu geschehen.

Die Geheim-
nisse werden
durch tuncle
oder stillere
Reden ange-
deut.

Derohalben pflegen wir auch in vnserm Gebett das Angesicht gegen dem Aufgang der Sonnen zu wenden / gleichwol so wissen ihr wenig/das wir das vnser altes Vatterland/nemblich das Paradyß/welches Gott in Eden/gegen den Aufgang gepflanzt hat/ersuchen. An einem der Sabbath/das ist/am dem 7. Tag/sonstertag/begunnen wir vnser Gebett/stehend vnd außrecht zuollbringen. Die Vrsach aber ist nicht jederman eröffnet. Dann wir thun vns selber nicht allein/als wir mit Christo erstanden/vnd was droben ist / suchen sollen/am Tag der Auferstehung durch das außrecht Gebete der götlichen Gnaden erinnern/sondern wir auch disen Tag/als ein Figur der künfftigen Welt/vnd des ewigen Lebens fürbilden. Dann so das/der Tag Anfang ist/hat in Moses nicht den ersten/sondern den ersten genennet. Vnd es war/spricht er/auß Abend vnd Morgen/ein Tag/als der jenseits zu in sich selber flusst.

Warumb wir
gegen der Son-
nen/vnd am
7. Vstertag
außrecht
beten.

Genes. 1.

Demnach so iſt einer/vnnd der achter Tag einander gleich/dann das iſt/der
ein vn' achter Tag in der Wahrheit/dessen der heilig David inn etlich Uberschriſt
ten der Psalmen gedenkt/der durch ſich selber den Stand künfftiger Zeit (das
iſt den jimmerwährenden vnauſſhöllichen Tag/ſo keinen Abend hat/auch ohn alle
Enderung vnnd Abwechſlung in völligen Weſen bleibet) nemlich die vnendliche
Ewigkeit/welche keinem Alter vnderworfen/verborzner Weiſe anzeigen vnd bez
deuten thut. Hierumb ſo vnderweyſt die Chriſtlich Kirch ihre Kinder notwendig
lich/daß ſie ihr Gebett ſtehend volbringen ſollē/damit ſie alſo durch embsige Ver
mahnung zum künfftigen ewigen Leben auffgemuntert werden/vnd ſich auff die
Keyß/mit gebürlicher Zehnung wol verſehen mögē. Gleichſfalls pflegt vns auch die
ganze Zahl der fünfzig Tag/Pfingſten genant/der Auferſtehung von den Tod
ten/ſo wir künfftiger Zeit gewarten/eigentlich zuerinnern. Dann ſo der einig vnnd
erſte Tag ſiben mal gemanigfaltiger wirdt/thut er ſiben Wochen der H. Pfingſten
machen. Vnd dieweil gedachter Pfingſttag von dem erſten ſeinen Verſprung hat/ſo
landet er widerumb in denſelbigen/wann er nemlich durch gleiche Tag/ſo entzwei
ſchen lauffen/fünffzig mal herum gebet.

Daher bildet er vns die ganze Ewigkeit für/ſeytemal er/als in einem runden
Umlauff von dem Zeichen da er aufgehet/widerumb inn daſſelbig einkehret.
An dieſem Tag lehren vns die Kirchengesetz/in vnſerm Gebett auffrecht zuſte
hen/dardurch ſie vnſer Gemüt als mit offenbarer Vermahnung/von den gegen
wärtigen zu den künfftigen Gütern vber ſich führen wollen. Ja ſo ofte wir die
Knie biegen/vnnd vns widerumb aufrichten/ſo beweyſen wir in dem Werck ſel
ber/daß wir vmb der Sünden willen auff die Erden hernider fallen/vnnd durch
die Gürtigkeit deß Schöpfers widerumb zu dem Himmelreich beruffen ſeyen. Ich
brauchet ein ganzen Tag/die Geheymnuß der Kirchen in heiliger Schriſte nicht
verfaſſet/ordenlich zu entdecken. Vnd daß ich alles anders fahren laß/ſo frag ich/
auff welcher Schriſte wir die Erkenntnuß deß chriſtlichen Glaubens haben/daß
wir nemlich glauben/in den Vatter/Sohn vnnd heiligen Geiſt? Wann wir auß
der Einſatzung deß Tauffs/nach Ehnlichkeit chriſtlicher Lehr/wie wir getaufft
werden/auch alſo glauben/vnnd ein Bekantnuß dem Tauff gemäß thun ſollen/
Warumb geben ſie dann nicht zu/daß wir auch Gott/wie der chriſtlich Glaub ver
mag/preyſen vnnd glorificieren mögen? So ſie aber bemelte Glorification/als
in der Schriſte nicht gegründt verwerffen/ſo wolten wir gern von ihnen geſchrib
ne Kundſchafft der Erkenntnuß deß Glaubens/vnd anderer vorberührter Stuck
anhören vnd vernemen.

Dieweil dann deß Dings/dauon in heiliger Schriſte nicht anſtrücklich Wel
dung beſchicht/eben vil iſt/auch zum Geheymnuß der wahren Gottſeligkeit nicht
wenig Krafft hat/warumb wollen ſie dan diß einig Wörtlein/ſo vonden Vätern
biß auff vns geredet/auch durch ein alte löbliche Gewonheit/in vnwandelbarem
Gebrauch bey der Kirchen blißen/gleichſfalls ein ſonders Bedencken/vnnd groſſe
Angbarkeit die Geheymnußen zu erlernen auff ihm trägt/nit zu laſſen? Wir müß
ſen aber widerumb vermelden/wie ſer obgeſetzte Wörtlein miteinander vber eins
ſtimmen/vnd wie weit ſie auch vnderſchieden ſeyn/nicht daß ſie ſtrittiger Weiſe ein
ander entgegen geſetzt werden/ſonder jedweders ein eignen gründlichen Verſtand
der rechten Gottſeligkeit in ſich beſchließe. Dann das Wörtlein (In) thut mehr auff
die Gemeynſchafft Gottes gehn/die er mit vns Menſchen hat (Wir) aber/pflegt
die Einigkeit deß Geiſts mit Gott zu bedeuten.

Demnach ſo gebrauchen wir vns beyder Wörtlein/dann durch die Silben
(Wie) wirdt deß H. Geiſts Würdigkeit/durch (In) aber ſein Göttliche Gnad/die
in vns iſt/erklärt vnd außgedrückt. Alſo geben wir Gott Ehr vnd Preyß/nicht als
ein Wörtlein/ſonder auch mit dem Geiſt/vnnd diß ſeynd nicht vnſere eigne ſelbſterdichte
Wort/ſonder auß der Regel vnd Lehr deß Herin geſtoſſen/dardurch wir das ſenig
ſo einander verwandt vnd anhängig/auch in Geheymnußen mit höchſter Bünd
nuß vereiniget iſt/anzeige vnd fürhalten. Dann wir achten/daß der/ſo im Tauff
t h den

Was ein vnd
der achter Tag
in H. Schriſte
bedeutet.

Warumb
in Gebett die
Knie gebogen
werden.

Die Bes
kantnuß deß
chriſtlichen Glaub
ens iſt in H.
Schriſte nicht
aufgetruet

Widerſertig
obgeſetzter
Wörtlein (In)
vnd (Wir)
auch von ihrer
Bedeutung.

Wie wir beyde
Wörtlein ohn
alle Gefährlich
keit ſicher brau
chen mögen.

dem Herrn zugezähle/auch im Glauben mit Gott notwendiglich muß verbunden seyn. Die Bekantnuß aber des Glaubens/halten wir als ein Worter vnd Ursprung der götlichen Glorifizierung. Was wil sich aber mehr zuthun gebieten Sie sollen vns berichten/ob wir nicht tauffen mögen/wie wir es durch die Tauffung empfangen haben? Item/ob wir nicht glauben sollen/wie wir getaufft seynd? Endlich ob vns nicht gezime/Gott zu preysen vnd zu glorifizieren/wie unser christlicher Glaub außweyset? Zeig mir auch an/ob nicht dise folg vnd Schreid notwendiglich/ohn allen Fehl vnd Mangel auff einander gehe? Oder ob nicht die Verwerung in diesem Puncten ein Zerstückung vnd Zerstücklichkeit des gantzen Christenthumbs sey?

Dise aber lassen nicht nach/vns hin vnd wider außzugießen vnd zuzuschicken en/Wir haben der Glorifizierung halber/mit dem heiligen Geist kein Zeugnis es sey nichts dauon geschrieben/vnd dergleichen. Darumb haben wir oben verordnet/das es eben gleich gelte/auch einerley Sinn vnd Verstand habe/du sprichst Ehr sey dem Vatter/vnd dem Sohn/mit dem heiligen Geist/oder du sagest: Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn vnd dem heiligen Geist. Die Silben(Vnd) auß dem Herrn Mund selbst hergeflossen/wirdt niemand verwerffen noch außlöschet gen/vnd hat nicht Not oder Mangel/ob schon ein anders Wörtlein/das eine ande Bedeütig mit demselbig hat/darfür auch gebraucht wirdt. Was aber die Gleichheit vnd Vnderschieds zwischen obberührten Silben (In) vnd (Mit) sey ist gantz samblich dargethon worden. Dise vnser Meynung/thut auch der H. Apostel Paulus bestettigen/der sich ohne Vnderschied beyder Wörtlein gebraucht: Dann spricht er: In dem Namen vnser Herr Jesu Christi/vnd in dem Geist vnser Gottes/vnd daß: In ewer Versammlung mit meinem Geist/vn mit der Kraft des Herrn Jesu: also daß er ohn Vnderschied die Wörter/eintweder durch die Coniunction(Vnd) oder durch die Preposition(Mit) vnd (In) zusammen füget.

Das das Wort sein (Mit) wol mög geteget werden/vnd der Silben (Vnd) gleich laute.

Das die Widersächer nicht zugeben / was von den gottseligen Menschen/ als die mit Christo regieren/ in heiliger Schrifft geredt ist/das auch eben diß vom heiligen Geist gesagt werden möge.

Das XXVIII. Capitel.

Wir wollen wir sehen/ob wir auch vnser Väter/diße Gebrauchs halber/entschuldigen möchten. Dann die vnns also zuthun verursacht/scheinen mehr sträfflich seyn / als wir: So schreibe Paulus an die Colosser vnd sagt: Als ihr inn Sünden vnd in der Vorhaut gestorben waren/hat er euch zugleich mit Christo lebendig gemacht. Nun Gott seiner Kirchen vnd ganzer Gemeyn das Leben mit Christo gegeben wie möchte oder köndte dann der heilig Geist selber des Lebens mit Christo besessen seyn: Wann aber diß zugedencken/grewlich vnd gottlos ist/so wil einem Christen allweg gebüren/dem heiligen Geist/wie sein Natur eraischet/durch öffentliche Bekantnuß/mit Gott gleiche Ehr vnd Glorifizierung zugeben. Dann es wider die höchste Thoheit vnd Unsinnigkeit/die Heiligen mit Christo zuseyn/bekennen/ dann der Apostel Paulus vom Leib außgefahret/gegenwärtig bey dem Herrn Jesus vnder nach seiner Auflösung mit Christo ist/dem H. Geist aber/so wil an sich nicht zulassen/das er zugleich wie die Menschen/auch mit Christo seye.

Coloss. 2. Die Glaubig? seynd des wahre Lebens mit Christo theilhaftig.

1. Cor. 9. Paulus ein Mitarbeyter Gottes.

Paulus thut sich selber ein Mitarbeyter Gottes/in dem Dienstampft des Euangeli nennen. So wir aber den heiligen Geist/durch welchen das Euangelium in aller Creatur/so vnder dem Himmel ist/frucht bringet/auch ein Mitarbeyter Gottes heysen/wolten sie vnns gern einer gottslästerlichen Sünd beschuldigen vnd/wie billich/so ist das Leben der jenigen/so in den Herrn hoffen/mit Christo in Gott verborzen/vnd wann Christus ihr Leben offenbar würdet/alsdann

den auch sie mit ihm/in der Herrlichkeit erscheinen. Warumb solte dann der Geist
des Lebens/der vns vom Gesatz der Sünden gefreyet / weder in dem heymlichen
vnd verborgnen Leben/nach in der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes/die vñ
der Heiligen willen geschehen solle/vñnd darauff wir warten/mit dem Herrn seyn
mögen: Wir seynd Erben Gottes/vñnd Aiterben Christi/ Der Geist aber soll entz
erbt/auch von der Gemeynschafft Gottes/vñnd des Herrn Christi aufgeschlossen
seyn: Item/dieser Geist gibe Zeugnuß vnserm Geist/das wir Kinder Gottes seye.
Wir aber vnderstehen vns/benanntem Geist die Gemeynschafft mit Gott/danon
der Herr Christus selber Zeugnuß gibe/zu rauben vnd abzustricken.

ferner/das ein Vrsprung aller Thorheit ist/so verhoffen wir durch den Glau
ben in Christum/der in dem Geist geschicht/mit sampt dem Herrn zuersehen/vñnd
in das Himmelreich eingesezt zuwerden / Nemlich / wann vnser natürlicher
schwacher Leib/zu einem Geistlichen verwandelt wirdt. Dem heiligen Geist aber
pflegen wir weder den Beytz noch die Ehr vñnd Herrlichkeit / noch ichzie/das
wir von ihm haben/zuerkennen? Sonder deren Dingē wir vns/nach vnzweyffel
hafter Gnad dessen/der sie versprochen hat/wirdig schenken/von denselbigen wöl
len wir dem h. Geist nichts/als ob es seiner Wirdigkeit zu hoch wäre/weder zulass
sen/nach mittheilen. Deiner Wirdigkeit stehet es zu/allwegen bey dem Herrn zu
seyn/vñnd du wartest/wann dich die Wolcken in den Luffte auffziehen/vñnd ewig
bey Gott zu leben/in das Himmelreich eingeführt werdest/dem Geist aber thust
du das Leben mit Christo mißgunnen / demselbigen widersprechen/vñnd disen/der
ihn dem Vatter vñnd Sohn zuzählet / inn das Elend verreiben / als ob er ein vn
erhörte Gottslästerung begangen hätte.

Nich verdieufft weiter davon zu reden/du verhoffest mit sampt dem Herren
Christo glorificiert zuwerden (dann so wir mit ihm leyden/wirdt vns mit ihm die
Herrlichkeit zutheyl) aber den Geist der Heiligkeit selber / thust du mit Christo
nicht glorificieren/als ob er vnwürdig sey/mit dir gleiche Ehr vñnd Herrlichkeit zu
empfangen. Du verhoffest mit zu regieren/aber dem Geist der Gnaden schämst
du dich nicht die höchste Schmach zuzulegen / vñnd eines Knechts Ort oder Stell
einzugeben. Dis vermeld ich nicht allein anzuzeigen/das dem h. Geist die götli
che Ehr vñnd Glorificierung gebüre/sonder vilmehr der jenigen Undanckbarkeit
zustraffen/die ihm die geringste Ehr nicht vergunnen / sondern die Gemeynschafft
des Geists in der Glori/mit dem Vatter vñnd Sohn/als ein schädliche gottlose Lehr
vermeyden. Wer solt hierüber nicht seuffzen vñnd weklagen? Ist es nicht of
fenbar/ia einem jeden Kind bewußt/das vns solche Ding als gewisse Vorbotten/
den Abfall des Glaubens bedeuten/danon vnser Herr offermals geröwet hat:

Dise Puncten werden sezunder in einen Zweyffel gezogen/welchen doch nie
mand widersprechen mag. Wir glauben in den heiligen Geist/vñnd streyten in
vnser eignen Bekannnuß darwider. Wir werden getaufft/vñnd verneynen das
selbig/wir rüffen den Geist/als einen Herzog des Lebens an/vñnd pflegen ihn
darneben als einen Knecht zuuerachten. Wie dem Vatter vñnd Sohn/hab
ben wir denselbigen auffgenommen / sezund wollen wir ihn schmähdlich vnder die
Creaturen stossen. Wie können sie betten/so sie doch nichts wissen? Vnd ob sie schon
vom Geist etwas heiligs vñnd würdigs zu reden getrieben werden/so thun sie doch/
als die solche Wirdigkeit durch sich selber haben/ihz eigne Red/als ob sie zu groß
vñnd herrlich seye/straffen/so sie vilmehr/ihz Schwachheit vñnd Dürfftigkeit bewey
nen solten/dann das/so wir im Werck empfangen/könden wir nimmermehr ge
nugsamblich mit danckbarn Worten vergelten. Der Herr thut nicht allein allen
Verstand / sondern auch aller Menschen Red weit vbertreffen / dieweil sie auch
den geringsten Theyl / seiner hohen Wirdigkeit nicht erreychen mögen/Nach dem
Spruch des weysen Manns Syrach / der also lauter: Ehret vñnd erhöhet den
Herrn / ewren Vermögen nach / dannoch so wirdt er weit weit vbertreffen/erhö
het vñnd manigfaltiget ihn / thut auch hefftig arbeyten / noch werdet ihr sein
Lob nicht genugsamblich aussprechen können. Fürwar es schwebt vber euch

Gal. 3.
Rom. 8.

2. Cor. 3.
1. Cor. 15.
Die Glaubigē
werde mit dem
Herrn Christo
auffstehen/vñ
ewig bey ihm
seyn.
1. Thessal. 4.

Groffe Sünd
vñnd Undanck
barkeit deren/
so dem h. Geist
sein Gottheit
rauben vñd be
nehmen.

Widerstümige
Lehr vñd Werck
dein/so den
h. Geist ver
längnen.

Syrach 43.

Die Sünd in
H. Geist wird
nicht vergeben.
Matth. 12.

ein gewilichs Vertheil/die ihr von dem Herren der warhafft/vnd in dessen Mund
kein Betrug nie kommen ist / selbst gehört habet / das nemblich die Sünd oder Ver-
stärkung in den heiligen Geist/inn Ewigkeit nicht verziehen werden.

Erzählung etlicher namhaffter Personen in der Kirchen/die das Wörtlein (Mit) in ihren Schrifften gebraucht haben.

Das XXIX. Capitel.

Das in heiligen
Schrifften/dem
Buchstaben
nach/nit alles
aufgetreut
seyt.

Arauff aber/das die Glorificierung mit dem Geist kein Ge-
zeugnuß habe / auch in heiliger Schrifte nicht begriffen sey / geben
wir diese Antwort: Wann nichts ohne die Schrifte vormalt ist ange-
nommen/so mögen diese auch wol verworffen werden. Wann wir er-
ber vnns viler Geheymnissen/die nicht beschriben / in der Kirchen gebraucht
sollen wir neben anderen vilen/dises auch nicht außschlagen. Ich halt es für
postolisch/auch in denen Satzungen/davon die Schrifte kein außtreüliche Ver-
dichtung thut/beständiglich zuuerharren. Dann ich lob euch / spricht Paulus
ihr aller meiner Wort ingedenck seydt / vnnnd die Ordnungen/so ich euch befohlen
fleißig haltet. Item: Handhabet das/so ich euch angegebe/vnnnd ihr gelehrnet
bet/es sey durch vnser Wort/oder Epistel. Auß welchen Satzungen allen diese
von wir allhie handlen/den Vorzug hat/welche von den jenigē/die sie anfanglich
auffgerichtet/vnd den Nachkömblingen zuhalten befolhen/mittler Zeit durch lang-
wirigen Gebrauch vnnnd tägliche Übung in die Kirchen gelegt/vnnnd derselben
eingepflanzt worden ist.

2. Thessal. 2.

Die weil vns dann/als vor Gericht erwan beschicht/geschickne Verkundung
len/so seynd wir willens/ein Wenig Zeugen fürzustellen/ob wir doch hierdurch
was erlangen vnnnd erhalten möchten. Vnd ich bin getrüster Hoffnung. Dann
dem Mund zweyer oder dreyer Gezeugen/soll ein jedweders Wort Krafft haben.
Wann wir euch nun klärlich anzeigen werden/das vnns auch die langwirige
beyfält/vnd auß vnser Seiten steht/so werdet ihr euch dessen mit Warheit erin-
mögen/das euch wider vns/einige Anklag fürzunehmen/keins wegs gebirren mö-
le/Dann die alte Satzungen seynd dem Glauben nit zuentgegen / sonder vil
ihres Alters halber billich anzunehmen vnnnd zuuerchren. Demnach wil ich
die Anfänger diser Red vermelden/vnd darmit auch die Zeit verboigner Weis-
uerstehn geben/dann sie von vns erstlich nicht außgangen ist. Wie hat auch solches
mögen beschehen / seytemal wir/als der heilig Job spricht / inn der Warheit
gen einer so langen Zeit / die mit diser Gewonheit ein gleiches Alter hat / die ge-
gen seyen.

Deut. 17.
Matth. 18.
Zwey Zeugen
oder dreyer
wider alle
Sache
hingenommen.

Jes. 8.

Ich für mich selbst (so mir anderst/mein Person insonders anzuziehen gebien
wil) thu diß Wörtlein/als meinen väterlichen Erbtheil/mit allem Fleiß vermah-
ren/welches mir durch einen Mann vertrawet ist/der vil Jar in dem Dienst Got-
tes sein Leben zugebracht/von dem ich auch getaufft/vnd zum Kirchenampfe
selbig getrewlich zuuerwalten/bin gefördert worden. Nachmals wann ich bey
selber bedenck/welcher doch auß den H. Männern / sich diser Wort/denen
offentlich widersprochen / gebraucht haben möchte / so sind ich gar vil / nicht
Alters halben glaubwürdige/sondern auch hochgelehrte vnnnd fürneme Väter
mit vnsern Zeiten keines Wegs zuuer gleichen/deren etliche / durch die Commu-
(vnd) etliche durch die Preposition (mit) die Red der Glorificierung Gottes / zu-
sammen stigen/vnnnd hierinnen / so vil den wahren Verstand der Gortseligkeit be-
eriffte/keinen Vndercheid halten. Als nemblich Irenens/auch Clemens/vnd Dio-
nysius Romanus.

Vorgebet vnd
Lehmet
des H. Vast-
si/befihe das
von dem Leb-
durch den H.
Gregorium
beschriben.

Die Wort
Dionysii A-
lexandini.

Item Dionysius Alexandrinus thut in der andern Epistel/auch an einem
nes Namens/Dionysium/von der Anklag vnd Vertheidigung geschriben / (Des
ab sich

ab sich wol zu verwundern ist) diser Gestalt sein Red beschliessen. Vnd lauten seine selbst eigne Wort also: Diweil wir in disem allem/ ein Form vnnnd Regel / von den Ertzsten so vor vns gewesen/ empfangen habē/ so wollen wir mit einhelliger Stim samt ihnen/ Gott Dank sagen/ vnd euch forthin daruon nicht weyter schreiben/ nemlich also: Gott dem Vatter / vnd dem Sohn/ vnserem Herren Jesu Christo/ mit dem H. Geist/ sey Ehr vnnnd Herrschafft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Niemand wird hertz zu sagen / daß dise Wort nachmals im Schreiben seyen verändert worden / dann so er das wörtlein (im Geist) hät gesezt / dorffte er so hoch nit bezuegen/ daß ihm solches durch besondere Form vnd Regel/ angezeigt wäre / dann gedachtes wörtlein (Inn) wurde manigsfaltig in H. Schrifft gebrauchet/ dises aber bedarff einer weytläuffigen Aufsihrung vnd Verthädigung.

Vor gemeldter Dionysius/ thut auch mitten in obangezogner Epistel wider die Sabellianer/ also schreiben: Wann sie darumb / daß sie die drey Personen seynd/ sprechen/ sie seyen zertheylt/ so seyndt es drey / ob sie schon nicht wollen / oder sie müssen die göttlich Dreyeinigkeit/ ganz vnd gar auffheben. Vnd abermals: Von des wozgen ist die H. Dreyfaltigkeit / nach der Einigkeit die aller göttlichst. Ferner so spricht Clemens der noch älter ist/ also: Gott/ vnd der Herr/ Jesus Christus/ vnnnd der H. Geist. Wir wollen auch hören/ wie vnnnd welcher massen der heilig Ireneus/ der nachst nach der Apostel Zeiten / inn seiner Sermon wider die Keger / des H. Geists Meldung thut. Dise/ spricht er / so hartnäckig seynd/ vnd allein ihren Begir den nachhängen/ auch des H. Geistes gar nicht achten/ werden billich von dem Apostel Paulo/ fleischliche Menschen genennt. Vnd anderstwo sagt er: Auff daß wir nicht des heiligen Geistes beraubt/ vom Reich der Himmel außgeschlossen werden/ so hat der Apostel recht gelehret/ daß Fleisch vnd Blut/ Gottes Reich nicht besigen mögen.

Ferner so bey einem / Eusebiius Palestinus für glaubwürdig gehalten ist / so wollen wir auch seine Wort / inn den Zweyfflungen von der alten manigsfaltigen Ehr/ anhören / daselbst / als er sich zu den Worten der Propheten selber vermahnet/ thut er also sprechen: Wann wir Gott/ einen Ursprung des Liechts/ durch vnsern Seligmacher Jesum/ mit dem H. Geist anruffen/ etc. Nachmals pflegt auch Origenes/ der doch nicht vberal von dem Geist/ einen gesunden richtigen Verstand hat/ in etlichen Auslegungen vber die Psalmen / die göttlich Ehr mit dem heiligen Geist zu vollenden. Gleichfahls hat er auch sonst an vilen Orten / (durch langwiritige Gewonheit dahin getrieben) gottselige Reden vom H. Geist gebrauchet/ vnd in dem sechsten Buch / (so ich anderst recht gedenc) seiner Auslegung vber das Evangelium Johannis / öffentlich bekende / daß er anzubetten sey / vnd lauter sein Spruch von Wort zu Worten also: Das Wasserbad ist ein Zeichen der Seelen Reinigung/ die von allem Unflat der Bosheit/ abgewaschen vnd gesäubert ist/ nichts desto weniger aber/ so thut vilbemeldter Geist auch durch sich selber/ dem/ der sich in Krafft des wahren Gebettes/ der H. göttlichen Dreyeinigkeit / so anzuruffen ist/ vertraut vnnnd auffopffert / den ursprünglichen Bronnen der Gnaden eröffnen. Vnd abermals in der Auslegung vber die Epistel zun Römern/ spricht er: Die heilige Kräfte seynd fähig des Eingebornen/ vnnnd theylhafftig des H. Geistes der Gottheit.

Solcher massen hat die Einsatzung/ meins Erachtens / von den Alten geordnet/ vil dahin vermögte/ daß sie ihrer eignen Lehr vnd Meynung / endlich widersprochen haben. Gleichfahls ist auch dem Afticanischen Historischreiber / dise Glorification vnuerborzen gewesen: Dann also thut er im fünfften Buch / von den Zeiten öffentlich bekennen: Wir / spricht er / denen nicht allein die Maß diser Wort / sondern auch die Gnad des Glaubens bekande ist / sagen dem Danck/ der vnsern Vätertern / den Heyland der ganzen Welt/ vnsern Herrn Jesum Christum gesendet hat/ disem sey Ehr/ Glori vnd Maiestät/ mit dem H. Geist/ in Ewigkeit. Die andere kurze Sprüch hieher gesezt / wurden villeicht wenig gelten / auch nicht für glaubwürdig erkande/ als ob sie durch der Schreiber böse vnnnd verkehrte

Dionysius Alexandrinus / wider die Sabellianer.

Clemens Romanus der älter. Ireneus/ der nachste Vatter vnserer auff die Apostel. Galat. 5. 1. Corinth. 15.

Eusebiius Palestinus/ ein weltersahner Mann.

Origenes schreibt nicht vberal richtig vom H. Geist.

Zenobius ein Afticanischer Historischreiber/ von der Glorification des H. Geistes.

Art verfälscht worden / vnd solches schwerlich zu merken wäre / dieweil der Vnder-
schid nur an einer Silben stünde. Dese Sprüch aber / so wir in langer völliger Zeit
allhie eingeführt / leyden gar kein Verfälschung / sondern mögen auß den Büchern
selbst klärllich bezeuget werden.

Was aber für schlecht vnd geringfügig / allher zu setzen möcht geachtet werden
jedoch dem / der mit newer Kundtschafft nichts zu erhalten weyst / zumelden hoch
vonnöten thut / das begerich von alters vnd langwiriger Zeit wegen / an diesem Ort
auch fürzubringen. Unsere Väter hat für gut angesehen / die Wohlthat des Abends
liechts / nicht stillschweigender Weis zu empfangen / sondern so bald es herfür leucht
ret / dar für danckbar zuseyn. Welcher aber der Anfänger diser Wort / so gedachten
Abendlicht zu Danckbarkeit gesprochen werden / seye / Können wir nicht argen-
gen: Nichts desto weniger thut die christlich Gemeyn / die von altersher lange
brauchte Wort erschallen lassen / auch seynde sie von niemands jemaln für gering
gehalten worden / wann sie sprechen: Wir loben den Vatter / vnd den Sohn / vnd
den heiligen Geist Gottes. Item / So einem das Lobgesang Anthogenis / das
den seinen als ein sondere Gab / da er durch das Feuer zu der Vollkommenheit
let / zur Lese gelassen / bekandt ist / dem selbigen wirdt auch die Meynung der
tyrer / was sie nemlich von dem H. Geist halten / vnuerborgten seyn. Vnd von
sem bis anhero genug.

Dankagung
der Viten / für
das Abends
licht.

Von dem H.
Gregorio dem
Großen / wel-
cher sonst Na-
zianzenus
heißt.

Kräftige
Lehr des H.
Gregorij.

Propheceum
gen vñ Wan-
derwert des
H. Gregorij.

Die fleißig
die Ordnung
des H. Grees-
gorij in der
Kirche gehal-
ten worden.

Was für ein Ort aber sollen wir dem grossen Gregorio zuweihen: Wohin
len wir seine Reden stellen: Ist er nicht billich den Apostilen vnd Propheten
zählen: Dieweil er inn ihrem Geist gewandelt / auch allwegen der Heiligen
schafften nachgefolget / vnd durch sein ganzes Leben auß / ein reinen euangelischen
Wandel geführet hat. Fürwar es geschichte meines Enthaltens / der Warheit Gemein-
vnd Vnrecht / wann sein Seel nicht auch vnder die Zahl derjenigen / so bey Gott
seynde / gerechnet wirdt / dann von ihme / als von einer klaren Fackel / ein heller
Schein inn die Kirchen Gottes aufgegangen ist / gleichsfahls war er mit großer
Stercke / durch die Mitwirkung des Geistes / wider den bösen Feind vnd seinen
Anhang gewapnet / vnd zu dem allem / war er in der Lehr des Worts / zum Gehör
samb des Glaubens vnder den Heyden / so hoch begabet / das er allein / nicht mit
dann sibenzehen Christen zu sich name / vnd alles Volck / in den Städten vnd auß
dem Feld / durch das götlich Erkandnuß dem Verren zuführet.

Diser hat auch die schnellen Fluß / inn dem grossen Namen des Heren Christen
von ihrem Orth verseyt / auch den See außgedrucket / der die geringe Brüder / so
Krieg vnd Aufstür erwecket. Item / Seine Weissagungen waren der massen
schaffen / das sie mit der Prophecey anderer Propheten / wol hätten mögen vergli-
chen werden. In Summa / mir ist allhie / geliebter Kürze halber vnmöglich / zu
merkliche Wunderthaten zu erzählen / welcher vmb seiner herrlichen Gaben
len / ihmedurch des Geistes Wirkung mitgetheylet / in allen seinen Kräften / Wer-
ken vnd Wercken / der ander Moses / auch von den Feinden der Warheit selbst ge-
nennet war. So gar thät inn allen seinen Reden vnd Thaten / durch die Gnade des
Geistes / gleich ein helles Licht erglänzen / das der himlischen Krafft / in ihm ver-
borgten / ein klare Anzeigung gabe.

Dises Gregorij Nam ist noch heutigs Tags an dem Orth da er gewohnt / inn
grosser Verwunderung / auch ist sein Gedächtnuß bey allen Kirchen daselbst noch
inn frischer Nere / mag auch so lang die Welt steht / weder veralten noch außge-
get werden. Auch haben sie weder Wort noch Werk / noch einiges Geheimnis
außer deren / so sie von ihm empfangen / inn ihr Kirchen auffgenommen. Gleich
gestalt pflügen sie noch vil Gebräuch vnd Ordnungen / von altersher also ge-
für vnuollkommen halten / danndie / so nach ihme der Kirchen / durch ordentliche
Wahl vnd Eintretung vorgestanden / haben ganz vnd gar nichts von dem / was
andere erfunden vnd auff die Bahn gebracht / annehmen wollen. So ist nun auß
vilernanntes Gregorij Satzungen auch eine / die Weis / den heiligen Geist zu glori-
ficieren / welchem Stuck jezunder so heftig widersprochen wirdt / vnd ist diese Ord-
nung

nung inn der Kirchen nach ihme / mit allem Fleiß gehalten worden / das alles mag einer / der ſich ſelbſt auffmündern wil / ohn ſondere Müh vnd Arbeyt / inn rechter Gewiſſenſchafft erfahren.

Diſen Glauben hat auch vnſer Phirmilianus gehabt / wie ſeine Bücher / ſo er hinter ihm gelaffen / öffentlich bezeugen. Gleichſahls iſt auch der fürtrefflich Mann Meletius / diſer Meynung geweſen / welches die jenigen / ſo ſeiner Zeit gelebt / mit Wahrheit bekennen. Was iſt aber vonnöten / die alten Exempel einzuführen? Thun nicht die Orientaliſchen Kirchen / auch in diſem Puncten einhellig zuſammen ſtimmen / vnd bey diſem Wörtlein / als einem gewiſſen Malzeichen / ihre Mitgeſoſſen / von den frembden oder Aufpländern / eigentlich vnderſcheiden? Vnd wie ich von einem gelehrten / verſtändigen / vnd in Sprachen wolerfahrenen Man / auß Meſopotamia gehört / ſo iſt es vnmöglich / daß ſie inn ihrer eignen heymlichen Zungen / ob ſie ſchon gern wolten / anderſt dann durch die Silben (vnd) reden können / oder ſie müſſen vil mehr die Glorificierung Gottes / durch ſolche Wörtlein / die mit dem (vnd) ein gleiche Bedeutung haben / außſprechen.

Vber das pſegen auch wir auß Cappadocia / alſo nach gemeynem anheymlichem Brauch zureden / da H. der Geiſt in Auftheilung der Sprachen / die Nutzbarkeit der Wörter ordenlich fürſehen hat. Thut nicht der ganz Occident / vom Iſlyriſchen Meer auß / biß an die Grenze vnſerer Landſchafft / das Gebett mit vilgedachtem Wörtlein beſchließen? Wie kan dann ich / als ein Erfinder vnd Dichter neuer Wort geachtet werden / der ich ganze Länder vnd Stätt / auch die Gewohnheit / ſo älter iſt / dann einiges Menſchen Gedächtnuß erzeychen mag / gleichſahls ſolche Männer / die Säulen der Kirchen / auch an Künſten vnd Tugend fürtrefflich ſeynd / zu Anfängern diſes Wörtleins anzeuch vnd fürſtelle? Darumb iſt der Feind lauff wider vns auffwegig worden / auch haben ſich alle Stätt / Märckt vnd Grenzen / mit läſtern / ſchwänden vnd ſchmähen gegen vns / hefftig außgeleynt.

Diß thut bey den freidliebenden Herzen / groſſe Klag vnd Trawrigkeit erwecken / dieweil aber die Belohnung deren / ſo vmb deß Glaubens willen alles geduldig leyden / ſehr groß iſt / ſo mögen ſie vber das auch / ihr Schwerdt ſchärpffen / die Aye wegen / vnd ein gröſſers Fewr / daß im Babylonischen Ofen angebrannt war / ſampt allerley Inſtrumenten der Marter / zubereyten / dann ſo vil mich betrifft / ſo iſt in meinen Augen nichts gewlicheres auff der Welt / weder ſich vor den Trohworten deß Herrn / dardurch er die / ſo den heiligen Geiſt läſtern / gewarnet / nicht ſcheuen noch entſegen. Hierumb ſo wirdt allen frommen vnd auffrichtigen Menſchen / was bißher von mir zu meiner Beſchirmung vnd Vertheidigung fürgebracht / genug thun / daß wir nemblich diß Wörtlein / von den alten gebrauchte vnd angenommen / auch auß langwiriger Gewohnheit beträſſiget / freuenlicher Weiße nicht verwerffen. Dann von der Zeit an / ſo das Euangelium verkündigt worden / haben vil gedachtes Wörtlein / alle Kirchen gebrauchet / auch iſt von vns nach längs dargethan / (welches dann das fürnehmſte Stuck iſt) das hierinnen ein gotſeliger Verſtand vnd Sinn begriffen ſey.

ſerner ſo wiſſen wir vns vor dem groſſen Richterſtul Chriſti wol zuuerthädigen / nemblich daß vns erſtens / dem H. Geiſt ſein gebürliche Glorificierung mitzubeylen / die Ehr / ihm von dem Herren ſelbſt gegeben / verurſacht hat / dann ihn ſe Chriſtus im H. Tauff dem Vatter vnd dem Sohn außdrücklich zuzählet / Nachmals daß wir alle durch diß Geheimnuß / zum wahren Erkandnuß Gottes geführt vnd angewiſen werden / endlich ſo habe mich die hefftige Trowort erſchröck / welche vnſer Gemüt von allen geringen / ſchlechten vnd vnwürdigen Gedancken / ſo wir vns von dem Geiſt einbilden möchten / gänzlich abzziehen.

Was wöllen aber die Widerſächer hierzu antworten / was für ein Entſchuldigung künden ſie ihrer Gottsläſterung halber fürwenden / ſo weder die Ehr / dem H. Geiſt vom Herren ſelbſt vergunt / zu Herzen führen / noch ſich die ſchwere Trowort Chriſti ſchröcken laſſen / ſie haben noch volle Macht vnd Gewalt / ihre Sachen weiter zuberathſchlagen / oder gar von ihrem Fürnehmen abzuffehn. Dann diß iſt mein

Wie bey allen Kirchen das Wörtlein (Mit) in der Glorificierung deß Geiſtes / ſen gebrauchet worden.

Daß der alten Lehrer Bezeugniſſen nicht zuuerſehen ſeyndt.

Tyrannen der Gottloſen / wider die reine Wahrheit. Matth. 12.

Denn Weſen / warum die göttlich Glorificierung auch dem H. Geiſt zugesöhre.

Schweres Verbrechen der Gottsläſterer / ſo den H. Geiſt ſeiner Ehr berauben.

mein einige Begeren/das der gütig Gott vberal seinen Frieden/dardurch vnser Herzen geregiet/gnädiglich verleyhen wölle/damit die jenigen/so sich durch Wüten vnd Toben wider vns auffleyhen/im Geist der Liebe vnd Sanfftmütigkeit gestillet werden: So sie aber se gar erwidet/vnnd kein Güte bey ihnen zu findenet/das er vns Krafft vnd Stärck mittheyle/das jenig/so sie vns aufflegen/geduldig zutragen. Dann die sich selber zu sterben verwilligt/seyn ganz vnerschrocken vmb des Glaubens willen zu leyden/ia es ist ihnen vil mehr beschwerlich/das sie nicht ritteilich kämpffen sollen. Dieweil es auch einem standhafften Kämpffernicht so wehe thut/wann er schon im Gesichte etlich Wunden empfacht/als wann er ganz vnd gar von dem Kampffplatz außgeschlossen wirdt.

Leies. 4.
Alle Ding haben ihre Zeit vnd ordentliche Weis.

Villeicht aber ist jezunder die Zeit des Stillstehens verhanden/darvon weiß König Salomon gelehret hat/dan was nutzt es wider den Wind zu streyten/dieweil ein solches grausams Ungewitter/vnser Leben vberfallen hat/dardurch das Gemüt der jenigen/so vorhin inn göttlicher heylsamer Lehr vnderwisen/ mit Berregeren vnd Verführung/als ein Aug mit dem Staub erfüllt/vnd schrecklich zerüret ist/auch ihre Ohren mit lautem vngewöhnlichem Hall verstopffet/vnnd sonst alles zuhauffen geworffen/vnd ein gefährlicher Fahl vor Augen schwebet.

Bericht/wie gegenwärtiger Stand der Kirchen beschaffen sey.

Das XXX. vnd letz Capitel.



Em wöllen wir aber disen gegenwärtigen Standt vergleichen: Fürwar er ist einem Schiffkrieg gleich/den etliche Vnordentlichke/so dises Streyts gewohnt vnd erfahren seynd/durch alten langwrigen Neid erndhet/wider einander erweckt vnnd angefangen haben. Demnach so bedenk in diser Gleichnuß/wie die Schiff beyderseits gering zusammen lauffen/vnd der Feind Zorn so fern außbricht/das kein Versöhnung mehr bey ihnen statt hat/sondern im freyten/hin vnd her zuboden geschlagen werden. Willde dir auch für/wie die Schiff von gewlicher Windsbraut vmbgeriben/der Himmel mit schwarzer Wolcken vberzogen/vnd durch die finster Nacht alles verdunkelt werde/also das zwischen Freunden vnd Feinden kein Vnderscheid/auch die gewöhnliche Kriegskreyden/von wegen der vnordenlichen Zerüretung von niemand eigentlich zu erkennen sey.

Gleichnuß von einem gewlichen Krieg/der auff dem Meer mit Schiffen geschieht wirdt.

Ungewitter so auff dem Meer entsteht.

Ferner wöllen wir auch/von mehr Klarheit wegen hinzu setzen/wie das Meer in die Höh vber sich steig/vnd vom grund auffquelle/wie auch die grosse Schlagregen auß den Wolcken hernider fallen/vnd auß dryfacher Bewegung des Meeres ein schrecklichs Ungewitter/von grimmigen Wällen vnd hefftiger Ungestümme breche. Wie auch vber das die Schiff an allen Enden/durch starke Wind an einander fahren/vnnd gewlich zusammen lauffen/wie etlich auß denen/so in der Schlachordnung stehn/selbst einander verrathen vnnd dargeben/auch vor den ersten flüchtig vnnd abtrünnig werden/etlich aber auß Noth abin gerathen/das die Schiff von Winden geiagt/selbst auch antreiben/vnnd disen so auff sie stoßentgegen kommen/auch einander in solcher Aufrehr/welche der Neid wider die Obersten/vnd die schnöde Begird zu herschen/bey ihnen erwecket hat/sämmtlich zu todt schlagen.

Groß Geschrey der Kriegskent/vnd starckes Getöse der tausenden Wällen.

Neben dem allem magst du dir auch fürbilden/wie auff dem ganzen Meer ein vermengtes/vnuermercklichs Geschrey/Getöse vnd Getümmel sey/das durch die saufende Wind/durch den Anlauff der Schiff/durch die Ungestümme der Wällen/vnnd durch das Geschrey der Kriegskent/da ein jeder auß eigener Bewegung sein Stimm erschallen läst/erweckt wirdt/also das weder der Hauptman noch der Schiffherr/sein Nothurfft fürbringen mag/sonder ein vngehörte Zerüretung vnd Verwirrnuß einfällt/auch der Oberschwal des Unglücks/einem jeden freyheit zu sündigen anbeut/dieweil er ohne das sein Leben in die Schanz schlagen muß. Tho

auch zu diser Auftehr ein vnheylsame böse Sucht vnd Kranckheit stellen / nemlich die Vnsinnigkeit / die von eyeler Ehr entspringt / Dann ob schon jezunder das Schiff anfahr zu verfincken / so wöllen doch diejenigen / so darcin getretten / nicht nachlassen sich selber einzutringen / vnd sich des Obersten Gewalts / freuenlich zu vnderziehen.

So thu nun von diser Gleichnuß / zu dem rechten Vorbild fort schreyen / vnd die Sach / wie sie an ihr selbst beschaffen ist / erwegen. Haben vns nicht die von der Arianischen Sect / als die Widerwärtige / vnd von der Kirchen angegeschlossen / anstatt der Feind / durch sich selber / vber die massen hefftig zugesetzt? Nach dem sie aber auß langwirrigem gefährlichem Streyt / ein öffentlichen Krieg wider vns erweckt / da ist der selbstig vberal außgebrochen / vnd inn vil Stück zerrümet worden / daß vmb des gemeynen Neids vnd heymlichen Argwons willen / sich dise Feindschafft je länger je weyter eingerissen / vnd nicht mehr zur Einigkeit hat gebracht werden mögen. Thut nicht diß Ungewitter der Kirchen / die Ungestümme des Meers weyt vbertreffen? Dann darinnen werden die Marckstein der Väter beuwegt / das Fundament des Glaubens zerrütet / vnd die Grundfeste christlicher Lehr zerknirschet. Was aber ein bawfellige schwache Vnderstützung hat / das wirdt ganz vnd gar zuboden niedergeschlagen vnd zermalen.

Seytemal wir auch so grimmiglich auff einander darlauffen / so thut je einer den andern zu grund richen / vnd wann dich der Feind zum ersten nicht vberfalle / so wirdst du alsbald von deinem Gesellen vnd Mituerwandten beschädigt / vnd wann du deinem Widersacher bist obgelegen / so begindt dich der / welcher vohin dein Beschirmer gewesen / wider dich auffzulaynen. Inn Summa / vnser Lieb vnd Bruderschaft ist mit dem Neid / so wir gegen den Feinden tragen / zum höchsten verbittert. Dann so der Gegentheyl ist außgetilget / so thun wir selbst einander / als die grimmitige Feind anfallen. Wer möchte auch die manigfaltige Schiffbrüch genugsam erzählen / dann etliche pfliegen durch den Sturm der Feind / etliche durch Anffang vnd Hinderlist ihrer Mituerwandten / etliche durch der Obersten Fahrlässigkeit / zu ertrincken / wie daß offermals beschehen / daß die Kirchen mit sampt den Menschen / wann sie zu hart an die kezerische Lehren / als an die grosse Schryfen in dem Meer / angefahren / zu grund gangen / vnd zerstört worden seyn.

Serner so haben vil auß den Feinden des heiligen Geistes / nach dem sie das Regiment vnder sich gebracht / im Glauben ein schnellen Schiffbruch erlitten. Thun aber nicht dergleichen Auftehr vnd Zerrüttungen / von den Fürsten diser Welt erweckt / die Völcker mehr / dann die brausenden Wasserwällen / vnd die grimmitige Sturmwind / in das endlich Verderben stürzen? Vber das so wirdt die Kirchen / von der trawigen / finstern vnd trüben Nacht vberfallen / seytemal vns die Liechter der Welt / welche Gott den Völckern / zu Erlendrung ihrer Seelen hat fürgesetzt / entzogen vnd benommen seynd. Gleichsfahls thut sie der vnaußhölich Streyt / den sie gegen vnd wider einander führen / dieweil sie fürchten / es möcht in Kürz alles zu grund gehn / dermassen verblenden / daß sie die Größe des Jammers weder verstehn noch bedencken können. Dann der grimmitig Neid vnd Widerwill / den sie gegen einander heymlich tragen / thut den gemeynen öffentlichen Krieg weyt vbertreffen / seytemal die Ehr / durch den Sig erlangt / der gemeynen christlichen Nutzbarkeit / von denen / so die eytel vnd zergänglich Ehr / vber die himlische ewige Belohnung erheben / fürgezogen wirdt.

Demnach so vndersteht sich je einer an den andern (wie er solches mag zuwegen bringen) möderische Händ zulegen / auch thut sich ein lautreiß Geschrey vnder den erheben / die sich mit Worten gegen einander setzen vnd außslaynen. Gleichergestalt wird die ganze Kirchen / mit vnnermercklichem Naal / lautem Getösch / vnd vnaußhölichem Getümmel erfüllet / dardurch der wahren göttlichen Lehr / mit Zusatz oder Abbruch / Gewalt vnd Vnrecht beschicht / dann etliche durch Vermengung der Personen / sich zum Judenthumb wenden / etliche aber durch die Vngleichheit der Naturen / die Abgötterey der Heyden besertigen wöllen / also daß sie

Was vns raths die Arianische Kezerey erwecket habe.

Was für ein große Zerrüttung vnd Widerwärtigkeit zu der Zeit Dasily in der Kirchen gewesen.

Wann die Kirchen mit finsterner Nacht vberfallen werde.

Wie die Kirchen mit falscher Lehr vnd Trubmumb erfüllt sey.

se weder durch die görtlich Schrift zur Einigkeit gebracht / noch durch die Sargungen der Väter/haben mögen gestillt oder versöhnet werden. Auch begeren die durch rüchliche / vnwarhafft Schmeichelreden / Freundschaft zu erhalten / vnd darneben durch ihre widerwärtige Meynungen / die höchste Feindschaft zu erwecken / vber das werden sie durch Irthumb / zu Auffhr vnd Tumult vil kreffiget / dann durch einige Verbündnuß zusammen verpflicht.

Stillschweigen vnder den Keigern zu der Zeit Passiu.

Serner / so kan ein jeder bey ihnen ein Theologus / oder der heiligen Schrift vnd görtlichen Wändel erfahren seyn / ob schon desselbigen Seel mit vnzählbaren Sünden vermackelt vnd beslecket ist / Daher thut sich auch zu disen Verwirren ein mercklicher Hauff der Auffhürischen schlagen. Denen die sich selber auffwehfen / vnd nach der Herrschafft trachten / wirdt das Regiment vber die Kirchen vertraut / vnd dem heiligen Geist sein Verwaltung abgestrickt / vnd dieweil sie in der die euangelischen Gebräuch / in verkehrter Ordnung stehn / so werden die Jempter von ihnen mit Gewalt besessen / seytmal sich ein jeder dargeben / vnd in das Regiment einbringen thut. Vnd von diser selbst eignen Wahl vnd Anmassung der Herrschafft / ist auch in das gemeyn Volck / ein grosser Vngehorsam / vnd muthwillige Sicherheit geflossen / dann hierdurch werden die Vermahnungen der Heiligen / krafftlos vnd vntüchtig / seytmal ein jeder / vber andere mehr zu herrschen / dann vnder dem billichen Gehorsam zusehn / von wegen der Hoffart / auß Vmstand vnd Thorheit entsprungen / begeret.

Darumb es bisweilen besser Schweigen dann Reden gebreucht werden. Cap. 8.

Derowegen so hat mich diser Zeit / Schweigen besser dann Reden gebreucht / darumb daß eines Menschen Stim / in einem solchen lautrey sen Getümel / weniglich mag gehört werden / dann so des weisen Manns Wort wahr seynd / daß weniglich die Reden der Weisen / allein in ruhiger Stille können vernommen werden / so müssen wir in gegenwärtigem Stand / vnsern Mund notwendiglich beschließen. Auch thut mich der Spruch des Propheten abhalten / welcher also lauter: Der Weiß wirdt zu der selbigen Zeit schweigen / darumb daß es ein böse Zeit ist / dannen etlich andern die Füß fürschrecken / etlich des Gefallnen spotten / vnd etlich seines Unglücks sich erstrewen werden. Keiner ist jetzt vorhanden / der dem Gefallnen / auß Mitleyden vnd Barmherzigkeit / die Hand darstreckt / so doch / nach Aufweisung des alten Gesetzes / der jenig / so für das Vieh seines Feinds / welcher vnder dem Last nidergefallen war / fürüber gieng / sein Straff vnd Vertheyl zu warten hätte.

Proverb. 11.

Große Unerey vnder den Mensch.

Solches thut auch noch nicht beschehen / dann wie kan es geseyn / seytmal die Brüder Bündnuß auffgehoben / die wahre Lieb erkaltet / vnd der Nam der Einigkeit gar außgetilget ist. Gleichfahls haben auch die freundlichen vnd barmherzigen Vermahnungen kein statt / die Glieder der Barmherzigkeit werden nicht mehr auffgethan / auch pflegt niemand mit dem andern / durch heyliglichen Mitleyden / einigen Träher zu uergießen. Der Schwach im Glauben / wirdt von Keinen auffgenommen / sondern bey den Mitgenossen selbst / ist das Sewer des Leids / so gewaltig angegangen / daß sich ein jeder mehr / ab seines Nechsten Schaden vnd Verderben / weder ab seiner eignen Tugend erstrewet.

Wie die küßliche Lieb so gar erkaltet vnd verloschen sey.

Gleichnuß von der vergiffenen Kranckheit der Pestilenz.

Dann wie in pestilenzischer Sucht / auch die jenigen / so in Essen vnd Trinken gute Ordnung halten / nichts desto weniger / offermals / sampt den andern krank ligen / dieweil sie gedachte Kranckheit / durch die Gemeynschafft / so sie mit den Bekleckten haben / ihnen selbst vber den Hals ziehen: Also seyn wir / seyndet alle ein ander gleich worden / vnd durch Vneinigkeit / Zanck vnd Hader / damit vnser Seelen verwirret vnd behafftet seynd / in die vergiffene Suche des Widerwillens gefallen. Daher sitzen die vnarmherzigen vnd verbitterten Menschen / vber die Sünd / gleichfahls auch die Vndanckbaren vnd Boshaftigen / vber die löbliche Thaten / ein Sentenz vnd Vertheyl zufellen. Inn Summa / vnser Gemüt ist so geteilt / verkehrt / daß wir vns des wahren Verstands weniger / dann die vnvernünftigen Thier gebrauchen / dann dise pflegen mit einander nach ihrer Art / auff der Welt zugehen /

zugehn/vnd ihu Nahrung zusuchen/diejenigen aber schweren sich nicht/auch wider ihu Verwandten vnd Nauffgenossen / ein schweren Krieg zu erwecken.

Umb diser Ursachen willen solt ich geschwigen haben/aber die Lieb hat mich zum reden bewegt / welche nicht das ihu sucht/ sondern vil mehr alle Gefährlich- keit vnd schwere Zeit/auff ein Ort stellt / vnd derselbigen nicht achtet. Auch seynde wir durch die Knaben im Babylonia dessen berichte / ob vns schon niemand bey- steht vnd zustimmet/das wir dannoch/was vnser Ampt erfordert / läyssen vnd vollbringen sollen / dann dieselbigen mitten inn dem Feur Gott geprysen / vnd sich vor der grossen Wenig / so die Wahrheit verschmäherten/keines wegs geforcht/nach sich an dem götlichen Lob verhindern lassen / sondern seynd / ob schon ihren nur drey waren/an ihnen selbst/wol vergnügt gewesen.

Derwegen haben auch vns / die dicken vnd finstern Wolcken der Feind / vom reden nicht abgeschrockt / sondern als wir vnser Hoffnung / einig vnd allein auff die Hülf des heiligen Geists gestellt / thun wir mit Mut vñ Frewdigkeit die War- heit verkündigen/dann es wäre billich zu erbarmen / wann die Lasterer des heili- gen Geists / so kühn vnd dapper / ihre goetlose Wort außgüssen/wir aber / die einen solchen Beschützer vnd Fürsprecher haben / in Außbreitung der reinen vnd gesun- den Lehr/durch die Ordnung vnd Einsatzung der Väter/an vns gelangend / ver- drossen / saul vnd säumig seyn wolten.

Ferner / so hat vns auch die Inbrunst deiner wahren vngesärbten Liebe/ hierzu erweckt vnd auffgemundert / benozab weil ich vermerckt / das du ernst- hafft/still vnd verschwigen bist / mir auch verheysen / diß mein Schreiben soll vn- der den Böfel nicht außgestrewet werden / nicht das es der Offenbarung vnd des Lichtes vnwürdig / sondern das man die Berlen / den Schweinen nicht fürwerf- fen solle / dauon bis anhero gehandelt. Wann du vermeynest / ich hab der Sachen ein Gemügen gethan / so wil ich hiemit dise Red beschloffen haben / wo dir aber noch etwas manglen würde / so wöllen wir / in Lieb vnd Freundlichkeit / dise Materi wey- ter bedencken vnd erörtern / auch ohn allen Meid zusammen sitzen / vnd durch ab- wechselnde Fragen / außser alles Gezäncks/ein Gespräch halten / ob wir noch wey- ter im Erkandnuß der Wahrheit Kommen möchten / Dann der Herr würde ohne Zweyffel / einweder durch vns / oder durch andere (nach dem vom Geist den Würdigen / das götlich Erkandnuß wurde mitgetheylet) alles was noch außständig ist / gnä- diglich erzeigen vnd erstatten.

Die wahre Lieb fan das Lob Gottes nie verschwei- gen / die erste Ursach.

Die ander Ursach / war- umb Basilius diß Buch vom H. Geist ge- schriben.

Die dritte Ursach / das Amphilocheus ein getreuer/ stiller vnd ver- schwigner Liebhaber der Wahrheit ist.



Ende deß Buchs von dem heiligen Geist.



u

Die